Der 91. Psalm.

Geprediget vnd ausgelegt / allen Christen zu nutz / wie man sich darinne Christlich halten vnd trösten sol / in gefehrlichen Sterbensleufften / so allenthalben mit der Ruten Gottes werden heimgesucht.

Durch

M. PHILIPPVM PVAGNER.
Churfürstlichen Sexischen Hofprediger.

Zum dritten mal mit fleis vbersehen.

Cum Gratia & Priuilegio. 1584.

Den Erbarn / wolweisen vnd vorsichtigen / Herrn Bürgermeister vnd Rath zu Pegaw / Meinen günstigen lieben Herren vnd Freunden.

GNad vnd friede von Gott dem Vater / durch vnsern einigen Heiland vnd Seligmacher Jhesum Christum / neben entbietung meiner willigen dieste / vnd wündschung eines glückseligen newen Jars zuuor.

ERbare / vorsichtige Herren vñ Freunde / Da vnser lieber Herr Jhesus Christus / in seinem wandel auff Erden ein mahl gen Nazareth in sein Vaterlandt kam / thet er daselbs seinem Vaterlande zu ehren ein

Schulrecht / vnd lies sich hören mit auslegung eines herrlichen Spruches / aus dem Propheten Esaia am 61. Capittel / Dann im auffschlagen des Buchs / kam er eben auff diesen Spruch / der also lautet:

Der Geist des HErrn ist auff mir / derhalben er mich gesalbet hat / zuuorkündigen den Armen hat er mich gesand / Zu heilen die zuschlagenen hertzen / Zu predigen den gefangenen eine erledigung / etc.

Solchen spruch beschlos er mit dieser Rede: Heute ist diese Schrifft erfüllet in ewren ohren / etc.

Für solche Predigt haben wir dem HErrn Christo nicht allein dieser vrsach halben zu dancken / das er vns diesen schönen Spruch ausle-

get / vnd seine Person vnd Ampt / vns auffs aller lieblichste darinne abmalet / Sondern das er vns auch hiemit ein Exempel gibt / das auch wir schüldig seind / vnserm Vaterland die rechte Seligmachende erkentnis Jhesu Christi fürzutragen / damit dieselbe auch bey vnsern Landesleuten / müge ausgebreitet werden / Welches auch die gröste Ehre / vnd der fürnemeste dienst ist / so wir vnserm Vaterland vermügen zu erzeigen / wie dañ Gott darumb Stedte hat lassen zusammen baiwen / *Vt alios alij de relligione docerent*, das eine das ander von der rechten Lere unterweisete.

Wiewol aber mein liebes Vaterland von Gott ohne des mit trewen Predigern vnd Seelsorgern dermassen versehen / das man meines lch-

rens aldo leichtlich entrahten kön-
te / Jedoch hab ich mich hierinne
mehr meiner schuldigen pflicht / dañ
was andere von mir erfordern möch-
ten / erinnern wollen. Vnd dancke
zum ersten meinem lieben Gotte /
offtmals für euch / das er sein lie-
bes wort euch so reichlich gegeben /
vnd dasselbe so wunderlich bekreff-
tiget hat / mit straffe derer / die euch
solche Lehre nicht gönnen / oder je
auff ordentliches erfordern / nicht
predigen wolten. Dann was sich
mit ewrem letzten papistischen Pfar-
herrn / Herrn Johan Limmen / wun-
derliches vnd vnerhörtes zugetra-
gen / wissen wir zwar alle die wir jhn
gesehen vnd gekandt haben / aber es
ist dennoch wol werd / das des auch
vnsere Kinder vnd nachkömling von
vns berichtet werden / Welchs ich
hiebey

hieben kürtzlich muß erzehlen / der ichs von jhme selber gehöret habe / vnd gründlichen berichtet bin.

Als jhr in meinem Vaterlande für dreißig jaren / ein grosses verlangen hattet / nach dem lieben Euangelio vnd rechtem brauche des hochwirdigen Sacramentes / vnd lieſſet euch keinen weg verdrieſſen / auch keine gefahr abschrecken / die örter zu beſuchen / da Gottes wort lauter vñ rein geprediget / vnd das Hochwirdige Sacramente / nach einſetzung Christi / ausgeteilet würde / ſo ſeid jhr öffentlich auff der Cantzel von gedachten Herrn Johan Limmen / ewerm papiſtiſchen Pfarhern / vermanet worden / euchs ſolches lauffens zu enthalten / vñ gedult zu haben / bis jme ſolches zu predigen erleubet würde / dann er ſolches ſo wol

als andere / zu predigen wüste / aber es würde jhm noch nicht vergünstiget.

Da nu die zeit kam / das durch eine ordentliche *Visitation*, die Kirchen dieser Lande / mit Euangelischen predigern bestellet wurden / ward jhme auff sein voriges erbieten / Ewre Pfarr durch die verordenten *Visitatores* angetragen / der hoffnung / Er würde / wie er euch vertröstet / euch Gottes wort lauter vnd rein fürtragen / Aber diese *Vocation*, schlug er nicht alleine abe / Sondern lesterte auch die reine heilsame Lehre Göttliches wortes / vnd lies jhm mehr gelieben das Ehlose vnd Teuffelische wesen des Bapsthumbs / wandte sich von euch / vnd begab sich gen Ranstadt / vnter das Bisthums Merseburg / welches geschahe im 39. Jar /

Jar der wenigern zahl / Als er aber daselbs nicht auffhörete sein Ehlos leben / vnd seine Papistische Lehre vnd grewel zu treiben / Hat er dermahl eins auff einen Pfingstmontag / die gantze Predigt mit grewlicher lesterung des heiligen Euangelij / vnd desselben Diener zubracht / Des nachts aber gegen dem Morgen / on gefehr vmb zwey Vhr / hat es in seine Kammer geleuchtet / eben als ob das Wetter sich külete / darvon er doch keinen schaden gefühlet hat / so bald er aber auffgestanden / vnd seiner gewonheit nach / seine *Horas* hat beten wollen / hat er kein Wort nicht lesen kõnen / ob er schon ein Psalter nach dem andern / für sich genommen.

In dem er teglich der besserung wartete / bleib doch die straffe eine

zeit wie die andere / Vnd beweisete Gott an jhm diese wunderliche straffe / die er im alten Testament zweymahl an den feinden vnd verfolgern seiner diener beweiset hat / Welche straffe die Hebreer nennen *Basanferin*. Das ist: Eine solche blindtheit / da man mit sehenden augen etwas nit erkennen kan.

Dann von dieser straffe lesen wir / Gen. 19. also / Da die Gottlosen Leute zu Sodom / dem Loth jhrem Pfarherrn seine Thür vertratten / vnd wolten seine Geste stracks heraus haben / da stehet / das sie sind mit blindheit geschlagen / das sie die Thür nicht finden kündten. Das war eine wunderliche blindheit / alle ding sehen können / alleine des Lots Thür nicht. Das ander Exempel stehet im 4. Buch der Könige

am

am 6. cap. da die Leute hinauff zie-
hen für Dothan / den Propheten
Elizeam zu fangen / vnd dem Kö-
ge zuüberantworten / Da gehet der
Prophet vnter sie hinaus / sie aber
werden mit blindheit geschlagen /
das sie alle ding erkennen / ohn den
Propheten Elizeum / vnd die Stras-
se in Samarien / kundten sie nicht
erkennen. Eine solche wunderbar-
liche Göttliche verblendung haben /
Wir an gedachten Herrn Johan
Limmen / auch erfahren vnd ge-
sehen / Dann da er vmb des willen
seine Pfarr hat müssen *resigniren*, weil
er keinen Buchstaben mehr nennen
noch kennen kündte / so hat er sich
wider in mein Vaterland begeben /
doselbs one gefehr bis ins sechste jar
also gelebet / das er selbs hat kün-
nen zu wege vnd stege gehen / auch
alles

alles das andere sehen vnd erkennen/ wie klein vnd gering das auch sein möchte/ Aber keinen Buchstaben hat er bis in seine Gruben / mehr erkennen noch nennen künnen.

O wie hat er das gegen mir vnd andern so offte / auch wol bisweilen mit grosser vngedult geklaget/dann er nach gelegenheit derselben zeiten nicht vngelert gewesen war / als der etliche Jar in ewrer Schulen gedienet / aus der Schulen der Münche *Præceptor*, vnd zu letzt ewer Pfarherr worden / Bey welchem Pfarrampt er bis auff die *Visitation*, im 39. Jar blieben. So lang er aber nach solcher straff gelebt / hat er sich als ein anderer Christ/mit fleissiger anhörung Göttliches wortes / vnd offter empfahung des heiligen Hochwirdigen Sacraments/ gar Christlich gehalten/

ten / vnd ist in warer erkentnüs Jesu Christi / seliglich gestorben.

Dieser Histori hab ich hiebey gedencken wollen / mein liebes Vaterland hiemit zuerinneren / des schutzes Gottes / welchen er demselben geleistet hat / wider diesen lesterer vnd mißgünner des heiligen Euangelii. Vnd das Gott demselben sein heiliges Wort bisher reichlich gegeben / durch trewe Prediger dasselbe versehen / do sie nicht mehr weit darnach lauffen / oder sich grosser gefahr besorgen dürffen.

Dieweil ich dann diese zeit hinumb den 91. Psalm ausgeleget / vñ in etlichen Predigten gefasset habe / daraus etliche frumme Gottfürchtige Christen verhoffet haben / desto mehr Lehre vnd trost zuschepffen / wenn derselbe gedruckt ausgehen

solte /

solte/ Derer bitte vnd begeren ich gefolget/ vnd solche Predigten in Druck gegeben/ So habe ich dieselben vnter E. E. W. Namen ausgehen lassen wollen/ Nicht allein meine danckbarkeit/ gegen meinem Vaterland damit zubeweisen/ sondern mich auch darmit zuerinnern/ derer gefehrlichen sterbensleufftte/ so in vergangenen Jahren bey euch regiert/ in welchen mir auch für zweyen Jahren/ ein gut theil meiner Blutsfreunde/ auch meine liebe Mutter am heiligen Christ tage ist weggenomen worden/ welchen Gott am jüngesten tage/ allen eine frölische aufferstehung wolte verleihen.

Bitte aber zum aller freundlichsten/ E. E. W. wolle ihnen solchen meinen geringen fleis günstiglich lassen gefallen/ vnd mehr das Gemüte

müte vnd geneigten willen / dañ die vorehrunge zum Newen Jar / gutwillig von mir annemen / Denn E. E. W. nach vermügen zu dienen / erkenne ich mich schüldig vnd willig / Hiemit dieselben dem Allmechtigen befehlende. Datum Dreßden am heiligen Christage / als man anfieng zu zehlen / nach Christi vnsers Seligmachers Geburt / 1569.

E. E. W.

williger

Bürgers Son.

Philippus Wagner *M.*
Churfürstlicher Sexischer Hofeprediger.

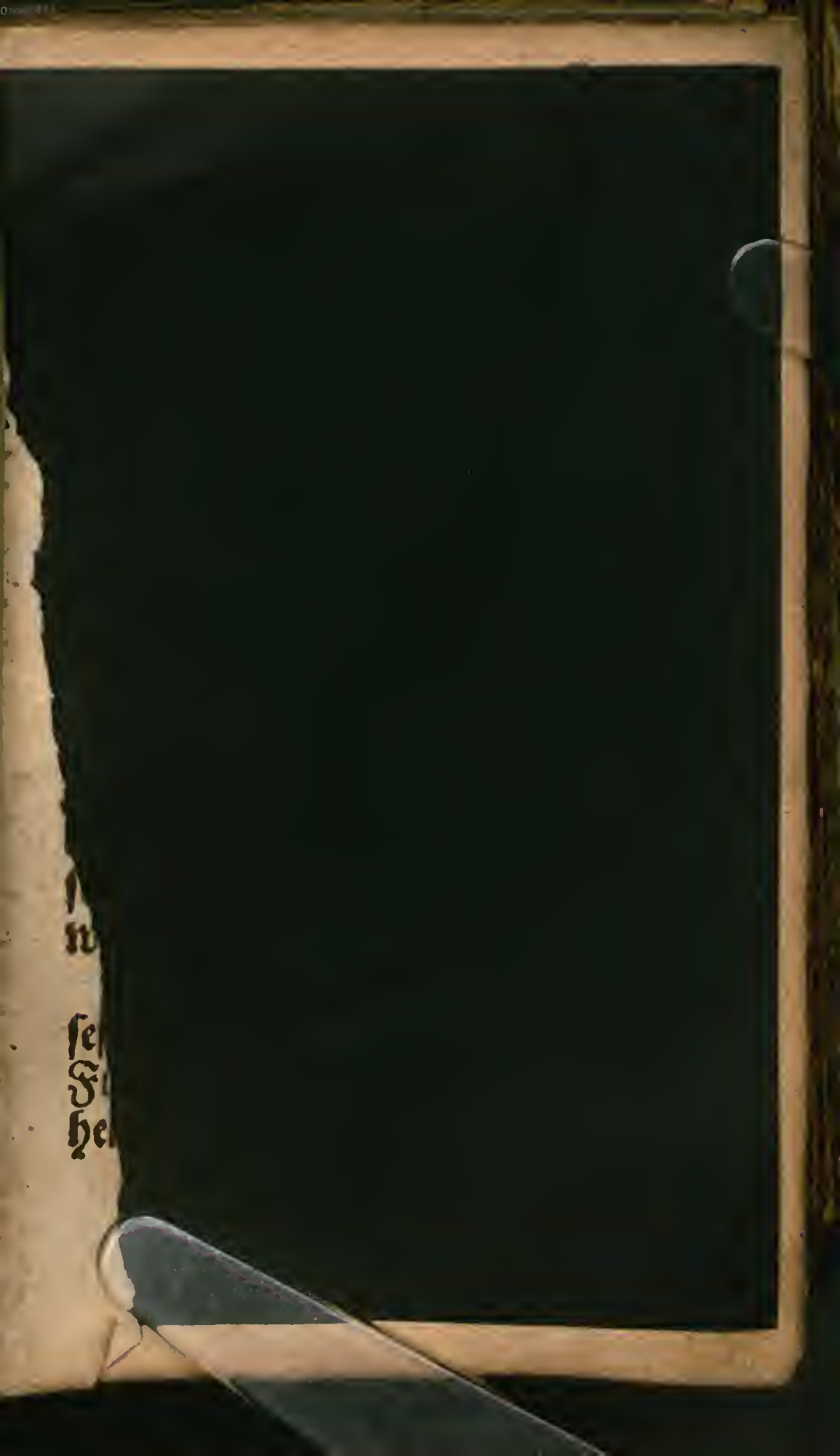
Psalm

Psalm 51.

Schaffe in mir Gott ein rein Hertz / vnd gib mir einen newen gewissen Geist.

Verwirff mich nicht von deinem Angesicht / Vñ nim deinen heiligen Geist nicht von mir.

Der



Auff den Lewen vnd Ottern wirst du gehen / Vnd tretten auff den jungen Lewen vnd Drachen.

Er begeret mein / so wil ich jhm aus helffen / Er kennet meinen Nawen / darumb wil ich jhn schützen.

Er ruffe mich an / so wil ich jhn erhören / Ich bin bey jhm in der noth / Ich wil jhn heraus reissen / vnd zu Ehren machen.

Ich wil jhn settigen mit langem leben / Vnd wil jhm zeigen mein Heil.

Vorrede vber den 91. Psalm.

VNter andern Zeichen / so vns der HERR Christus zu Vorbothen des Jüngesten tages setzet / Matth. 24. So gedencket er auch dieses.

Ihr werdet hören Kriege / vnd geschrey von Kriegen / Es wird sich ein Volck entpören vber das andere / Vnd werden sein Pestilentz vnd thewre zeit / vnd Erdbiben hin vnd wider / Do wird sich allererst die noth anheben.

DJeweil wir denn eben in die zeiten gerahten / darinne diese Prophecey des HErrn Christi beginnet erfüllet zu werden / Vñ do wirs nicht mehr in Büchern / mit blossen worten / sondern für augen vnd mit der that haben / sintemahl eine Plage auff die andere folget / Vnd kan sich auch wol zutragen / das es vnser viel erleben möchten / das solche Plagen alle zu gleich regierten / Als do sind / Krieg / Pestilentz vnd thewre zeit / da doch Gott den lieben David vnd seine Vnderthanen nur auff ein mahl mit derer einen hat heimgesücht / als mit Pestilentz / vnd ob wir / Gott lob / noch allhie zimlich für solchen plagen

gen sicher sind / so hören wir doch / wie dieselben an vielen örtern angehen / sonderlich schreckliche sterbensleuffte / Da wil vns trawen gebüren / mit solchen vnsern Glaubensgenossen Christlich mitleiden zuhaben / Vnd vns nichts desto weniger auch selbs darauff zu rüsten / damit wir ein mahl in solchem Creutz auch wüsten / wohin wir vns halten / vñ wes wir vns zu Gotte versehen solten / Ja / wie wir auch in zeit der gnaden / solchen Plagen vnd trübsalen zuuor kommen vnd abhelffen können / Das müssen wir alleine aus Gottes wort lernen / denn es je an deme ist / das die Gottfürchtigen alle jhre krafft / stercke / heil vnd trost / wider alle schreckliche zeitung vnd erfahrung / wider alles böse sehen vnd fühlen / alleine aus Gottes Wort / müssen schöpffen vnd nehmen / vnd in dem Worte allein seliglich leben vnd sterben.

Derhalben hab ich bedacht / E. L. nach verleihung des Allmechtigen

den 91. Psalm auszulegen / welcher sich auff diese gefehrlichen vnd sorglichen zeiten sehr wol reimet / als welcher vom heiligen David / ohne zweiuel in gleicher noth vnd fahr / der grewlichen Pestilentz gemacht ist. Vnd were wol von nöten / das wir vnd vnsere Kinder / diesen Psalm fleissig beteten / denn was andern jetzt begegnet / das haben wir zugewarten / vnd da vns Gott des wolte vberheben / so hetten wir vns doch vielleicht eines ergern zuuersehen / Darumb wir vrsach genug haben / diesen Psalm fleissig zu handeln vnd an zuhören.

Er hat aber keinen Tittel noch vberschrifft / daraus wir das Argument vnd inhalt köndten verstehen / Darumb haben auch die Gelehrten so mancherley gedancken darüber gehabt / auff wasserley noth er zu deuten sey.

Etliche haben gemeinet / Er sey gemacht wider die Tyranney des Pharaonis / da er Gottes Volck geplaget

plaget hat/ Wie dann der vorgehende Psalm auch des lieben Mose Psalm ist / daraus sie diesen auch für Moses Psalm gehalten.

Da wir anders vom Teuffel die heilige Schrifft solten lernen verstehen/so sehen wir/wie er diesen Psalm Matth. 4. deutet in gemein auff allerley noth / das einer sich damit trösten köndte / er were in wasser noth er wolte / wie auch etliche Gelerten solche gemeine *Application* bleiben lassen.

Aber dieweil die Psalmen gemeiniglich auff eine sondere noth vnd anliegen gerichtet sind/vmb welcher willen sie gemacht sind / darwider man sie auch noch heutiges tages kan gebrauchen / So lassen wir billich diesen 91. Psalm auch eine sondere noth betreffen / Nemlich die grewliche seuche der Pestilentz / darwider man in diesem Psalm sich lehre vnd trostes sol erholen.

Vnd des können wir diese vrsachen setzen/ Erstlich / dieweil die

Grammatica oder der Buchstabe damit stimmet / vnd dieser fehrlichen kranckheit etlich mahl darinnen ausdrücklich mit jhren Namen gedacht wirdt / Darnach weil zu vnser zeit / gelerte Leute / als Vitus Dieterich / vnd andere / diesen Psalm / auff solche Seuche auch gedeutet / vnd ausgeleget haben / Vnd hat D. Marth. Luther seliger gedechtnis / ein mahl vber Tisch gesaget / Ich wolte diesen Psalm gerne alleine *de Peste* bleiben lassen / wenn ich nicht den Misbrauch fürchtete / das es jme möchte gehen / wie dem Euangelio S. Johannis / dann desselbigen erstes Capittel / fasset man in Silber vñ Golt / vnd truge es am Halse / wider alle Gespenste vnd Teuffeley / vnd betrachtete es niemand im Hertzen / Also möchte man diesen Psalm aus dem Hertzen lassen / vnd eusserliche Abgötterey damit treiben.

WEil wir aber nun den misszbrauch vnd abgötterey erkennen / so thun wir nicht vnrecht / Do wir diesen

Psalm

Psalm *in specie* auff die gefehrlichen Sterbens leuffte ziehen.

Darzu kömpt auch dieses / das es sich reimet mit der Historien / die sich mit dem lieben Dauid vnd seinem Volck hat zugetragen / da er in seinem Alter gerieth in Hoffart vnd Geitz / vnd lies sein Volck zehlen / sich darauff zuuerlassen / Da schicket Gott so eine grewliche Pestilentz / das nicht alleine in wenig tagen / sondern auch in wenig stunden / siebentzig tausent Personen starben / welches viel erger würde sein worden / wenn es gantzer drey tage also hette sollen anhalten.

Zu letst sichs nun ansehen / als hette Dauid diesen Psalm Gott zu lobe gemacht / darinne er jhme dancket / das seine straffe auff gehöret / vñ wolte von seinem Exempel leren / wie man in Sterbens leufften sich halten / vnd wohin man fliehen solte / auff das man für dieser straffe sicher bleiben möchte. Dann weil er wol in geringern errettungen sonderliche

Danckpsalmen gemacht hat / wie solte er nicht in dieser errettung auch einen feinen Psalmen gemacht haben? Das sage ich nu / damit E. L. wissen / was fürnemlich in diesem Psalm gehandelt werde / vnd das er sonderlich in Sterbensleufften zu betrachten sey.

LAsse dann wir nu zum Text kommen / wollen wir jetzt von solcher schedlichen Seuchen der Pestilentz ein wenig sagen / Was dieselbige sey / oder woher sie komme / Dann dauon helt einer anders denn der ander / Wir aber als Christen / wollen hierinne Gottes Wort zu rath nehmen / das wird vns wol mit worten vnd Exempeln zuuorstehen geben / woher es komme / das Gott ein Land oder Stad / mit dieser Seuchen vnd Plage heimsuche.

Darnach wird vns der Text selbs fein leren / wie wir vns in solche Göttliche straffe recht schicken / wie vnd wo wir hin fliehen sollen / auff das wir mögen sicher sein / Vnd ob vns

Gott

Gott gleich damit angreiffen / oder auch hinweg raffen wolte / das wir dennoch ein gutes hertz / vnd frölich gewissen dar zu haben können.

Die Gelerten sagen fein / *Nosce causam morbis est primus gradus sanitatis*, Wenn man weis woher eine kranckheit jhren vrsprung hat / so kan man jhr desto leichtlicher abhelffen. Nu setzen aber die *Medici* fast alle diese vrsachen der Pestilentz vnd des sterbens / die nur her fliessen von den Creaturen / als sie sagen / solche plage komme etwan her / aus einfluss des Gestirns / aus wirckung der Cometen / aus vnordentlicher witterung vnd enderung der Lufft / aus den bösen Aspecten der Planeten / sonderlich Saturni vnd Martis / oder aus den Finsternissen der Sonnen vnd des Monden / Oder wenn grosse verenderung geschehen der Zeit vnd der Lufft / da der Sommer zuuiel kalt vnd feuchte / der Winter zuuiel warm vnd feucht ist / Desgleichen wenn die andern zeiten des Jars / Als /

Lentz

Lentz vnd Herbst nicht recht gehen/ wie jhre Natur fordert/ sondern haben viel ander vnbequem gewitter / Alsdann sagen sie/ machen die wässerigen feuchten zeiten / vnd die faulen dünste vnd brödem des Erdtreichs / der teuche/ der Pfüle / etc. in der Lufft / böse *Infection* oder vergiftung / kommen darzu dicke stinckende Nebel / böse geruch vnd stanck von todten Assen vnd andern/ Item/ von gifftigen Thieren/ do sey es nicht müglich / es müsse solche Seuche vñ Kranckheit folgen.

DJeses wollen wir in seinem werdt bleiben / vnd jhnen jhre Kunst vnd weisheit vnuerachtet lassen / vnd nichts dawider fechten / wie wir auch andere Politische Ordnung vnd fleissiges auffsehen nicht verwerffen/ sondern billichen / Aus der vrsach / weil Gott selbs im alten Testament befohlen / das man die Aussetzigen von andern Leuten absondern solte / damit nicht andere auch durch sie befleckt würden/ So

achten

achten wir auch nicht für vnbillich/ das in Sterbensleufften vorgiffte Personen vnd Heuser von andern abgesondert vnd verwaret werden.

Dis sage ich / können wir nicht tadelen/ Aber wir als Christen/ wollen vns fürnemlich zum Wort Gottes halten / dasselbige vnsere höheste Weisheit sein lassen/ vnd demselbigen gleuben / so werden wir gründliche vnd gewisse Vrsachen hören/ woher solche Seuche vnd Kranckheit komme / dann in vorlesener Historien / welche doch alles meldet/ was nach der Schrifft von Sterbensleufften kan gesagt werden / wird nicht mit einem wörtlein gedacht derer verursachungen/ welche wir aus der Ertzte meinunge erzehlet haben / Dann do ist in Israel keine vergiffte Lufft / kein böser gestanck / kein vnordentlich Gewitter gewesen / Ohne alle diese vrsachen kömpt Pestilentz vber gantz Israel.

Aber doneben zeigt diese Historia andere vrsachen an / nemlich diese / die

die Sünde vnd Vbertrettunge des Königes Dauids. Item / Gottes Zorn / von wegen der Sünden. Item / der Engel mit dem fewrigen schwerd / welcher mus wüten / so lange bis jhn Gott heist auff hören / der würget so viel tausent Menschen in kurtzer zeit / nicht gar einen gantzen tag / ohne alle böse Lufft / wind / gestanck / vnd was mehr oben erzehlet ist.

Diese vrsachen sol vnd mus man den Leuten wol einbilden / auff das sie nicht ohne alle erkentnis jrer Sünden / ohne Bus vnd bekehrung zu Gott / nur zu der Apotecken zulauffen / oder zum Thor hinaus ziehen / vnd andere Lufft suchen / vnd nicht ein mahl an jhre Sünden oder Gottes zorn gedencken / Sondern Gott durch jhr vnbusfertiges leben / nur desto mehr erzürnen / vnd sich mit Abgöttischem Hertzen / an die Creaturen / *Præseruatiff*, vnd andere Ertzney halten.

Darumb

DArumb so mercket Zeugnis vnd Exempel der Schrifft / darinne diese Seuche für eine straffe der sünden wird gemeldet. Leset erstlich das 28. Capittel im fünfften Buch Mosi / Wenn du nicht wirst gehorchen der Stimme deines Gottes / Das du haltest vnd thust alle seine Geboth vnd sitten / etc. So wird der HErr die Pestilentz lassen lang wehren / bis er dich auff reume / etc.

DAs ist gewis die rechte Heupt-ursache dieser Plagen / daran sol niemand zweiffelen / wie auch andere plagen / als Krieg vnd Thewrung / nichts anders sind / denn Gottes ruthen / damit er / wie ein Vater seine vngehorsame Kinder / sein Volck züchtiget / von wegen jhrer vbertretung vnd missethat / auff das sie von jhrem bösen leben abstehen / vnd sich zu jhme bekehren sollen.

Also lesen wir auch / Leuit. 26. Wenn du die zeit meiner heimsuchung

ung vorseumen wirst/ wenn ich dich mit meinem Worte werde heimsuchen/ So wil ich dich heimsuchen/ mit Schwulst/ Fieber vnd Kriege/ Vnd was für dem Kriege bleiben wird/ das sol die Pestilentz auffreiben.

ES mügen E.L. neben den drewungen/ auch die Exempel lesen/ wie Gott vmb verachtung/ vngehorsam vnd vbertrettung willen seines Wortes/ solche straffe geschicket habe/ Als dem Pharaoni vnd seinem Volcke in Egypten/ da er die Kinder von Israel nicht wolt ziehen lassen/ Exodi 9. So ist dieses hie auch ein gros Exempel am Dauid/ vnd seinem Volcke.

Darumb können wir Christen eine andere *definition* dieser Kranckheit stellen/ denn die Heidnischen *Medici* gethan haben/ vnd können sagē/ Es sey eine Ruthe vnd straffe Gottes/ welche er schicket von wegen vnserer

serer sünden / dieselbe damit zu straffen / vnd vns zur Busse zubewegen.

Wenn man also von diesem handel redet / so kan ein frommer Christ sich auch recht vnd seliglich in die sache schicken / sich in sterbens nöten zu Gott bekeren / seine Sünde erkennen / Gott bey zeiten in die Ruthe fallen / vnter Gottes schutz vnd schirm sich befehlen / Gott allein in solchen nöten anruffen / auch jhme alleine dancken vnd preisen / wenn er beschützet vnd geholffen hat.

Wie es denn Gott auch nur darumb zuthun ist / das er wil in nöten angeruffen sein / vnd wil jhme nach erzeigter hülffe gedancket haben / Vñ im fall / Da gleich einer mit dieser Seuche begrieffen / vnd durch den Tod / hingeraffet würde / so kan er jhme dennoch in seiner kranckheit / GOttes willen gefallen lassen / vnd mit dem Propheten nicht alleine sagen / Miche. 7. *Iram Domini portabo, quoniam peccaui ei.* Sondern auch also / Er wird in seinem zorn seiner

Barmhertzigkeit indenck sein/ Abacuc.3.

Dagegen aber / wenn man sich nur mit Apoteckischem Rath bemühet / nur auff die Creatur vnd eusserliche mittel der Kranckheit siehet / alleine darüber klaget / so folget auch dieser vnraht daraus/das Gott seine Ehre benommen vnd entzogen wird/ beide in der anruffung vnd danckſagung.

Dann wenn die Leute alleine auff die eusserlichen mittel sehen / so suchen sie auch alleine bey den Creaturen hülffe vnd rath / vnd wenn sie aus der Kranckheit vnd Gifft errettet werden / so hat dieses oder jenes geholffen/Gottes wird nicht eines gedacht / vnd wird darnach das letzte erger denn das erste / Vnd do sie von leiblicher Seuche errettet werden /geraten sie an der Seelen viel in eine schedlichere Pestilentz / welchs do ist Abgötterey / vnd verachtung GOttes.

Das

DAs sage ich zum eingang dieses 91. Psalms / darumb das wir für allen dingen betrachten / woher die schreckliche seuche vnd Plage komme / Vnd weil wir aus Gottes Wort erkennen / das es eine straffe vnserer Sünden sey / von Gott geschickt / so wird vor allen dingen von nöten sein / da wir hinfurt dafür wollen bewaret werden / das wir Busse thun / vnd vnser leben bessern / Dann sol die Straffe aussenbleiben / so mus der vrsachen zuuor abgeholffen werden / darumb GOTT die straffe schicket. Werden wir aber in vnserm bösen sündlichem Leben beharren / So wird er warlich mit der straff auch fortfahren / bis er vns bezale nach vnsern wercken.

Dann meinen wir das die nur allein gesündiget haben / die jetzund im Niederlandt / vnd andern örtern / so mit grausamen Kriegen heimgesucht werden / also / das sie nicht allein mit Leib vnd Leben / mit allem ihren vermügen / in gefahr stehen /

Sondern an Weib vnd Kindt / grausame schand erfahren müssen? Oder gedencken wir / das die allein gesündiget haben / die hin vnd wieder nicht so ferne von vns mit schrecklicher Gifft vnd Pestilentz heimgesücht werden?

O da wir also gedencken / so jrren wir weit / Denn das Gott vnser verschonet / geschicht fürwar nicht vnser frömmigkeit halben / Wenn Gott nach vnserm verdienst mit vns handeln solte / es solte wol die Pestilentz zur straff zu wenig sein / Er solte wol straffen mit Schwefel vnd Fewer vom Himmel / so von grosser greulicher vnzucht vnd büberey erfehret man wol hie / vnd were kein wunder / da Gott nicht so gnediglich verschonete / das Huren vnd Buben / solche vnd andere Plagen / mit anher brechten / vnd ob man schon in der Stadt wehret / so geschiehet doch aussen mehr vnzucht als man gleubet / Vnd werden die auch wol mit solchem laster eins teils bezüchtiget / die

die es andern wehren / vnd besser exempel geben solten.

Wir hetten trawn hohe zeit / vnser sündlichs leben zubessern / wo wir nicht viel einer ernsten Straffe von GOTT wolten gewertig sein / wie vns des S. Paulus fein erinnert / 1. Cor. 11. Wenn wir vns selbst richteten / so würden wir nicht gerichtet / Das ist / da wir von sünden abliessen vnd frömmer weren / so würde Gott vnser verschonen / dann er wolte lieber gnade / den zorn vnd straffe gegen vns beweisen / da wir vns aber trawn nicht wollen wehren lassen / so mus er bisweilen ein frembdes Werck an sich nemen / das er zu seinem Werck desto besser müge kommen / das ist / Er mus straffen / auff das er vns durch solche seine straffen doch zu erkentnüs vnserer Sünden möge bringen.

Wie aber zu rahten sey / Wo Gottes zorn mit solcher straffe albereit angangē ist / das werden wir nun folgent aus dem Psalm hören.

Dismal mercket das dieser Psalm fürnemlich rede von der straff der Pestilentz vnd Sterbensleuffte.

Darnach/ was solche Plage verursache/ vnd woher sie komme/ nicht alleine aus natürlichen mittel/ Sondern von Gott vmb vnserer sünden willen/ vnd wo der sünden bey zeiten abgeholffen wirdt / da wird diese Straffe nicht schaden können/ Wie nun fein im Text das rechte *Præseruatiff* folgen wird.

Gott verleihe seine Gnade / das wir vnser leben bessern / vnd dieser vnd andern straffen entfliehen/ Amẽ.

Der Erste Vers.

Wer vnter dem Schirm des Höhesten wohnet / Vnd vnter dem Schatten des Allmechtigen bleibet.

GElichten im HERRN / nach vollendung der ersten vier Capittel des ersten Buchs Mosi / hab ich für mich genommen den 91. Psalm

Psalm auszulegen / vmb dieser vrsachen willen.

Erstlich / das wir vns hiemit danckbar gegen Gott erzeigeten / für diese seine Wolthat / das er vns bisher so gnediglich für schrecklichen Seuchen vnd Sterbensleufften behütet.

Zum andern / Das wir jhn hiemit auch bitten / das er vnser hinfurt auch gnediglich damit wolte verschonen.

Zum dritten / das wir damit vnser Christliches mitleiden gegen vnsern benachbarten vnd Glaubensgenossen erzeigten.

Vnd letzlich / Das wir auch lerneten / wenn vns ein mahl Gott hiimsuchen würde / wie wir vns darein schicken / vnd Christlich halten solten.

Darauff haben wir zu nechst gesagt / von der Summa vnd von dem inhalt desselben / nemlich / Ob er wol auff allerley anliegen könne gedeutet werden / so gehe er doch fürnemlich

net hat / So wollen wir nun im namen des HERRN zum Text greiffen / vnd den ersten Vers jtzt für vns nemen / der also lautet:

Wer vnter dem schirm des Höchsten sitzt / vnd vnter dem schatten des Allmechtigen bleibet.

DA sollen E. L. erstlich lernen die wort verstehen / Vnd darnach die fürnembsten Lehren daraus mercken. Sechs vnterschiedliche wörtlein stehen in diesem Vers / welche wir wol sollen lernen verstehen.

Die ersten zwey betreffen das Göttliche Wesen / da GOTT wird genennet / der Höheste vnd Allmechtige.

Die andern zwey betreffen Gottes schutz / vnd heissen schirm vnd schatten.

Die letzten zwey betreffen alle Christen Menschen / vnd heissen sitzen vnd bleiben vnter dem schirm vñ schatten des Höhesten vnd Allmechtigen.

Mit beschreibung des Göttlichen wesens / meldet vns der liebe Dauid / die grosse vnaussprechliche gewalt GOttes / da er jn nennet den Höhesten / als der aller gewalt des Teuffels vnd der Menschen / zu hoch gebawet hat / vnd viel zu hoch sitzet / Es kan vnd mag jhn niemandt von seinem hohen Stuel stürtzen / Vnd ob sichs wol der Teuffel / die Giganten vnd andere Tyrannen vnterstanden haben / so sind sie doch darüber zu trümmer gangen / vnd er ist dogegen sitzen blieben.

Der andere Namen GOttes heist Allmechtig / der alles vermag zuernehren / vnd auch alles was sich wider jhn aufflehnet / zuerwüsten vñ zuvortilgen / dann alles beides bedeutet das wörtlein *Schadai*, Er ist allem vnglück starck genug / alles ist jhm zuschwach / wie wir fein singen:

Ob wolten gleich / Babst / Keyser vnd Reich / jhn vnd sein wort vertreiben / ist doch jhre macht / gegen

gen jhm nichts geacht / sie werdens wol lassen bleiben.

JTem / Joh. 10. spricht Christus / Niemandt kan euch aus meines Vaters Handt reissen / Das heist Allmechtig / dem nichts vnmüglich ist / zuernehren / allem vnfall zu wehren / die frommen zubeschützen / vnd die bösen zu stürtzen.

Von diesem Höchsten vñ Allmechtigen GOtt saget Dauid nu weiter / das er einen schirm vnd schatten habe / Schirm behelt seinen Namen / wie es die Jäger brauchen / ein *abscons*, darein man sich verbirget für der Sonnen vnd vngewitter / also sucht man in Sterbensleufften / auch allerley winckel / da man sich verbergen vñ auffhalten wil. Da sagt nu Dauid / Wenn einer sich verkröche zu dem Höchsten vnd Allmechtigen in seinen schirm / so möchte er wol sicher bleiben.

DAs wörtlein Schatten ist fast so viel / als ein schirm / bedeutet doch

GOt-

GOTTES schutz / ist daher genommen / Gleich wie ein Wanderman in grosser hitze suchet den schatten eines feinen Bawmes / darunter er raste: Also suchet man in Sterbensleufften auch frische örter vnd gesunde Lufft / dann an warmen örtern pflegt es jhme desto besser abzukeren.

Darauff sagt nu David / Vnter dem schatten Gottes were am aller sichersten wonen / Wie er das Volck Jsrael mit einer lichten Wolcken vberschattete vnd bewarete / Wie er Mosen mit einer Wolcken deckete / da jn die Gottlosen Jüden steinigen wolten / Jn summa / schirm vnd schatten bedeuten allen schutz / welchen Gott den seinen geleistet hat / vñ noch leistet.

Die letzten zwey wörtlein / die vns Menschen betreffen / heissen sitzen vnd bleiben / Das sind zwey wörtlein / die einen verzug bedeuten / heissen etwan sich niedergelassen haben / vnd wonhafftig bleiben / dann einem

Chri-

Christen wil nicht gebühren alleine auff einen augenblick sich vnter Gottes Schirm vnd Schatten zuuerbergen / Sondern man mus seine stete wohnung / sein stetiges bleiben daselbs haben / die sich in den schirm vnd schatten also einrichten / das sie bis an das ende darinne beharren / die gefallen GOTT am besten / Vñ nicht die jenigen / die nur zur zeit des trüben Wetters sich als Gottfürchtig stellen / vnd hernach des schirms vnd schattens bald wider vergessen.

Das habe ich nur zur erklerung der Wörtlein sagen wollen / auff das wir sehen / wie wichtiger vnd auffserlesener wort der heilige David hie brauchet.

NV kommen wir zur meinung vnd inhalt des gantzen Vers / vnd ist nichts anders / denn eine richtige schöne antwort / auff die frage: Wer wird doch in Sterbensleufften / wenn GOtt Pestilentz vnd schedliche Seuchen schickt / sich können recht verwaren /

waren / das er müge dafür frey vnd sicher sein? Wo solte doch einer hinfliehen / das er möchte bleiben? Darauff gibt der heilige Dauid richtige antwort:

Wer vnter dem schirm des Höhesten sitzet / vnd vnter dem schatten des Allmechtigen bleibet.

Das ist der erste *Aphorismus*, welchen vnser *Hypocrates* der liebe Dauid stellet. Wer sich in Gotte verbirget / vnd jhme vortrawet / dem kan die Pestilentz vnd ander vnglück nicht schaden thun.

Da lassen wir abermal leiblichen Ertzten jhren rath / wider die Sterbensleuffte / die da lehren / bald vnd weit fliehen / vnd langsam widerkommen / dann wie man die vrsachung des Sterbens / nur natürlichen dingen zuschreibet / Also meinet man auch / das man Natürlicher weise solcher Plage könne entfliehen / wie sie sagen.

Hac

Hæc tria tabificam pellunt aduerbia pestem,
Mox, longe, tarde, cede, recede, redi.

WIr wollen auch solch leibliches fliehen vnuerboten / oder vngestraffet lassen / dann einen jeden wird sein Gewissen vnd sein beruff wol leren / was er in solchem fall verantworten könne. Wir vnterrichten fürnemlich die gewissen / so sich für furcht gar vngeschickt gehalten / vnd aus solcher furcht aller Christlichen liebe vorgessen / auch Gottes Gebot vbertretten / vnd gleich als durch sünde dieser plage / die doch vmb der sünde willen kompt / verhoffen zuentfliehen. Wie man auch sihet / das solche furchtsame Leute / in solchen leufften gemeiniglich sterben / Die andern / so jhrer Empter warten / als Prediger vñ Amptspersonen / gemeiniglich behütet werden.

Darumb ist die vnzeitige furcht vnd flucht wider GOttes Gebot nicht anders / denn eine anzeigung eines grossen schweren vnglaubens /

das

das man GOtt nicht gleubet noch trawet / das er Allmechtig sey / vnd macht solche furcht den Spruch war / Esaia 57. Die Gottlosen haben keinen fride. Dann wenn wir also nur auff die flucht dencken / es bleibe vnser Nechster wo er wolle / er werde versorgt wie er wolle / wenn wolten wir doch vnser leben für vnsern Nehesten dargeben / wie Christus für vns gethan hat / vnd wir auch zu thun schuldig sind / 1. Johan. 3.

WER nu Gottes zorn fürchtet / vnd dieser plage zu entfliehen begeret / der frage nicht seine eigene vernunfft / die nur nach der Apotecken / vnd zum Thor hinaus gedencket / sondern er frage Gottes wort / das lehret jhn nicht böse Lufft oder vorgiffte Stedte fliehen / welches er ja wol thun mag / es bleibet aber dannoch vngewis / ob es helffe oder nicht / sondern es lehret / an einen solchen ort fliehen / da man seines Gewissens halben kan sicher vnd wol zu frieden sein / es gehe sonst zu wie es wolle /

Der

Der orth heisset der schirm des Allerhöchsten/vñ der schattē des Almechtigen. Das heist sich mit einem rechten bestendigen Christlichen Glauben / GOTT in seinen schutz vnd schirm ergeben / solche Leute nimpt GOTT zu Gnaden an / helt sie für seine liebe Kinder / Gibt jhnen seinen heiligen Geist/ der wircket alles gutes in jhnen / das jhnen alles zum besten mus gereichen.

Es ist sehr brenchlich in der Schrifft / das Gottes Schutz vergleichet wird einem vberschatten oder bedecken / wie die zwene Cherubin jre flugel vber die Archen ausbreiteten / Exodi. 37.

Also breitet Gott die Flügel seines Schutzes aus vber seine Auszerwelten/Vnd wie ein Adler vber seinen Jungen schwebet / oder eine Henne jhre jungen vnder jhre Flügel samlet/ also nimpt Gott die jenigen in seinen schutz/die jhm vertrawen. Sonderlich aber hat vns GOTT seinen

einigen lieben Sohn gemacht / zu einem *Vmbrakel*, oder solchem schirm vnd schatten / der vns die grimmige hitze des zornigen Gottes auffhalte / Wie Jonas vnter seiner Lauberhütten für der hitzen sich verbarg. Vnd wenn am Jüngsten Tage die hitze des zorn Gottes / die Gottlosen hefftig drucken wird / Wenn sie grewlich Wetter / Donner vnd Blitz betreffen wird / do kan niemandt helffen vnd GOTTES Zorn stillen / dann der einige GOTTES / der ist aller gleubigen Baum / dauon sie schatten haben / für welchen sie sich billich neigen / vnd vnter welches schirm vnd schatten sie sich begeben.

Darumb sind auch die wort des ersten Vers nicht anders / denn eine feine *definition* eines rechten Christen / Der ist ein Mensch / welcher vnter dem schirm des Höhesten sitzt / vnd vnter dem schatten des Allmechtigen bleibet / Das ist / der aus rechtem Glauben an Christum sich auff

Gott

GOTT verleſt / durch den heiligen Geiſt / der hat *in labore requiem, in æſtu temperiem, in fletu ſolatium*, wie man vom heiligen Geiſte ſinget.

SO mercket nu fein / das Dauid / nicht ſagt / wer auff dieſes oder jenes hohes Schlos / wer an dieſen oder jenen friſchen orth fleuhet / der wird ſicher ſein für Peſtilentz vnd andern ſtraffen GOTTes / Sondern er ſagt von einem ſchirm oder behalter des allerhöheſten im Himmel / Er ſaget von einem külen orte des Allmechtigen / da findet man ſchutz / da findet man rechte friſche geſunde Lufft / für betrübte Hertzen.

Wenn einer ſchon flöhe auff die höchſte Burgk in der Welt / ſuchte auch die friſcheſte Lufft / er würde darumb in ſeinem vnglauben / GOttes zorn vnd ſtraff nicht entfliehen können / Wer aber zu Gott zuflucht hat / erkennet ſolche Plage / für eine ſtraffe ſeiner ſünde / leſt jhm ſolche Sünde leidt ſein / ſtellet ſie abe / bekeret ſich

durch rechten glauben zu Gott / der ist auff den besten Weg / vnd brauchet des allerbesten *Præseruatiffs*, Dauon haben wir herliche Zeugnis in heiliger Schrifft / als Ezechielis 9. Da Gott Jerusalem mit solcher plage wil heimsuchen / zeichnet er die leute / die da seufftzen vnd jammern / mit einem Creutze an der Stirn / vnd befehlet den Engeln / die schlagen sollen / das sie der gezeichneten wollen verschonen / Die waren vnter dem schirm vnd schatten des Höhesten vnd Allmechtigen / darumb blieben sie wol sicher / vnd kundte sie die Plage nicht rüren.

Das ist auch / das S. Petrus saget / 2. Pet. 2. Der HERR weis die Gottseligen aus der versuchung zuerlösen / etc. Vnd führet zum Exempel ein / die Historien von Noe vñ Loth / etc. Vnd solches mügen E. L. daheim fein lesen / 2. Chron. 7. Da GOtt saget / Siehe / wenn ich lasse eine Pestilentz vnter mein Volck kommen /

men / vnd sie beten / vnd suchen mein Angesicht / vnd bekeren sich von jrem bösen wesen / so wil ich vom Himel hören / vnd jhre Sünde vorgeben / vnd jhr Landt heilen / Da stellet vns Gott selbst das beste *electuarium*, wider alle seine strassen vñ plagen / nemlich / Wenn wir die Ruthe vordienet haben vñ fühlen / vñ wir vns nur von vnsern sünden zu jhme bekeren / vnd zu jhme vnser zuflucht haben / so wil er wider heilen / da er zuuor geschlagen vnd verwundet hat.

VNd also habẽ E. L. in nehester Historien vom lieben Dauid gehört / da GOtt durch diese Seuche lies siebentzig Tausent Menschen dahin fallen / Vnd Dauid sprach zu Gott / Ich habe schwerlich gesündiget / das ich dieses gethan habe / Nu aber nim weg die Missethat deines Knechtes / etc. Da höret Gott auff zu zürnen / vnd sagt zum Engel dem verderber / Es ist genug / las deine Handt abe / etc.

Nemet noch eine Historj für euch von dem Könige Ezechia / 4. Reg. 20. Esa. 38. der lag eben an dieser Seuchen kranck / aber da er sein Angesicht zur wand keret / vnd betete zum HERRN mit grossem weinen / da lest jhn GOTT nicht allein gesund werden / Sondern fristet jhm sein leben noch xv. Jahr / da er doch schon sein Testament gemacht / vnd nicht anders wuste / denn er würde des Lagers sterben.

Wo man also seine Sünde erkandt / vnd ein busfertiges leben hat angefangen / vnd hat sich zu Gotte bekeret / da ist vnuerboten eusserlicher mittel zugebrauchen / da solten auch geringe ding wol viel ausrichten / wie wir solches auch in jtztgemelter Historien vom Ezechia finden / das da eine Feigen mus solche drüsen heylen.

Wo man aber Busse vnd bekerung zu GOTte hindan setzet / vnd sucht nur rath vnd hülffe bey eusserlichen

lichen mitteln / So wil vnd kan offte nichtes helffen / wenn mans schon zu Venedig oder Pariß liesse zurichtē / Wie wir auch von dem Könige Asa lesen / der hatte mehr zuflucht zu den Ertzten denn zu Gotte / darumb war alle Ertzney verloren / er muste an seiner Kranckheit sterben / wie jhr lesen müget / 2. Paralip. 16.

Dieses müssen wir nicht allein deuten auff die straffe der Pestilentz / Sondern auff allerley straffen / damit wir vnserer Sünden halben heim gesucht werden / Das GOTT ablasse zu straffen / Wenn man zu jhme zuflucht hat / vnd sich in seinen gnedigen schutz ergiebet.

Dann dieser bewerten Ertzney brauchet auch der König Manasse / welcher do er gefangen / vnd mit fesseln vnd ketten gebunden / gen Babel wird geführet / do erkennet er seine Sünde / bittet GOTT vmb gnade / verheist besserung seines lebens / Da erhöret vnd errettet jhn Gott aus sei-

nen banden / vnd bringet jhn wider gen Jerusalem in sein Königreich / Wie jhr auch lesen müget / 2. Paral. 33.

Wird nicht dem Achab auch dardurch gerahten / wie steht 3. Reg. 21. Da er Gott auffs höchste erzürnet hatte / vnd solte erwarten der straffe / die jhm Gott durch den Propheten Eliam hatte verkündigen lassen / da zerreis er seine kleider / vnd legte einen Sack an seinen Leib / vnd fastet / vñ schlieff im Sacke / vnd gieng jemmerlich her. Vnd das Wort des HERRN kam zu Elia: Weil sich Achab für mir bücket / *q. d.* zuvor hat er sich jmmer vber mich erhaben / So wil ich das vnglück nicht einführen bey seinem leben / Aber bey seines Sohns leben / wil ich vnglück vber sein Haus führen: Sehet was diese Ertzney an dem Gottlosen / vnd doch wider bekereten Achab wircket / Vnd solcher Exempel ist die Schrifft vol / wie GOTT seinen zorn so balde

lasse

lasse sincken / vnd vngnadt in gnade verwandeln / wenn man sich nur zu jhme bekeret / gnade bey jhm suchet vnd bittet.

VNd also solten wir vns in diesen zeiten / diesen Ersten Vers wol lassen befohlen sein / Es drewet Gott jmmer als wolte er straffen / vnd zeucht denn bald wider auff / das er gleich damit wil zuuerstehen geben / als hette er an vnserm verderben keinen gefallen / Lassen wir aber seinen zorn einmal recht angehen / wer wil vns da schirmen / schützen vnd decken.

Darumb halte sich doch ein jeder in GOttes furcht / mit ernstem Gebete / vnd besserung seines lebens zu diesem schirm vñ schatten / so wird sich alles wol daran ablauffen / was einem gedencket zuschaden / vnd da alle Ertzney zu schwach ist / so sol dieser schirm anfahen zu schützen.

Wo man aber diesen schirm vnd schatten fahren lest / so wol alle Ertz-

ney vnd mittel zur lautern Gifft werden.

GOTT verleihe vns seine gnade / das wir vns zu jhme begeben / vñ seines schirms vnd schattens in allen vnsern nöthen theilhafftig werden / Amen.

Der Ander Vers.

Der spricht zu dem HERRN / meine zuuersicht vnd meine Burgk / mein Gott auff den ich hoffe.

GEliebten im HERRN / In der nechsten Predigt haben E. L. aus dem Ersten Vers dieses Psalms hören handeln vnd erkleren / den ersten *Aphorismum* oder das Erste *Præseruatiff*, so vns der heilige David stellet / wider die schedliche seuche der Pestilentz vnd alle andere Plagen vnd straffen GOttes. Dasselbige nennet er auff seine weise / vnter dem schirm des Höchsten sitzen / vnd vnter

ter dem schatten des Allmechtigen bleiben / das ist / Sich durch rechten bestendigen Glauben / GOtt gantz vnd gar in seinen schutz vnd schirm ergeben / auff denselben sich alleine verlassen / das lindert vnd nimbt weg alle Plagen vnd straffen / wie die heissen mügen.

Vnter der Welt schirm vnd schatten / findet sich vnfried / vnruhe / vnbestendigkeit / vnd aller jammer / Aber allein in Gottes schirm findet mã ewige Weisheit / gerechtigkeit / ein sichers genügs gemüte / ein friedsames frölliches Gewissen / das man mit keckem mute / alles thut vnd leidet / was GOTT erfordert vnd zuschicket / das man sich für nichtes fürchtet / das man nicht sorget / wie man wolle beschirmet werden / Denn man hat den sterckesten bey sich / der auff einen sihet / vnd einen behütet.

Das ist nu eine feine beschreibũg gewesen / eines rechtẽ Christen / aus dem Ersten Gebot Gottes genmoen / Ein

Christ

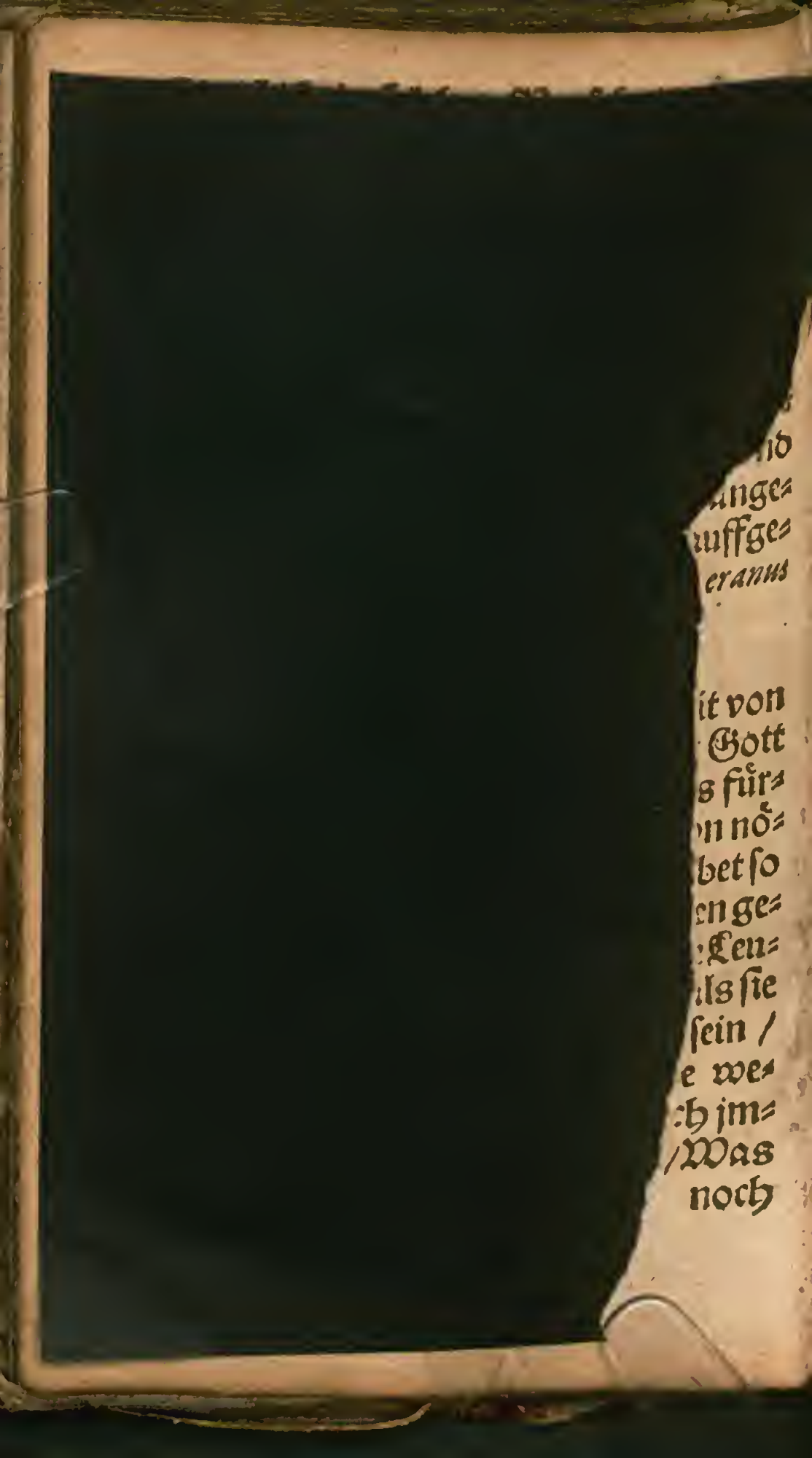
Christ ist ein solcher Mensch / der vnter dem schirm des Höchsten sitzt / vñ vnter dem schatten des Allmechtigen bleibet / dem kan auch nichts böses widerfahren / etc.

NV folget der ander Vers / darinne der liebe Dauid noch ein *Aphorismum* oder *Recept* stellet / wider die schreckliche seuche der Pestilentz vnd anderer straffen / Dasselbe *Recept* vnd beschreibung eines rechten Christen / ist genommen aus dem andern Gebot Gottes / vnd lautet also:

Der spricht zu dem HERRN / Meine zuuersicht vnd meine Burgk / mein Gott auff den ich hoffe.

Diese herrliche Wort wollen E. L. dismal lernen verstehen / vnd in allerley noth zum troste gebrauchen / Wir werden es ein mal alle bedürffen.

Es gehöret zu einem rechten Christen / der sich Gott recht ergeben / vnd in seinen schutz vnd schirm befehlen



noch fromme Christen sein/ die nach dem ersten Vers allein jhren trost vnd zuflucht bey Gott suchen vnd haben/ die mügen noch beten / vnd mit solchem Gesprech sich zwischen Gottes zorn aufflehnen / Wenn es ohne die were / so hette ich sorg / es würde Gott lang mit seinen straffen fort gedruckt haben / wie er denn mit allen zugleich gedrewet hat / wenn er dieselben wird zuvor hinweg gezuckt haben/ so wird man erst sehen/ wer Gottes zorn verursachet oder auffgehalten hat / das mercket bey dem Wörtlein Sprechen.

Was sol ein Christ denn sprechen/ oder wie sol er beten?

Er sol sagen zum HERRN / Meine zuuersicht vnd meine Burg / mein GOTT auff den ich hoffe.

Das Gebet hat wenig Wort / aber es erfordert grossen mechtigen Glauben / Vnd wer es mit rechtem gleu-

gleubigem hertzen betet/der wird gewis wol für GOTTES Zorn bewaret werden. Es müssen aber nicht blosse wort sein / Sondern es mus recht von hertzen gehen/Dann wie solte ein Vnglenbiger vnd Gottloser doch mit warheit sagen können/ HERR du bist meine zuuersicht? Heist doch Zuuorsicht nur dieses / darauff man sich mit dem Hertzen vorlesset / drumb mus ja der Glaube vnd das hertz an dem dinge hangen/ das man seine Zuuorsicht nennet.

NV sol ein Christ alleine Gott lassen seine hoffnung vnd zuuorsicht sein in aller noth vnd widerwertigkeit / Es lasse sich von auswendig ansehen wie es wolle / im Hertzen sol man dennoch alle seine zuuorsicht auff GOTT gerichtet haben / das man sich jhm alleine befehle / mit allem was wir sind vnd haben / wie der liebe Jacob in seinem kampff mit solcher zuuersicht bestunde / vnd erlangete

gete den Namen von Gott / das er Jsrael genennet würde/als der wider Gott gesieget hette. O wie ist des lieben Abrahams glaube probiert worden / auff das offenbar würde / ob er GOtt in seinem Hertzen auch warhafftig für seine zuuorsicht hielte.

Wir lassen vns jetzt alle wol düncken / es sey leichtlich zusagen : HERR du bist meine zuuorsicht / aber wie wenn Gott zu vns spreche / Du nennest mich wol mit dem munde deine zuuersicht / Ja wenn dein Reichthumb thete / so möchte ichs gleuben / das ligt dir im Hertzen / vnd im sinn / als deine hoffnung vnd zuuersicht.

Jtem / zu einem andern / ja wenn deine gewalt vnd ehre thet / so möchtestu mich für deine Zuuorsicht halten. Jtem / zu einem andern / Wenn deine Weltliche frewde vnd schendliche wollüste thet / so möchte ichs

gleuben / das du mich für deine Zuuorsicht hieltest.

Gedencke ein jeder dran / Gott wird genaw gnug fragen / was ein jeder für seine zuuersicht helt / Er darff zwar nicht fragen / er kennet Hertz vnd Nieren / vnd weis wol / was ein jeder in seinem Hertzen für seine zuuersicht helt. In summa / alle vngleubigen / Gottlosen vnd maul Christen / die setzen jhre zuuorsicht auff vorgemelte dinge / verlassen sich drauff / vnd machen jhnen Abgötter daraus / vnd ob sie schon Gott mit dem Munde für jhre zuuersicht bekennen / so verleugnen sie jn doch mit dem Hertzen / vnd wañ er dann kompt mit seinem zorn / vnd vbereilet sie mit einer plage / das sie aus noth an Gott gedencken müssen / so erschrecken sie für jhme / fliehen von jhm / vnd wissen nicht wo sie bleiben sollen. Da verschwindet denn jhre zuuorsicht vnd trotz / den sie zur zeit der wolfart zu den Creaturen gehabt haben / Vnd findet sich / das jre

Weis-

Weisheit eitel thorheit / jhre stercke vñ macht / jr vnglück / jr reichthumb / jhr vorderben / jhre gesundheit / jhr schade / jhre freunde / jre heuchler vnd vorrether gewesen sind / vñ alles das / darauff sie sich haben verlassen / das kan jnen nicht helffen.

Aber also gehets den Gleubigen nicht / Denn wer auff den Herrn vertrawet / der wird nimmer zu schanden / vnd diese zuuorsicht im Himmel bleibet bestehen / wider alles vnglück / wie das namen haben mag. Darumb las die Papisten jhre zuuorsicht haben auff verstorbene Heiligen / oder auch auff die Mutter des HERRN / Wie sie in jhrem *Salue Regina* singen / *Vita dulcedo & spes nostra salue.* Las die Gottlosen jhren trost vnd zuuersicht haben / an allem was auff Erden ist / das helt doch in nöten den stich nicht. Wir Christen sollen GOtt im Himmel allein für vnser zuuorsicht halten / der trotz vnd trost helt aus in

den schwersten nöten / wie Josaphat saget / etc.

Was sol man denn mehr sprechen zu dem *HERREN*?

Eine Burgk. Do zeiget er auch den ort an / wohin wir in nöten fliehen sollen / Zu Gott / der sol vnsere Burgk sein. Er vergleichet GOtt einem festen Schlosse / Die Christen aber denen / die in solchem Schlosse belagert werden / Dann gleich wie die jenigen / die in einem festen Schlosse belagert werden / do sie sonst anderst mit *Prouiant* versehen / vnd eine gute sache haben / so können sie solche belagerung leicht dulden / vnd jhre Feinde noch darzu verachten. Also können alle gleubige Christen / alle jr vnglück leicht ertragen / vnd desselben spotten / dann sie sind in GOtt / vnd Gott in jhnen / Sie haben an Gott eine veste Burg / darumb singē sie auch: Vnd wenn die Welt vol Teuffel wer / vnd wolten vns gar verschlingen /

so

so fürchten wir vns nicht so sehr/etc. Ja freylich ist vnser Gott eine veste Burgk / dann alle die sich darwider auffgelehnet haben / die haben mit schanden müssen abziehen / oder haben den Kopff daran abgelauffen / das sie sind darüber zu trümmern gangen.

Wie dann ein mal einem Grafen geschahe / der war dem Gesang trefflich feind / Ein feste Burg ist vnser Gott: Vnd da er jhn ein mal hörte singen / sagt er / Er wolte noch die Burgk helffen zerstören / oder wolte seinen kopff nicht sanfft legen / vber drey tage starb er dahin / Die Burgk bleibe für jhm vnzerstöret / vnd werden dennoch mit schanden für dieser Burgk absatteln müssen / alle die jenigen / so sich dawider auflehnen / Vnd hiemit stimmet fein der liebe Salomon / Prouerb. am 18. do er saget:

Der Name des HErrn ist ein starckes Schloß / der gerechte laufft dahin / vnd wird beschirmet/etc.

Vnd diese vorgleichung Gottes mit einer herrlichen Festung / ist sehr gemein in Mose / sonderlich in den Psalmen / wie jhr im 18. Psalm sehen müget / Vnd hat ohne zweiffel der Herr Christus / auff solche vergleichung gesehen / do er einem rechten Christen vergleichet / Matth. 7. einem klugen Bawmeister / der sein Haus auff einen Felsen bawet / das kan wieder allen Windt vnd Platzregen bestehen.

DER starcke Fels ist vnser lieber HERR Jhesus Christus / auff den sollen wir trawen vnd bawen / als auff den einigen Grundt vnd Eckstein vnsers heils vnd seligkeit / Wie jhn S. Paulus vnd Petrus aus Esaia nennen. Wenn wir auff dem Felsen / vnd auff der Burg sind vnd stehen / so wollen wir wol vnumbgestossen bleiben / ob vns schon allerley sawrer Windt vnd trübes Wetter zuhanden keme wie wir fein singen / Wer in GOtt hoffet vnd dem vertrawt / der wir doch nicht zu schanden

den / Dann wer auff diesen Felsen bawt / ob jhm gleich gehet zuhanden / viel vnfals hie hab ich doch nie / den Menschen sehen fallen / Der sich verlest auff Gottes trost / Er hilfft sein gleubigen allen.

Lernet den Ort vnd die Burgk wol / wohin wir vns sollen halten / das wir sicher sein mügen / Zu Gott last vns halten / der ist nicht allein der beschützer / Sondern er ist auch die Burg selbs / dorinnen wir beschützt werden. Mancher hat einem gewaltigen Schutzherrn / aber es mangelt jm an einem orte / da er sicher were / ehe dann jhm sein Herr zu hülffe kompt / ist er vberweltiget vnd gefangen / Mancher hat wol einẽ festen ort / es mangelt jhm aber an der entsetzung.

Wir Christen aber habens an GOtt alles beides / Er ist allmechtig vnd der Allerhöheste / das es vns an einem Schutzherrn nicht mangelt /

So ist er vnser feste Burgk/ dorinnen wir wol sicher sind für allem sturm vnd anlauffen der Feinde/ Was menschen hende bawen / das können sie wieder zuschleiffen/ darumb sich auch auff keine Burgk oder Festen in der gantzen Welt zuuerlassen ist / Vnd wie jener König sagt: Wenn nur ein Esel mit Gelde beladen hinauff kommen kan / so ist eine Burg zuerobern/ wie feste sie auch sein mag / vnd helffen offt Mauren / Pasteien vnd Greben so viel/ als einen Wirschē sein grosses Geweihe hilfft / wie jener Poet Deutschlandes spottet:

Grandia nimirum timidos quod cornua ceruos,
Hoc tua te fossis mœnia cincta iuuant.

Darumb sich auch niemandt darauff verlassen oder trotzen sol / Sonderlich in bösen hendeln / sonst lasse mans als mittel bleiben. Aber Christen sollen jhn dis wörtlein wol einbilden / das GOTT jhr Fels vnd Burg ist / Darinne sie für allem Vnglück sicher sein können. Wir

WIR wollen das dritte wörtlein auch mit erkleren / ehe denn wir von nutze dieses Verses reden / das lautet also : Ein gleubiger Christ spricht auch zu dem *HERRN*, Mein Gott auff den ich hoffe.

EInes Gott sein / oder Got zu seinen Gott haben / das ist die gröste frewde vnd wolthat / die auff Erden mag genennet werden / dann wenn alle ding auffhören / so bleibt der HErr vnser Gott / wie Psalm. 137. stehet. Wol dem des der HErr sein Gott ist. Vnd heist nu so viel / du bist mein Gott auff den ich hoffe / das ist / an dir Herr hab ich allein mein hoffnung / du bist mir alles / in dir hab ich alles / dich hab ich an stadt aller dinge / ich bin in dir besser versorget / denn wenn ich die gantze Welt wolt meine hoffnung sein lassen / denn du bist allein der Höchste / der Allmechtige / der ewige vnd vnuorgengliche / der reichste vnd gewaltigste / Vnd in summa / wie Dauid in einem andern Psalm saget /

so ist so viel gesagt: Wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himel vnd Erden. Du alleine bist meines hertzens frewde vnd trost. Das sey gnug zum verstand dieser wörtlein gesagt / Ein Christ spricht zu dē Herrn: Meine zuuersicht vnd meine Burg / Mein Gott auff den ich hoffe.

NVn höret auch / wie wir solchs Gebets recht brauchen sollen. Die gantze *Application* ligt an dem Wörtlein Mein / das dreymal hie stehet / vnd zeigt an / das rechte hertzliche vertrawen / vnd warhafftigen Glauben / welchen ein Mensch zu Gott hat / Dann mit dem wörtlein Mein / bezeuge ich je meine Pflichte vnd Eyd / damit ich jemandt verwandt bin / als das ist mein Vater / darumb hoffe ich Väterliche trewe / Das ist meine Obrigkeit / darumb hoffe ich schutz. Das ist mein Eheweib / darumb achte ichs für meine Gehülffin.

Das

Das Wörtlein Mein/ begreiffe in sich die Pflicht/ die man gegen dem/ was man das seine nennet/ schüldig ist / vnd die wolthat die man wider von dem hat zugewarten.

Also thut Thomas gegen dem HErrn Christo / nach seiner Auffersteh̃ung / Mein HERR vnd mein Gott / darumb ist es ein ernstlich wort / das das gantze Hertz eines Menschen erfordert/ vnd nicht alleine mit dem Mund wil geredt sein / man kan auch Gott nicht betriegen/ er kennet die seinen gar wol / er weis wol / welche jhn mit warhafftigen oder heuchlerischen hertzen jre zuuersicht / jhren Burgk vnd jhren Gott nennen / Niemand betreuget jhn. Vnd wo dis wörtlein in eines Menschen hertz recht ist / so macht es einen kecke vnd getrost in allen nöthen / wie dieselben sein mügen / da die andern / die Gott nicht für jhre Zuuersicht/ Burgk/ vnd jhren GOtt halten / müssen verzagen.

Also

Also kundte Daniel getrost sein in der Löwengruben / da er sagt / Cap. 6. *Paueant Deum Danielis, ipse enim est Deus viuens*, Also kundte sich Eliseus der fewrigen schiltwache vñ festen Burg Gottes trösten / 4. Reg. 19. da er zu seinem Diener sagt: *Plures sunt nobiscum, quam cum illis.* Jhr seind mehr mit vns denn mit jhnen.

Also erschrecket manchen der Todt / wer aber von Hertzen sagt: Gott ist meine zuuersicht / mein Burg / vnd mein Gott / etc. Der kan mitten im Todt das leben hoffen / Vnd in summa / wie niemandt sich auff sichtbare hülffe der Creatur gewis verlassen darff / Also sol auch niemandt an vnsichtbarer hülffe Gottes zweiffeln / dann die wir rechte Christen sein wollen / müssen mehr auff das vnsichtbare / denn auff das sichtbare trawen. Die Gottlosen vnd vnglenbigen / haben einen andern Spruch / die da sagen / Was die Augen sehen / das glenbet das hertz. Vnsere Regel heisset dagegen

gegen also / Heb. 11. Der Glaube ist eine gewisse Zuuorsicht / des / das man hoffet / vnd nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet / ob nun schon GOtt vnsichtbar ist / so lassen wir vns solchs nicht jrren / Er ist dennoch vnser Zuuorsicht / vnsere Burgk vnd vnser Gott / auff den wir hoffen.

Derhalben lieben Freunde / lernet heute aus diesem Vers / das andere Recept wider die Pestilentz / vnd alles vnglück / das man ein gleubiges gebet vnd gesprech mit Gott halten / vnd dasselbige ohn vnterlas brauchen solle / vnd das man dem hertzen ein solch *Confortatiff* gebe / das es Gott für seine zuuorsicht / für seine Burgk / für seinen Gott halte / vnd alle seine hoffnung darauff setze. Solche Ertzney sol gewis nicht leer abgehen / sie sol das *operirẽ*, was im dritten vers wird folgen: Er errettet mich vom stricke des Jegers / vnd von der schedlichen Pestilentz. Mercket nur jetzundt

was

was euch der heilige Dauid für eine Ertzney *præparirt*, zum nechsten wird die *operation* folgen/etc.

Der Dritte Vers.

Er errettet dich vom strick des Jegers/ vnd von der schedlichen Pestilentz.

IN erklerung vnd auslegung der ersten zweyer Versen/dieses herrlichen Psalms/ sind E. L. berichtiget worden/ was vns Menschen in sterbensleufften/ vnd andern nöten für allen dingen zuthun gebüret/ ehe dann wir auch eusserliche Mittel vnd hülffe suchen/ nemlich/ Wir sollen Gott vertrawen/ vnd zu jhm allein zuflucht haben/vnd sollen jhn anspre-chen/ vnd von hertzen zu jhm ruffen/ als der allein vnsere zuuorsicht/ vnser Burgk/vnd vnser Gott sey/ auff den wir hoffen/ welche drey wörtlein E. L. in nehster Predigt haben hören erklären/

klären / vnd ob wir schon viel dauon gesaget haben / so ist es doch nicht müglich / das wir dieselben ausgründen können.

Ein Christlich hertz kan den trost viel besser fühlen / welchen es in nöten / aus solchen wörtlein hat / dañ das wirs mit worten ausssprechen können / Darumb bilde jhm nur ein jeder Christ solche zween Vers fein ein / dann sie sind wie das Fundament / oder wie es die Gelerten nennen / das *subiectum*, Was nun bis zum ende des Psalms folgen wird / das ist eitel lautere verheissung vnd Göttliche zusage / von dem nutz vnd *effect*, oder wie es auch die Gelerten nennen / es sind lauter *Prædicata*, die denen folgen vnd begegnen sollen / welche sich nach den ersten zweyen Versen halten / nemlich / Welche vnter dem schirm des Höchsten sitzen / vnd vnter dem schatten des Allmechtigen bleiben / vnd welche von Hertzen sprechen zu dem HERRN / Meine zuuersicht /

Meine

Meine Burgk / vnd mein GOtt auff den ich hoffe.

So viel die jetzige Lection des dritten Vers belanget / so ist es die Erste zusagung von dem *effect* vnd wirckung eines rechten gleubigen gebets / oder von der *operation* der Geistlichen Ertzney / die vns der heilige David gestellet hat / Vnd wird dieser nutz also beschrieben:

Er wird dich erretten vom stricke des Jegers / vnd von der schedlichen Pestilentz.

Das sol der nutz sein / die doppelte errettung / erstlich in gemein vom strick des Jegers / darnach in sonderheit von der schedlichen Pestilentz. Solchen trost sollen E.L. jtzund lernen vorstehen.

ES ist in heiliger Schrifft sehr breuchlich / das sie von Jägern vnd Weidleuten / vnd jhren *instrumenten* redet / vnd allerley gleichnüs darvon einführet / vnd gemeiniglich / wenn

wenn sie einen grossen fleis/ eine grosse list wil anzeigen / welcher fleis vnd list sich doch mehr auff schaden/dañ auff nutz erstrecket / Wie denn der jeger beruff/ den wilden Thieren nicht zu nutze / sondern zu jhrem schaden vnd verderben gereichet / sintemal sie allen jhren fleis dahin wenden / wie sie die wilden Thier fangen vnd tödten mügen. Wenn Jäger der wilden Thier / Patronen vnd schutzherren sind / dieselben mehr hegen den jagen / so ist jhrem beruff nicht so gemes. Vnd daher tregt sichs nu zu/ das die heilige Göttliche schrifft / alle list vnd behendigkeit / alle mühe vnd fleis/der vom Teuffel vnd bösen menschen angewandt wird/ andern menschen damit zu schanden / mit der Jeger beruffe vergleichet/ dañ gleich wie ein Jeger eines jeden wildes art vnd Natur erfehret / jhm heimlich nachschleichet / seinen lauff vnd wohnung ausspüret / vnd darnach das Netze stellet / darein ers jage/ felle vnd tödte.

Also thut der Teuffel vnd die Gottlosen auch wider andere Menschen / Die schleichen sonderlich den Christen nach / lauren auff sie / erkundigen sich aller jhrer gelegenheit / locken auch wol mit jhren süssen worten jnẽ das Hertz aus dem Leibe / bis sie des alles grundt haben / als dann suchen sie mancherley wege / wie sie jhnen entweder an der Seelen / oder an jhrem Leibe vnd narung mügen schaden.

Das nennet darnach die heilige Göttliche Schrifft / Jäger stricke oder Netze / vnd fall stricke / darmit man die armen vnschuldigen fehet vnd berücket / des müssen wir E. L. Exempel anzeigen / denn wie es mit wilden Thieren zugehet / also gehet es auch zu mit frommen Christen / das man jhnen auff allerley weise nachstellet.

IST einer etwa auffrichtig / der da redet wie es jhme vmb das Hertz ist / so trachtet man wie man jhm

jhm ein gebies einlege / das er mus schweigen. Ist einer sanfftmütig / so siehet man wie man jhm etwas thörlichs zumute. Ist einer einsam / so verkleinet man jhn / als hoffertig. Ist er Leutselig / so gehet es auch ohne nachrede nicht abe / In summa / es halte sich ein Christ wie er wol / so legt man jhm strick vnd Netze gnug / darinnen man jhn fange / vnd wird einer nicht so klug sein / der allen diesen stricken könne entfliehen.

Dann wenn wir nur bedencken / wie mancherley weise der Teuffel fürgenommen hat / vns an der reinen Lehre Göttlichs Worts zuuorhindern / was werden wir da für listige stricke vnd Netze finden? Da stellet er auff durch öffentliche feinde vnd verfolger / als durch den Babst vnd seinen anhang / die fahen die lieben Christen mit Gefengnus / mit Mord / verjagen vnd plagen / vnd setzen jnen hefftig zu.

Die Geistliche stricke der Feinde Gottes / meldet David offt in seinen Psalmen: O wie fehrliche stricke haben Ketzer vnd Rottengeister / als Sacramentirer / etc.

Darnach stellet er vns nach / durch öffentliche Tyrannen vñ Blutthunde / welche die heilige schrifft offt Jeger nennet / Dañ wie die Jeger dem Wilde nachtrachten / also stellen Tyrannen nach dem schweis vnd blut der armen Leute. Item da körnet der Teuffel einen an / vnd stellet jhme das Netz der zeitlichen ehren / reichthumbs vnd ansehens / dardurch er jhr viel dem HERRN Christo abfeht / vnd ins Babsts oder gar in sein reich führet / Kegen andern braucht er des stricks der Weltlichen frewde vnd wolluſt / dardurch berückt er auch viel Leute / Einen helt er für das Netz der bösen Exempel / sagt / Jst dieses dem frey / so wird dirs auch nicht schaden. Andern stellet er auff das Netz der hoffart / darein lauffen jhm

auch

auch viel Leute / die sich dieselbe verführen lassen.

Vnd das wir des Teuffels geschweigen / Was ist die Welt schier anders / denn lautere Nimrotische vnd Jägerische stricke vnd anschlege / da einer dem andern schadörter leget / wo er kan vnd mag: Vnd wenn kein ander netz were / deñ die Heucheley / Wie viel meinen wir wol / das vnschuldiger Leute damit berückt werden? Da mancher zu einem kömpt / auffs freundlichste mit jhm redet / bis er etwas aus jhm locket / gehet darnach hin / verkeret jhme seine wort / oder legt mehr darzu / das nent man eingelapt / welchs zu Hofe auch ein sonderlich Weidwerck ist.

Also ist die Welt voller böser anreitzung / zu Sünden vnd lastern / da derer keines nicht ist / das nicht einen feinen schein hette / dardurch es vns locket / da wir aber folgen vnd eingehen / das ein laster vnser Meister wird / da sehen wir darnach / wie wir

in des Teuffels Garn vnd stricken ligen/ vnd können vns offt gar schwerlich wider heraus wickeln/durch rechte Bus vnd bekerung.

Was vnser zeitlich Gut vnd narung belanget / da finden sich derselbigen Jäger auch gnug / die einnetz vber das ander stricken / damit sie etwas dauon fangen vnd berücken mügen.

In summa / vnser leben ist hie auff Erden so voller gefahr vnd stricke / das wir nicht wissen / wo wir schier sicher sein mügen / Es wird vnserer Seelen vnd vnserm Leibe / ja vnserm Gutte vnd Nahrung allenthalben nachgestellet / vnd wir sind viel zu einfeltig vnd vnuerstendig / das wir solche stricke vnd Netze nicht allezeit sehen können / wir würden vns sonsten wol darfür hüten / wie der Poet saget;

Quæ nimis apparent retia vitat auis.

Jeweil nu vnser leben so voller gefahr ist / die nicht alle sind zuerzeh-

erzehlen/ so wil vns der heilige Dauid alhie trösten mit der Göttlichen errettung/ Vnd sagt/ Der HERR errettet dich/ Dich/ der du in rechtem Glauben gegen Gott stehest/ Er errettet dich vom strick des Jägers/ das ist/ von allen heimlichen tücken vnd listigen anschlegen/ das du entweder nicht drein fallest/ oder davon erlediget werdest/ das du nicht darinne bleibest.

Vmb solche errettung wil Gott gebeten sein/ er wil jhm auch dafür gedancket haben/ wie wir des beides feine Exempel finden/ Psalm/ 141. Bewahr mich für dem strick den sie mir geleget haben/ vnd für der fallen der Vbeltheter.

Item/ Psalm. 124. singen wir:

Gott lob vnd danck der nicht zugab/ das jhr schlund vns möcht fangen/ wie ein Vogel des stricks kompt ab/ ist vnser Seel entgan-

gen / strick ist entzwey / vnd wir sind frey / des HERREN Namen steht vns bey / des Gottes Himels vnd der Erden.

Solche errettung tragen sich mit den lieben Christen in gemein/ vñ mit einem jeden in sonderheit offt zu/ das wirs hernach erst erkennen/ wenn es geschehen ist/ da wir zuuor die hinderlist vnd stricke nicht gemercket haben / Wie offt macht GOtt vnserer feinde listige anschlege zu schandē/ die vns nach Leib vnd Seel / nach Gut vnd Ehre trachteten? Vnd Gott verhenget auch offt dem Teuffel vnd bösen Menschen vber vns / das vnser Glaube dardurch geprüfet / vnd vnser Gebet geübet vnd erwecket werde / vnd wenn sie es zuuiel machen wollen/ so zerreist er jhre stricke/ sonst würden sie vnser vbel auswarten. Fürwar der Teuffel stellet jtzunder wider auff / vnd hat eine grosse jagt für / mit seinen leidt vnd Bluthunden den Papistē

pisten/wir mügen wol die ersten zwe-
ne Vers dieses Psalms fleißig vben /
auff das wir den *effectum* erlangen /
den vns der dritte Vers verheisset/das
vns GOtt von solchen jhren stricken
vnd blutdürstigen anschlegen erretten
wolle.

Das ist nu in gemein von Gött-
licher errettung / Gott ist seiner lieben
Christen / die in einfalt wandeln /
ein Vormünde.

WAs wir nu *in genere* vnd in ge-
mein gehöret haben / vom nutz
vnd krafft eines hertzlichen vertraw-
ens vnd gleubigen Gebets / *restringirt*
vnd deutet der heilige Prophet Da-
uid/auch insonderheit auff die gefehr-
liche vnd schedliche Seuche der Pesti-
lentz / dieselbig beschreibt er fein ar-
tig / was sie sey / vnd zeiget zugleich
an / wo man hülffe vnd rettung dar-
wider suchen solle / dann wir können
diesen gantzen Vers auch wol mach-
en zu einer *definition* dieser kranckheit /
das sie sey ein strick oder Netz des Jä-

gers / des Teuffels / damit er den Leuten stellet / an allen orten / vnd sey eine schedliche Seuche / die eins vom andern aus blossem anhauchen oder reden bekomme / vnd dauon niemand / denn Gott allein erretten könne / Diese beschreibung geben eigentlich die wort alhie / vnd stimmet damit die gantze heilige Schrifft / dann da sehen wir / wie Gott durch sein verhengnüs den bösen Geist abfertigt / die leute damit zu würgen / Wie E. L. aus der Histori Dauids / newlich vernommen haben.

Darnach stehen zwey wörtlein alda *mideberhauoth*, das ist gedeutscht / Es sey eine schedliche Seuche / vnd wie das wörtlein *deber* mit sich bringet / eine Seuche / die einer dem andern aus dem anhauchen oder aus der rede zufügen könne / Da oben im fünfften Psalm die GOttlosen beschrieben werden / da stehet / Jr hertz ist voller *hauoth*, voller giffts / verderbnis / mords / etc. Vnd mit diesem

wört-

Wörtlein / wird diese Kranckheit hie auch beschrieben / vnd eine schedliche Seuche genennet / nicht darumb / das sie den todt bringe / dann dis thun alle andere tödliche Kranckheiten auch / vnd ist der Todt den Gleubigen kein schade / sondern ein gewin / er komme jhnen auch von wasserley Kranckheiten er wolle / Dann denen die Gott lieben / mus alles zum besten gereichen / wenn es auch schon diese grewliche Seuche selber were / Sondern darumb nennet er sie schedlich / das sie die Leute so schnel vnuersehens vnd vnbereit hinweg nimbt / ehe dann sie es gewar werden / doraus solchen Leuten erst grosser schaden folget / dann sie der Todt vbereilet / ehe dann sie mit Gott oder Menschen sich versünet habē / vñ weil sie noch in Gottes zorn vñ vngnade stecken / was solte do nicht für grosser schaden folgen? Von solchem schaden werden gefreyet / vnd von der schedlichen Seuchen errettet / alle / die sich nach dem ersten zweyen Versen halten / vnd Gott jhre Fuor-

sicht /

sicht / jhre Burg vnd hoffnung sein lassen.

DAraus möchte nu jemand sagen: So höre ich wol / so müssen dis alles nur Gottlose Leute sein / die an dieser Seuche sterben / do doch offtmals auch viel fromme Leute in sterbensleufften mit auff fligen. Do machet Dauid eine antwort vnd ein vnterschied mit dem Wörtlein / schedlich / vnd sagt / Das die gleubigen von der schedlichen Pestilentz sollen erretet werden.

Bey den Vnchristen ist es eine verderbende Seuche vnd schedliche plage / nicht derhalben / das sie den Todt bringet / dañ solches thun auch andere Kranckheiten / vnd mit gröſſeren langwirigen schmertzen vnd siechen / Sondern darumb / das sie GOttes Zorn mit sich bringet / vnd der ewige Todt darauff folgen mus.

Aber den frommen vnd Bussfertigen / die vnter Gottes schirm vnd schat-

schatten bleiben / wird solches nicht schaden / vnd obs vber sie keme / sol es doch nicht ein zorn / sondern eine gnaden straffe sein / Wie wir auch sehen / das Gott gemeiniglich die seinigen / auch leiblicher weise schützet / die jhres beruffs warten / vnd sich nicht mutwillig in gefahr geben. Vnd ob auch bisweilen etliche fromme mit hingeruckt werden / so sollen wirs gentzlich dafür halten / das das rechte stündlein mit jhnen kommen ist / do die vngleubigen in Gottes zorn / für der zeit / ehe dañ sie jre tage zur helffte bracht haben / hingerafft werden.

Darumb es auch wol von nöten ist / das wir allzumal jmmerdar in bereitschafft sitzen / wie vns Syrach am 5. vermanet / Verzeuch nicht dich zum Herrn zubekeren / dann sein zorn kompt plötzlich / etc. Gleuben wir doch nicht darumb / das wir für dem Todt wollen sicher sein / dann den haben wir gemein mit allen Menschen / Sondern darumb gleuben wir / das

ob

ob wir schon sterben/wir denoch wis-
sen / das vns der todt nicht schadt /
sondern das er an vns vbel ankömpt/
vnd das es jhm endtlich mit vns ge-
het/wie es jm gienge mit dem Herrn
Christo/der war dem todt eine sched-
liche Gifft vnd Pestilentz.

Also sol dem Todt mehr schaden
aus vnserm sterben erfolgen / dann
vns / dieweil wir durch jhn desto ehe
zur ewigen frewde gefördert werden.
Gleich wie ein Artz einem einen tranck
gibet / der dem Krancken nutze / vnd
dem Fieber oder der kranckheit sched-
lich ist/Also haben wir gleubigen am
leiblichem Todt ein solchs Recept /
das vns nützet / Aber der Gifft/nem-
lich der sünden / ist es schedlich /dann
es vertreibet sie / vnd macht vns gar
gesund dauon.

Darumb fürchten sich auch
Christen nicht für dem Tode / dann
sie wissen / ob er sie schon hie würget/
es sey mit Pestilentz oder Fieber / so
hat jhm doch Christus mit seinem
Tode

Tode einen solchen Tranck eingeschencket/ daran er die ewige gifft vnd Pestilentz sol sauffen.

Das müssen wir darumb sagen/ dann viel sind so zertlich/ das sie die kranckheit nicht gerne hören nennen/ vnd beflecken sich nichts desto weniger teglich mit der Pestilentz der Seelen/ nemlich mit der Sünden.

JA Vr viel sagen auch offtmals/ Ja ich wolte wol gerne sterben/ weñs nur an der schedlichen Kranckheit nicht geschehe/ Aber es ist nicht grosser vnterscheidt was vns GOtt für Kranckheiten zum todt zuschicke/ Es ist dem fleisch der Todt zu wider/ er komme von wasserley Kranckheiten er wolle/ vnd wenn es solte in vnser wilkür stehen/ so solten wir wol keine kranckheit finden/ das wir nimmermehr dürfften sterben/ Hat doch vnser lieber HERR Christus/ vnd zwar seine lieben Propheten vnd Apostel/ viel eines schmehlichern todes müssen

ster-

sterben / vnd hat jhnen an der ewigen herrligkeit nichts geschadet / Dann es heist noch / *Preciosa in conspectu Domini mors sanctorum eius.* Er komme gleich durch Fieber / Pestilentz / oder Wassersucht / so ist es auch besser in Gottes hende / denn in Menschen hendefallen. Ohn allein das macht offt frommen Christen diese Kranckheit desto abscheulicher / weil es gemeiniglich eine Sünden straffe ist / vnd weil sie gemeiniglich aus Gottes Zorn geschickt wird.

Da mache ein jeder fein die vnterscheidt / zwischen den busfertigen vnd vnbusfertigen / den vnbusfertigen gereicht es zum ewigen verderben / vnd wie oben gesagt / denen ist es recht schedlich / Aber den Busfertigen / gereicht es zu nutz vnd frommen / Es sol jhn nichts schaden / noch sie von der liebe Gottes absondern / ob es gleich were trübsal oder angst / oder verfolgung / oder hunger / oder blösse / oder fehrligkeit / oder schwerd /

da

da mügen mir auch wol diese kranckheit mit her rechnen / Wer weis was denen bereit ist / die für dieser kranckheit vberbleiben / wir möchten vielleicht Gott wol so grosse vrsache geben mit vnsern Sünden / das wir einmal wol diese Kranckheit möchten wünschen / wenn es vns so gut werden köndte / dafür vns doch GOTT wolle gnediglich behüten.

Vnd dis sey vom dritten Versgesagt / was dann bey den Gottfürchtigen auff jhren Glauben vnd Gebet sol folgen / Nemlich / Gott wil sie erretten / vom strick des Jägers / vnd der schedlichen Pestilentz / etc. Gott wolle vns solcher seiner gnedigen zusag / gnediglich geweren / vmb seines lieben Sohns Jhesu Christi willen / Amen.

Der Vierdte Vers.

Er wird dich mit seinen fittichen decken / vnd deine zuuersicht wird sein

vnter seinen flügeln/Seine warheit ist schirm vnd schildt.

GEliebten im HERRN / Wir haben in der nechsten Predigt/ mit erklerung des dritten Vers angefangen zuerkleren/ die herrlichen mancherley verheissungen / damit Gott hie lest trösten / all die jenigen / die lauts der ersten zweyer Vers mit hertzlichem vertrawen vnd gleubigen Gebet / aller hülff sich zu jhm vertrösten / Vnd ist der erste trost dieser gewesen / das ob schon die lieben Christen hie auff Erden / von allerley heimlichen tücken vnd listigen anschlegen des Teuffels vnd seines anhanges hinderschlichen / gefangen / beruckt / gejagt vnd geplagt werden/ nicht anders / dann wie ein Wildt von einem Jäger ausgespüret vnd gefangen wird / So wil doch Gott die alle/so auff jn trawen/aus solchen Jägerstricken erledigen. Ja ob auch insonderheit fromme Christen in sterbens-

benslenfften weren / so wil sie doch GOtt entweder für der schrecklichen Seuch der Pestilentz bewaren / oder da er sie dardurch mit hin rafft/sol sie doch jhnen nicht schaden / wie den Gottlosen/ das ist der erste trost gewesen. Nu folget im vierdten Vers die ander verheissung vnd trost / der Göttlichen hülff/die lautet also.

Er wird dich mit seinen fittigen decken / vnd deine zuuorsicht wird sein vnter seinen flügeln/Seine warheit ist schirm vnd schild.

Da bildet sich Gotte mit seinem schutz auff ein andere weise vns für/ mit zweyen feinen gleichnissen / derer eins nimbt er von den Vogeln / die jre jungen vnter jhren flügeln wermen vñ schützen. Das andere nimbt er von Kriegsrüstung/dann wie ein Kriegsman in einem Sturm vnd anlauff seinen Harnisch vnd Schild ergreiffet / vnd sich wider seine Feinde schützet /

Also sol ein Christ Gottes trew vnd warheit/seinen Schild vnd Harnisch sein lassen/ in allen nöten.

Das ist einfeltig die meinung heutiger Lection. Das wollen wir nu ein wenig weitleufftiger erkleren.

ES ist geliebten im *HERRN* / in Heidnischen vnd Biblischen Historien sehr gemein / das durch Vogel vnd jre Flügel /vns Menschlicher vnd Göttlicher schutz beschrieben wird. Daher dann auch das Römische Reich je vnd allewege einen Adler zu seinem Wappen geführet / als welcher Vogel vber seinen jungen mit seinen flügeln schwebet / vnd sie für der grausamen hitze der Sonnen damit beschützet / Also gebühre auch einem Römischen Keyser / das gantze Römische Reich zu schützen / vnd den bedrengten / friede zu schaffen / das heist darnach vnter des Adlers Flügeln gesessen / wie auch wir / GOtt lob/bisher vnter den flügeln des Adlers

lers sicher blieben sind / für dem Türcken vnd andern Tyrannen / wiewol die flügel nun sehr berüpffet / vnd die schwingfedern sehr ausgezogen sind / Als Eszdras dauon geweissaget hat.

Solche art des Adlers / deutet auch der heilige Moses auff Gott / da er wil anzeigen den gewaltigen schutz / welchen er dem Volck Israel geleistet hat / dann also lesen wir dauon im andern Buch Mosi am 19. Capitel / das GOtt selbs dem Mosi befielet, das Volck seiner güte mit diesen worten zuerinnern: Ihr habt gesehen was ich den Egyptern gethan habe / vnd wie ich euch getragen hab auff Adlers Flügeln / vnd hab euch zu mir bracht / etc. Sonderlich aber haben wirs fein im fünfften Buch Mosi / am 32. Capitteln / in dem Liede / welches Moses den Kindern von Israel fürsinget: Sie Gottes schutzes vnd wolthaten zuerinnern: da stehet dieser Vers auch: Wie ein Adler ausführet seine jungen / vnd vber jnen

schwebet / Er breitet seine fittich aus / vnd nam jhn / vnd trug jhn auff seinen flügeln / etc.

Also bildet vns der heilige Dauid hie Gott den *HERRN* auch für / da er sagt: Er / der Allerhöchste / vnd Allmechtige / wird dich mit seinen fittichen decken / vnd deine zuuorsicht wird sein vnter seinen Flügeln / etc. Da malet er Gott abe / als het er flügel / Vnd / als weren alle gleubige Christen seine jungen / welche er mit seinen flügeln bedeckte / das sie darunter sicher weren / darauff sie sich auch kecke verliessen. Fürnemlich aber reimet sich diese vorgleichung fein mit einer Hennen / die jhre jungen vnter jren flügeln erwermet / beschützt / vñ mit jres eigenen leibes gefahr verthetiget / Solche art vnd eigenschafft schreibt hie Dauid Gott auch zu.

Weil aber wir Menschen / solche lieb an Gott nicht haben können erkennen noch sehen / so hat er vns seinen einigen lieben Sohn gesandt / an wel-

welchem wir ja seine vnaussprechliche liebe gegen vns erkennen könten / derselbige vnser lieber *HERR* Jhesus Christus / vergleicht sich selbs einer Hennen / da er vber die zu Jerusalem klaget / das alle seine wolthaten / so übel an jhnen bewand gewesen / vnd sagt: Wie offt hab ich dich versamlen wollen / wie eine Henne versamlet jhre hünlein vnter jhre flügel / vnd du hast nicht gewolt.

Dieser vorgleichung sollen wir fein nachdencken / so werden wir sehen / wie sich solchs so fein lieblich mit vnserm *HERRN* Christo / vnd zwar mit der heiligen Dreyfaltigkeit reimet.

Was findet man doch für eine Natur an einer Hennen vnd jhren jungen?

AN der Henne sihet man eine sonderliche grosse liebe gegen jhren Hünlein / wie sie dieselben mit jhrer

sen schwacheit ausbrütet / wie sie mit jhrer stimme dieselben zu sich locket / wie sie jhnen die Speis zerhackt/das sie der geniessen können / vnd wie sie nicht allein jhrer flügel zu jhrer eigenen notdurfft / sondern zu jhrer jungen notdurfft brauchet / für dieselben mit gefahr jhres lebens streitet / vnd sie für dem Geyer beschützet / auch jhnen allerley zu gut halten kan / vnd da sie zerstrewet werden / wie sie dieselben wider zusammen locket. Dagegen sehen wir auch an den jungen Dünlein / was für kindliche liebe vñ zuuersicht jhnen gegen der Mutter ist eingepflantzet. Wie sie vnter jhre flügel sich verkrichen / daselbs hin alle jhre zuflucht allein haben / da sie jhren schutz / werme vnd trost alleine suchen.

Dieses alles beides wil vns der heilige Dauid alhie einbilden / vnd dardurch anzeigen / wie Gott gegen vns gesinnet ist / vnd wie wir wider gegen jhm gesinnet sein sollen. Dann

Gott

Gott hat auch seine Flügel / das ist / seine gewalt vnd macht / damit er vns schützet / Er hat auch seine Väterliche lieb gegen vns / Er locket vns mit seinem Wort zu sich / schicket vns seinen Sohn / der vns zerstreweten / schüchtern / furchtsamen hünlein zur einigkeit des Glaubens versamlet / der vns wider den Hellischen Geyer den Teuffel verthetiget / vnd welcher sein eigen leben vber vnserm schutze in gefahr vnd im Todt gibt. Er locket vns alle zu sich vnter seine Flügel / Wie er sagt Matth. 11.

Kompt her zu mir alle die jhr mühselig vnd beladen seid / Ich wil euch erquicken.

Darumb reimet sich die eigenschafft einer Hennen / sehr fein mit vnserm lieben Gott / vnd dem *HERRN* Christo / ja es wird auch dem heiligen Geist die Natur zugeschrieben / im Werck der Schöpffung / Gen. 1.

Der Geist schwebet auffm Wasser / etc. Wie Basilius das Hebreische wörtlein auslegt.

Was sol vns denn gebüren als den Hünlein?

O Jesus / das wir vns seine stimme lassen locken / vns vnter seine flügel begeben / vñ vnsere einige zuflucht vnd zuuersicht dahin haben / welchs alsdann geschicht / wenn wir vns fleissig zu Gottes Wort halten / vnd demselben von hertzen gleuben / Daß das sind Gottes flügel vnd fittiche / wie die lieben Euangelisten daher mit flügeln gemahlet werden / im Ezechiele.

Item / der heilige Euangelist Johannes wird vergleichet einem Adeler / Wenn wir solchs wort nun mit fleis hören / vnd demselben festiglich gleuben / so heist es vnter Gottes flügel sich begeben / vnd dieselben seine zuuorsicht sein lassen.

Das hat vns Gott damit fein einbilden wollen / da er durch Mosen den Gnadenstuel also lest angeben / Exod. 25. Das zwene Cherubin darüber mit ausgebreiten flügeln schwebeten / vnd die angesichter zusammen kereten.

Vnser Gnadenstul ist Jhesus Christus / in welchen wir gnade vnd versünung haben / zu gewarten vber dem schweben die zweene Cherubin / das sind die beiden Testament / das Alte vnd newe / die diesen Gnadenstul bedecken / vnd sehen gegen einander / Dann beide Testament sind nur auff den einigen Christum gerichtet.

Den müssen wir auch vnter den beiden Cherubin / vnd sonst nirgend anders suchen / wie er selber sagt / Johan 5. Suchet in der Schrifft / denn jhr meinet das ewige leben darinne zu haben / darumb hat das gluckſen vnd locken dieser Hennen nicht auffgehöret / es weret noch jtzier dar durch

die

die stimme aller trewen Prediger / die vns ruffen zur Bus / vnd trösten vns mit den flügeln der Göttlichen gnaden.

Was haben wir aber vnter diesen Flügeln für wolthaten zu gewarten?

VJererley herrlicher wolthaten können wir erzehlen / die vns begegnen / wenn wir mit den Fittichen Gottes bedeckt werden / vnd lassen seine flügel sein vnsere zuuersicht.

Dann erstlich werden wir darunter verborgen gehalten / für allem vnglück / das vns sonst begegnen möchte / wenn wir aussen herumb lauffen wolten. Wie leicht mag einem Hünlein was widerfahren / wenn es nicht wil bey seiner Mutter bleiben / also mag leicht ein Mensch vom Teuffel oder Menschen verführet werden / wenn er sich von der rechten Kirchen vnd jrer lehre wil absondern / Darumb vermanet der

HErr

HERR Christus sein / Johan. 15. Bleibet in mir / so bleib ich in euch / *q. d.* Lasset euch von mir nicht trennen / Begebet euch nich von meinen flügeln / dann sonst werdet jhr leichtlich können verführt vnd betrogen werden.

Die ander wolthat ist / das wir vnter den flügeln des *HERRN* Christi beschützet werden / für dem anflug der schedlichen Geyer / vnd Dünnerhar / welchs da sind die hellischen Geister / mit allen jhrem anhang / dann wie leichtlich ein Dünlein von einem Geyer oder Ahr erwischt vnd weggeführt wird / wenn es sich ein wenig zu weit verleuffet / Also gehet es vns Menschen auch / wenn wir nicht stets in GOttes furcht leben / vnd lassen Gottes wort stets für vnsern Augen sein. O wie werden wir vom Teuffel so leichtlich verführet in Sünden vnd laster.

Dieweil wir dann leider des mehrer teils jmmer von diesen flügeln Got-

Gottes lauffen / vnd geredt einer in vnzucht / der ander in Ehebruch / der dritte in geitz / der vierdte in wucher / der fünffte in schlemmen vnd dem̃en / vnd so fort an / so ist kein wunder / das wir vns auch für so mancherley Geyern vnd Hünerahren haben zubesorgen / an einem orth für dem Türckẽ / am andern ort für dem Muscowiter / vnd andern auslendischen Kriegẽ / am andern ort für Pestilentz / die vns erwischen vnd auff fressen / wie den Jüden geschahe / da sie sich vnter die flügel Christi nit wolten versamlen / Matthei am 23. Da hies es darnach : Wo ein Asz ist / da samlen sich die Adler / oder Aszgeyer / etc.

Die dritte wolthat ist / das wir vnter den flügeln Gottes / das ist / bey seinem Wort eine feine heilsame küle Lufft haben / ein rechtes Vmbrackel wider die heisse Sonne der trübsal / dann wann die Sonne der verfolgung vnd anderer trübsal am heissesten scheinet / so entpfinden rechte gleu-

gleubige fromme CHristen erquickung vnd erfrischung jhrer Hertzen / wie wir sehen / das die lieben Merterer sich nichts haben lassen an jhrer Bekentnis hindern / man habe sie mit Fewer oder andern plagen gemartert / sie sind darinne recht getrost / vnd frölich gewesen / dann sie sassen vnter den flügeln des *HERRN* Christi wol sicher. Auff solche wolthat sihet sonderlich der liebe Dauid / Psalm. 17. *Sub vmbra alarum tuarum protege me.*

Da saget er auch / das vnter den Flügeln Gottes seiner Schatten sey / wider die hitze der trübsal.

Letzlich so haben wir auch vnter den flügeln der nahrung zugewarten / das wir darunter erzogen werdē / vnd wachsen / dann da wir erstlich armeschwache Chirsten seind / so sollen wir doch durch Gottes Geist vnd Wort von tag zu tag gestercket werden / vnd also wachsen / das wir aus einem Kinde ein volkommener Man wer-

werden in Christo Jhesu / wie S. Paulus von sich selber auch sagt.

Dis sage ich nu alles dēsto weitleufftiger bey diesem gleichnūs / das wir desto besser verstehen mügen / was wir vns zu Gott dem Almechtigen haben zuuorsehen / welchs er vns nicht allein in seinem lieben wort / sondern auch mit allerley natürlichen vergleichungen einbildet.

Vnd das ist auch das aller nötigste auff Erden / das wir wissen / wie Gott gegen vns gesinnet ist / das offenbart er vns hie durch ein gleichnūs einer Hennen / vnd jhrer Hünlein / Esai. 49. offenbart er vns durch das gleichnūs einer Mutter vnd jhres Kindleins.

WEr wolte dann nu betrübet oder trawrig sein / es sein sterbensleufftе oder Kriegs geschrey / weil wir so einen gnedigen Gott haben? Lasset vns zusehen / das wir vnter seine flügel fliehen / vnd vns darunter halten / das

das ist / das wir sein Wort hören / vnd demselben folgen / es sollen alle Geyer vnd Münerahr an vns nichts schaffen / das vns schedlich were / Das sey vom ersten gleichnüs.

Da möchte nu vielleicht jemand also gedencken oder sagen / wer weis ob solches war sey / das wir vns in allen nöten so keck vnd getrost auff Gott verlassen mügen? Darauff antwortet der heilige Dauid vnd sagt: Wir mügen vns künlich vnd wol darauff verlassen / dann Seine warheit ist Schirm vnd Schildt.

Das ist ein mechtigs hertzlichs Sprüchlein / des wir billich offt solten gebrauchen / wenn wir jemandt höreten an Gottes verheissung zweiffeln / oder in seinem Glauben kleinmütig werden / dann da sagt Dauid so viel / Wenn man nur von einem ding ein Göttliche verheissung hat / so sol man sich so keck vnd fest darauff verlassen / als jrgent ein Kriegsman auff seine Wehr vnd Waffen /

Schildt vnd Helm / Dann Gott ist trew vnd warhafftig / in allen seinen vorheissungen / vnd ist nie keiner zu schanden worden / der darauff sich verlassen hat.

Gottes zusagungen sind allen lieben Christen jhre beste rüstung / damit sie bestehen wider alle anfechtung vnd listige anschleg des leidigen Teuffels: Aber gleich wie Schildt vnd Helm / Spies vnd Schwerd / dem nichts nützen / der derselbē nicht weis noch kan gebrauchen / Also helffen Gottes Zusagungen den nichts / der nicht mit glauben die ergreiffet / vnd sich damit wehret: Dann Gottes verheissung vnd vnser Glaube gehören zusammen / wie in Hebraischer Sprach *ameth* vnd *æmunath*, *Veritas & fides* einerley bedeuten.

Was hilfft die tröstliche verheissung von vergebung der Sunden / einen Gottlosen vnd vngleubigen / der von keiner Sünde nichts weis? Es hilfft jhn so viel / als wenn einer daheim

heim eine gute Wehr het / vnd liesse sie verrosten / das er sie nicht brauchete. Aber wenn ein betrübt gewissen ist das der Teuffel mit seinen Sünden schrecket / das lest jhm Gottes warheit seinen schirm vnd schildt sein / es wehret sich zur rechten vnd zur lincken mit Gottes verheissung / weil Gott der Vater schweret / So war ich leb / wil ich nicht den Todt des Sünders / etc. Weil Christus alle arme Sünder zu sich locket / Weil der heilige Geist / durch aller Propheten vnd Aposteln Mund tröstet / Das ist einen gleubigen Christen eine bessere Wehr / dann wenn er alle kertzen vnd Fahnen des Babst gebrauchen wolte / also in allen Artickeln vnsers Christlichen Glaubens / wo von wir nur eine gewisse ausdrückliche Zusage Gottes haben / darauff mügen wir wol trotzen / als auff einen schild vnd schwerdt / damit künnen wir ausleschen alle fewrige Pfeile des Böswichts / Ephe. 6. Wir können den Teuffel auch mit keinen eisernen oder

andern waffen so sehr beschedigen / als wann wir jhm Gottes Wort für die Nasen halten. Vnter Gottes Wort verstehen wir auch die Hochwirdigen Sacrament / welche Gottes verheissung bekrefftigen / damit können wir den Teuffel abbrechen / der vns sonst zu listig vnd zu starck ist / vnd dem wir viel zu alber vnd zu schwach sind.

Wir können auch in aller leiblicher noth vnd widerwertigkeit frölich sein / wenn wir diesen schirm vnd schilt bey vns haben.

DErhalben lieben freunde / weil dann allerley trübsal vnd anfechtung an andern orten scheinet vnd wir doch alhie des / Gott lob / des mehrer teils vberhaben sein / so last vns solches ja erkennen / vnd weil wir vnserer Sünden halben auch allerley noth vnd widerwertigkeit zugewarten haben / so last vns GOtt dem *HERRN* vnter seine Flügel kriechen vnd seines schutzes warten / vnd last

last vns als die rechten Christlichen Kriegsleut fechten / mit dem Schild vnd Schwerdt der Göttlichen Warheit / damit wollen wir ob Gott wil / ritterlich streiten / die Feinde in die flucht schlagen / vnd endlich das feld vnd den frölichen Triumpff erlangen. Dazu wolle vns helffen vnser ewiger friedes Fürst Jhesus Christus vnser trewer Heyland / Amen.

Der Fünffte vnd Sechste Vers.

Das du nicht erschrecken müssest für dem grawen des nachts / Für den Pfeilen / die des Tages fliehen.

Für der Pestilentz / die im finstern schleicht / für der seuche die im mittage verderbet.

GEliebten im HERRN / Jn den vorgehenden zweyen Versen /

haben E. L. albereit herrlichen trost gehöret / welchen die jenigen haben zuerwarten / die mit gleubigem hertzen vnd andechtigem Gebet an Gott stets hangen / Sie sollen errettet werden vom strick des Jägers / vnd von der schedlichen Pestilentz.

Sie sollen mit Gottes fittichen bedeckt werden für allem übel / sie sollen vnter GOttes Flügeln jhren trost vnd zuuorsicht haben / Vnd ob schon jhnen mancherley anfechtung werden zu handen kommen / so werden sie doch mit GOttes verheissung sich wehren vnd auffhalten / wie ein Kriegsman mit seinem Harnisch vñ Waffen / Dann Gottes verheissene trew vnd warheit / sol allen gleubigen Christen jhr Wehr vnd Waffen / jhr schirm vnd schildt sein. Dis letzte Sprüchlein haben E. L. ja fleissig befohlen zu mercken.

NV folgen zwene Vers die gehören zu sammen / vnd haben diese zwene Vers den auslegern viel mühe gemacht /

macht/ das sie auch vber derer willen den inhalt dieses Psalms/auff nichts gewisses haben richten können.

Etliche haben aus diesen versen viererley Teuffel gemacht/ die den leuten schaden zufügen / Als Nachtteuffel / Tageteuffel / Finsternisteuffel / vnd Mittagesteuffel.

Daher man auch diesen Psalm des meisten theils wider den Teuffel gebetet hat / Andere habens aber anders gemacht vnd gedeutet. Aber wie wir im anfang dieses Psalms gesagt haben / So lassen wir auch diese beyde Vers einen herrlichen trost sein / wider die schedliche Seuche der Pestilentz / dieweil jhres Namens hierinne zweymal ausdrücklich gedacht wird.

Darnach von diesem sondern vnglück / mag mans auch wol deuten auff ander vnglück/das ein Gottfürchtiger jhm dafür nicht darff lassen grawen / darff auch nicht darfür erschrecken / es sey zu tag oder nacht/

im finsternnüs oder hellem liechte. So wollen E. L. nu erstlich diese wort mit jhrem verstande anhören / vnd darnach gewissen trost auch daraus schöpffen.

WEr in der heiligen Schrifft mit nutz vnd furcht lesen wil / der mus des gewohnen / das ein ding auff mancherley weise ausgeredt / vñ offt widerholet wird / auff das das jenige / was etwas dunckel war / desto deutlicher erkleret werde / also thut der heilige David hie auch / da er im fünfften Vers etwas dunckel redet / wie ein gleubiger Christ sich für der schedlichen seuche der Pestilentz nicht dürffte fürchten / vnd sagt:

Das du nicht erschrecken dürffest für dem grawen des Nachts / Für den Pfeilen die des Tages fliehen.

DA möchte ein einfeltiger dencken / was das were / dauon der Pro-

Prophet hie redet / darumb wil er etwas deutlicher fürbringen / vnd sagt:

Das du dich nicht fürchten dürffest vor der schedlichē Pestilentz / die im finstern schleicht / für der seuche die im Mittag verderbet.

Was er Erstlich nennet grawen des Nachtes / das nennet er darnach die Pestilentz / die im Finstern schleichet. Was er erstlich nennet die Pfeile die des tages fliehen / das nennet er darnach die Seuche / die im mittage verderbet.

Wenn wir nu diese beide Vers zusammen fassen / so sind sie nichts anders / dann eine deutliche beschreibung der Pestilentz / mit vormeldung der natürlichen vrsachen / woher dieselbe entspringe / oder einen Menschen ankomme / das einer kōnne sagen / Diese Kranckheit ist nichts anders / denn ein grawen des nachts / ein Pfeil der des tages fleucht / eine

Kranckheit die im finstern schleicht/ Vnd eine Seuche die im Mittage verderbet. Dann erschrecken vnd grawen sind gemeiniglich verboten / vnd aus furcht vnd grausam kompt diese kranckheit die Leute gemeiniglich an/ vnd das nachtgrausen oder schrecken ist gemeiniglich am schedlichsten / wie sonst die nacht niemandes freund ist.

Wenn nu ein mensch in sterbensleufften sich fürchtet vnd erschrickt / so leufft jhm das Blut zum Hertzen/ die haar stehen jhm gen berge / es erkaltet der gantze leib für grawen/ vnd in solchem grossem grawen / schreken / kompt die Leute offt etwas böses an / Die Nacht ist an jhr selber schrecklich gnug/ weñ nur grawen vnd furcht darzu kompt / so ist es zu mahl schrecklich/ vnd wo Gott nicht die Nacht mit Monden vnd Sternen gezieret hette/ so weren wir schier den halben theil vnsers lebens als in einem kercker/ oder in der Hellen selbs.

Das

Darnach nennet er die Kranckheit ein Pfeil der am tage fleuhet / Es ist ein Pfeil des Teuffels damit er einen scheust am leibe / wie er sonst auch seine Geistliche Pfeile hat / damit er vnsere Seelen verwundet / vnd wird diese kranckheit wol einem Tagepfeil vergleichet / von wegen der schnellen Gifft / da er einen Menschen so plötzlich vberfellet / nicht einen langsam oder seuberlich / wie andere Kranckheiten schwechet vnd matt machet / sondern gar plötzlich auffreibet / als ob man einen mit einer Kugel oder Pfeil zu todt geschossen hette / wie man von jtzigen sterbensleufften an vielen örtern höret / das die Leute so plötzlich sterben / als ob man sie zu todt schösse.

Es hat der Teuffel mancherley Pfeile / damit er vns scheust in vnsere Seele / als zweiffel an Gott / vnglaube / verachtung Gottes vnd seines Worts / vertrawen auff vnsere eigene gewalt / reichthumb vnd herrligkeit / hoffart /

hoffart / geitz / vnzucht / das sindt schreckliche tödliche Pfeile der Seelen.

Es hat Pfeil wider vnsern leib / die mancherley Kranckheiten vnd Seuchen / damit er die Leute darnider scheust / bis sie gar sterben.

Er hat mancherley Pfeile wider vnsere narung vnd güter / als Wasser / Fewer / Krieg / reuberey / zeuberey / etc. Alhie gedenckt nur Dauid der Pfeile wider vnsern Leib / etc.

ZVm dritten / nennet er diese kranckheit mit jhrem namen / die Pestilentz / die im finstern schleicht / ohne zweiffel daher / das dieser Kranckheit man so vngewis ist / vnd daher schleichet / das man nicht weis / was es ist / oder woher es kompt / oder wohin es gehet / darumb kan sich auch niemandt recht dafür hütten.

Wenns etwa speis oder tranck were / so köndte mans meiden / wenns ein stanck wer / so köndte mans mit gutem geruch vertreiben / wenns böse Lufft

se Lufft wer / so köndte man die gemach desto fleißiger verwaren / Aber da ists so ein schleichendes vnglück / das man weder sihet noch höret / weder reucht noch schmeckt / bis es den schaden gethan hat.

Zum vierdten / nennet ers eine Seuche / die im Mittage verderbet / Natürlicher weise sagt man / Wenn die Sonne in sterbensleufften heis scheinet / es werde die Seuche wol anhalten / oder es wird wol abkeren. Alhie nennet ers *Keteff* eine Seuche / die da die Leut verderbet / nicht allein lagerhafftig machet / wie andere kranckheiten thun / sondern gar auffreumet / Sie *grassirt* vnd wüttet also / das sie auch gantze Heuser / Dörffer vnd Städte wüste machet / Vnd hat ihre gewalt nicht allein in der nacht / sondern auch am hellen Tage.

Sehet wie schrecklich mahlet der liebe Dauid diese Kranckheit abe / das sie die Nacht nicht ruhet / Wenn sonst alle dinge still sind / das sie auch

am

am tage nicht feyret / wenn ein jeder sonst mit seinen sachen gleich zu thun hat / sie scheuht weder liecht noch finsternüs / vnd in summa / wo sie einwurtzelt / so [illegible]et sie weder tag noch nacht / bis sie das jhre vorbracht habe.

Da nu jemandt billich gedencken möchte / Warumb der Prophet dieses so schrecklich möchte beschrieben / so sollen wir gedencken / das ers erstlich darumb thue / das man Gottes zorn vnd grim erkennen solle / wie derselbe ein rechtes verzehrendes Fewer ist / wo er recht entbrennet / vnd wo man jhn verursachet / das er mit dieser Kranckheit straffet / wie alsdann eitel forcht vñ schrecken / würgen vnd verderben daselbs sey / Tag vnd Nacht / bey jung vnd alt / welches zwar die erfahrung selber zeuget.

Aber fürnemlich beschreibet es der heilige David darum̃ so schrecklich / das der trost der Christglenbigen desto grösser sey / vnd das sie sehen kön-

kõnnen / wie der Allmechtige vnd Höchste Gott / der jhre zuuersicht / jhr Burg vnd hoffnung ist / viel stercker vnd gewaltiger sey / denn diese Kranckheit / vnd das alle die jenigen / so in festem Glauben beharren / dafür sollen sicher sein / es sey zu tag oder nacht / es sey im finstern oder hellem liechte. Es sterbẽ gleich die leute wie plötzlich sie wollen.

Ja ein gleubiger Christ sol nicht allein sicher sein für dem was man sichet / vnd wofür man sich menschlicher weise hüten kan / Sondern auch für den vnsichtbarn vbeln / die im finstern daher schleichen / das niemand weis / von wannen sie herkommen / vnd dem ein Mensch natürlicher weise nicht wol entfliehen kan.

DAs ist nu abermal ein herrlicher trost / des wir ja in sterbenszeiten wol gebrauchen sollen. Dann weñ jemand das grawen / schrecken vnd furcht ankompt / wie es gemeiniglich in denen zeiten pfleget / So sol man jhm jmmer einen muth fassen / vnd

nicht

nicht zweiffeln / es sey der Teuffel / der solche furcht vnd grausam in vnserm Hertzen erreget.

Dann so ein arger böser Feindt ist er / das er nicht allein ohne vnterlas zu tödten vnd zu morden suchet / sondern seine lust damit büssen will / das er vns schewe / erschrecke / vnd verzagt mache / ob ers möcht zu wegen bringen / das wir an Gott verzweiffelten / vnd zum sterben vnwillig vnd vnbereit würden / vnd in solchem nachtgrawen vnser liecht den *HERRN* Christum verlieren / vnd vnsern nechsten verliessen / das were sein lust / das wir aus furcht vnd schrecken / vns an Gott vnd vnserm nechsten versündigten.

Daher vorzeiten vnter dem Babstthum der Teuffel die Nacht so mancherley gerumpel vnd gespenste getrieben hat / das er die Leut durch furcht zur Messe / Vigilien vnd anderer Abgötterey gebracht hat.

Weil wir dann wissen / das solche furcht vnd schrecken vom Teuffel ist /

ist / so sollen wir vns diese beide Vers darwider trösten lassen / vns einen mut fassen / vnd die furcht auff den Teuffel selbst treiben / vnd sagen.

Warumb sol ich mich dañ so sehr fürchten / weil ich weis das ich dem Allmechtigen Gott vnter seinen flügeln sitze / vnd in seinem schutze bin? Ist er doch meine zuuorsicht / meine Burg vnd mein Gott auff den ich hoffe / Ist doch seine Warheit mein schirm vnd schild.

Kanstu leidiger Teuffel schrecken / so kan mein Gott trösten / kanstu tödten / so kan mein Gott lebendig machen / hastu Gifft in deinem Maul / damit du scheust vnd verderbest / mein Gott hat dagegen viel mehr Ertzney vnd leben.

Was sind alle Teuffel vnd Pestilentzen gegen vnserm Gott / der sich zu vnserm Schutzherrn versprochen hat / darumb last vns dem Teuffel nicht zu liebe thun / das wir so gar

fürchtsam sein wölten / Es ist ein gros zeichen vnsers vnglaubens/ vnd der Teuffel spottet vnser darzu / vnd hat seine frewd vnd lust daran.

Vnd ob wir der furcht nicht gar können vberhaben sein / so last vns doch gedencken / das wir nicht allein sind/sondern das Gott mit vnd bey vns ist / es sey in der Nacht oder am tage / es sey daheim im Hause oder drausssen auffm Felde.

Des nemet ein fein Exempel vom heiligen Patriarchen / Jacob/ Gene. 23. In was nachtgrawen vnd furcht meinen wir / das er gewesen ist / da er im weiten Felde vnter dem blosen Himmel bey nächtiger weile/ gar allein mit dem Engel die gantze Nacht kempffen mus.

Es mus trawn erstlich ohne furcht vnd grausen nicht sein zugangen / wie Oseas am 12. auch gedencket. Aber er fasset im einen solchen kecken mut / das er Ritterlich kempffet / den Engel so fest helt / das er im

vmb

vmb erledigung bittet / darnon bekömpt er den herrlichen namen Israel / als der wider Gott gesigethat. Da stellet sich Gott selbs zum schrecken.

Dat nu Jacob alles nachtgrawen hindan gesetzt / vnd sich mit festem glauben an Gott gewehret / warumb wolten auch nicht wir wider des Teuffels schrecken vnd geplerre / vns mit festem glauben wehren? Dann durch solchen vnsern Glauben sollen auch seine Pfeile vnd finsternüs gar vertrieben / vnd zu nichte gemacht werden / ob schon dieselben noch so daher flöhen / vnd in finsternüs daher schlichen / Das wollen wir mit zweyen feinen gleichnüssen E. L. einbilden.

Jhr sehet was es vmb finsternüs der Nacht für ein grewlich ding ist / wie sie die gantze Welt bedecket / alle Creaturen verdunckelt / vnd gleich als in einem Kercker gefangen helt / das sie da müssen bleiben / vnd von

allem jhren thun feyren/ macht auch alles verzagt vnd furchtsam / vnd ist wie ein gewaltiger Tyrann/ dem niemandt widerstehen kan.

Aber noch dennoch ist sie nicht so gewaltig / das sie nicht das allergeringste liecht in der Welt wider verdunckelte vnd vortriebe / dann nicht allein die Sterne / sondern ein kleines Liechtlein vnd kertzlein / das da angezündet wird / widerstehet der gantzen Nacht / vnd vortreibet das grausam vnd schrecken der finsternüs/ Es treibet die finsternüs zu rück / wo man das liechtlein hintrege/ da muss die finsternüs weichen/ vnd dem liechte raum geben / da hilfft aller der Nacht gewalt vnd alle jhr schrecken nichts für.

Kan dann so ein kleines lichtlein die eusserliche finsternüs der nacht vertreiben / mit jhrem schrecken vnd grawē/ Wie solte nicht viel mehr das ewige licht vnser lieber *HERR* Christus / vnd das licht in vnserm Hertzen /

tzen / welchs ist der Glaube an Jhesum Christum alle finsternüs mit jhrem grawen vnd schrecken vertreiben / vnd alle gleubigen an Christum von aller furcht erledigen. Kan die eusserliche finsternüs einem brennenden liechte keinen schaden thun / wie solte dann der Teuffel mit aller seiner Hellischen finsternüs das ewige ware licht / vnd die brennende fackel in vnsern hertzen verdunckeln vnd dempffen.

Eben also gehet es auch mit einem Brunquel. Da sihet man wie ein kleines öderlein Wassers / durchs Erdreich heraus bricht / kaum eines fingers gros / vnd wenn ein Tham fürgeschüttet ist / das schon etlich hundert Centner schwer wassers auff dem quel stehen / So lest sich doch der qual nicht vertreiben / sondern er treibt die gantze last des Wassers vber sich / vnd quilt jmmer für vnd für.

Da nun ein solcher qual dem stehenden Wasser widerstehet / wie solte

nicht der lebendige vnuersiegene Brun vnd quel des Lebens / alles andere Wasser der trübsal vertreiben / an allen denen in welcher hertzen dieser Brun des Lebens quillet / durch rechten Glauben? wie Psalm 36. dauon stehet: *Apud te est fons vitæ, & in lumine tuo videbimus lumen.* Bey dir ist der Brun des Lebens / vnd in deinem Licht wollen wir das Licht sehen.

SAs sage ich nu / das wir die stercke vnd krafft eines rechten Glaubens aus solchen natürlichen gleichnüssen mercken können / wie derselbe alle furcht vnd schrecken vertreibt / vnd in Gott stets frölich vnd guter ding ist / wie wir das offt in Psalmen vom lieben Dauid hören / Der *HERR* ist mein Licht vnd mein heil / für wem sol ich mich fürchten? *Dominus protector vitæ meæ, à quo trepidabo? Psalm 27.*

Gleich wie wir nu Leute finden / die in sterbensleufften gar zu furchtsam sind / welche der heilige Geist hie trö-

tröstet / Also finden wir derer auch wol / die gar zu sicher vnd zuuermessen sein / Also / das sie Gott versuchen / vnd lassen alles anstehen / damit sie natürlicher weise dem sterben wehren solten / verachten Ertzney zu nemen / meiden nicht Städte vnd Personen / so mit der Seuchen beladen sind / spielen vnd zechen mit jhnen / vnd wollen solcher freydigkeit gerühmet sein / sagen / Wenn sie GOtt wölle behüten / so könne ers wol thun ohne alle Ertzney / vnd jhren fleis / etc.

Das heist nicht Gott trawen / sondern Gott versuchen / dann dazu hat Gott Ertzney geschaffen / vnd die vernunfft gegeben / dem Leib für zustehen / vnd seiner zupflegen. Wer derselben nicht brauchet / vnd doch wol hat vnd kan / ohne seines nechsten schaden / vnd verwahrloset sich selber darüber / der sehe zu / das er nicht sein selbs Mörder erfunden werde für Gott. Dann mit der weise möchte auch einer wol essen vnd trin-

cken vnd kleidung anstehen lassen / vnd sagen / Wolle jhn GOtt für hunger vnd frost behüten / so könne ers wol ohne speise vnd kleider thun. Vnd sagt D. Luther seliger gedechtnüs / fein / Solche vermessene Leute sind / gerade als wenn in einer Stadt ein Haus brennede / vnd wolte niemand wehren / sondern man liesse dem Fewer seinen raum / das die gantze Stad verbrennete / vnd wolte sagen / wils Gott thun / so wird er die Stadt wol one leschen / vnd one Wasser behüten.

Darumb lieben freunde / sollen wir nicht alleine kecke im Glauben sein / wo es vnsere vnd des nechsten notturfft erfordert / sondern wir sollen auch fürsichtig sein / vnd der gifft weren wo wir können.

Dann wo ein teil gar zuuorzagt ist / vnd aller liebe des Nechsten vergist. Das ander theil gar zu thumküne / vnd hilfft nicht weren / sondern mehren / da hat der Teuffel gut machen / vnd mus das sterben wol gros

groswerdē. Derwegen last vns dem rath vnd vermanung des Propheten folgen / so werden wir Gottes gnedige hülff vnd beystandt reichlich spüren.

Vm letzten sollen wir aus diesen beyden Versen mercken / eine feine beschreibung vnsers Menschlichen lebens / wie dasselbe voller gefahr ist / das wir weder tag noch nacht an keinem ort schier dafür sicher sein / / da kompt etwa ein grawen vnd schrecken / da kömpt etwan ein Pfeil geflogen / da kömpt etwas im finstern daher geschlichen / da ist man am hellen tage nicht sicher / noch leben die Leute so rohe ohn alle gewissen / als hetten sie sich gar keiner furcht noch fahr zubesorgen.

Aber das ist vnser trost / das wir an keinem orte / vnd zu keiner zeit alleine sindt / Sondern Gott stets bey vns haben. Es komme vns nu zu handen was da wolle / so können wir fein sagen: Wenn Gott mit vns ist:

wer wil wider vns sein / etc. Aber daruon zur ander zeit / Deut mercket die beschreibung der Kranckheit / der Pestilentz / vnd wie wir aller furcht / vnd alles grawens vberhoben sein können. Das helffe vns allem Gott der Allmechtige / Amen.

Der Siebende Vers.

Ob tausent fallen zu deiner seiten / vnd Zehen tausent zu deiner rechten / So wird es doch dich nicht treffen.

GEliebten im Herrn / Nach dem ein Mensch in grossen nöten vnd fehrligkeiten stecket / nach dem wird er auch grosses vnd manchfeltigen trostes darzu bedürffen / Dieweil aber Sterbensleuffte nicht geringe furcht / angst vnd noth mit sich bringen / So wird auch desto reicherer trost darzu gehören / das man in solchen nöten könne frölich vñ vnuorzagt sein. Der-

Derhalben lest es auch der heilige David in diesem Psalm nicht bey einem entzelen Trost bleiben/sondern widerholet denselben auff mancherley weise/ auff das es ja in solchen fehrlichen zeiten an trost nicht mangle/ Dann da hat er albereit reichlich getröstet in vorgehenden Versen/ die E. L. notdürfftiglich haben hören erkleren / das Gott die seinen errette vom strick des Jägers/ vnd von der schedlichen Pestilentz/ etc.

Sonderlich aber haben E. L. in nechster Predigt vernommen/wie der heilige David die Kranckheit der Pestilentz wol schrecklich beschreibet/ da er sie nennet ein grawen des nachtes/Pfeile die am tage fliehen/Pestilentz die im finstern schleicht/ vnd eine seuche die im Mittage verderbet. Aber der trost ist viel grösser das er sagt: Ein Gottfürchtiger dürffe sich dafür nicht fürchten/vnd ob jhn eine furcht oder grawen schon ankommen wolte/ so sol er doch seinen Gott vom

Teuf-

Teuffel weit scheiden / deñ der Teuffel pfleget zu schrecken / Gott aber pflegt zutrösten / Der Teuffel hat sein *Deber* damit er erschrecktet vnd verderbet / Gott hat dagegẽ sein *Deber* sein wort / damit er trösstet vnnd bewaret / vnd auff solchen trost GOTTES / sol sich ein CHrist küne vnd getrost verlassen / wie wir vom Patriarchen Jacob / vnd darnach vom gleichnüs eines eusserlichen Lichtes / vnd eines Brunquales gehöret haben.

Item / wir haben nicht allein die furchtsamen getröstet / sondern auch die vermessenen gewarnet / vnd vermanet / das sie eusserliche mittel nicht verachten sollen / Vnd letzlich haben wir die beide Vers gemacht zur *Contrafactur* vnsers Lebens hie auff Erden / wie dasselbige voller gefahr sey / zu allen zeiten / vnd an allen orten / vnd das wir in aller solcher gefahr vns Gottes vnd seines schutzes tröstten vnd frewen sollen. Jtzund folget der Siebende Vers / vnd lautet also:

Ob

Ob Tausent fallen zu deiner Seiten / etc.

Daraus E. L. auff diese zwey Stück sol achtung geben.

ERstlich / wie es in Sterbensleufften ein ansehen habe / das die leute heuffig dahin fallen / wie ein Obs / wenn ein starcker Windt darein gehet.

Zum Andern / das Gottfürchtigen Christen solches nicht sol schaden / Gott wolle sie darinne behütten / etc. Das wollen wir nu aus diesem Vers ordentlich besehen.

WIR haben bisher mancherley weise gehöret / wie vns der heilige Dauid die Sterbensleuffte abmahlet / vnd fürbildet / Erstlich als ein Netz / das der Teuffel auffstellet / darein er die Leut jaget. Item / in nechster Predigt / als eine Seuche / die im finstern daher schleicht / etc.

Alhie aber setzet er widerumb eine *causam formalem*, wie es die Gelerten

ten nennen / was es in sterbens zeiten für ein ansehen habe / oder wie es zugehe / Nemlich / da fallen jhr auff einer seiten tausent / auff der andern seiten zehen Tausent / als wolt er sagen / Es gehet doch nicht anders zu / dann wie in einer Schlacht im Kriege / da es viel Leute kostet / da jhr viel Tausent auff einmal vmbkommen.

Wenn nu in solcher noth einer da in seiner Schlachtordnung stehet / vnd sol sehen / das sie also hinter jm / für jhm vnd auff beiden seiten dahin gehen / was mus es für gedancken machen? Mus nicht einer gedencken / Bald kömpt es auch an dich / da einer mitten also vnter den todten stehet / vnd den Todt gleich für augen siehet.

Also beschreibet er hie die sterbensleuffte auch / da das sterben hinter vnd für einem ist. Es kömpt jhm auch zu beiden seiten auff den hals / Da wird dis Haus / dort jenes haus wüste /

wüste / da führet man sie hauffen weis einem vor den augen fürüber / Ja es kompt wol einem selbs ins Haus / vnter die Kinder vnd das Gesinde.

Warlich natürlicher weise ist aldo lachen zuuorbeissen / Es lest sich viel leichter reden / denn mit der that erfahren / vnd selber für augen sehen. Weil es noch nicht grosse not hat / so ist es leicht geredt / eben wie man einem reichen nicht mag vom hunger predigen / er fragt nicht viel darnach / weil er küchen / keller vnd bodem vol hat. Also ist es auch noch schlecht zu hören / ob schon tausent sterben zu deiner seiten / vnd zehen tausent zu deiner rechten / etc. Jtzund hören wirs ohne sonderliches mitleiden / wenn man saget / an dem ort sind jhr einen tag hundert gestorben / da sind jhr in etlichen wochen so viel Tausent gestorben / aber wer gegenwertig dabey sein / vnd solches selber sehen sol / da jhm seine nachbarn

barn / seine gute Freund / seine kinder / etc. heuffig dahin fallen. Warlich es machet andere gedancken / es lest sich nicht also mit lachendem mute dauon reden.

Das sage ich nu / das wir den worten ein wenig nachdencke / damit Dauid eine grosse sterbens not wil anzeigen / da die Leute zu Tausent dahin fallen / Wie zu Dauids zeiten in kurtzer zeit Siebentzigtausent Menschen an der Pestilentz storben. Vnd wie man schreibet / das für zweyhundert vnd etlichen Jahren / zu Florentz bis in Sechtzigtausent / zu Lübeck bis in Neuntzigtausent Menschen gestorben sind / da heist es bey Tausenten vnd zehen Tausenden dahin fallen.

VOn sterbensleufften kan man dieses fallen auch auff andere noth vnd fehrligkeit ziehen / da einer grosse fahr für augen siehet / als wo in fehrlichen Kriegen ein Herr an seinem Volcke grossen schaden nimpt / da sie jhm bey viel Tausenten abgeschlagen

gen werden / Warlich es ist einem Herrn auch nicht wol dabey. Oder da einem sonst zur zeit des vnglücks / seine guten freunde bey lebendigem Leibe abfallen / die einer zuuor zur zeit des glücks auff allen seiten gehabt hat / weil es wol vmb einen stunde / das macht auch nicht sehr frölich / wann man die vntrew der Welt also mus sehen.

Item / da vnser lieber *HERR* Christus solchen abfal erfehret / an seinen Jüngern zur zeit seines leidens / da sie alle vom jhm fliehen / vnd jhn alleine lassen. Man kan auch hie bey bedencken / was zur zeit der Verfolgung einen frommen Christen für frewde daraus entspringet / wenn er siehet / das die Leute so heuffig von Gott vnd seinem Wort abfallen / vnd dasselbe wider verleugnen / Was sie zuuor bekandt haben. Oder wo bey dem hellen lichte des Euangelij die Leute so gar sicher vnd Gottlos sind / das wenig rechter Christen zu

finden sind / Wie der Prophet Elias darüber klaget / 3. Reg. 19. Ich bin alleine gelassen / der es mit dir halte / etc.

Dis alles vnd was sich sonst mit einem für noth vnd fahr mag zutragen / da er der Leute vmbständigkeit siehet / vnd er allein des vnglücks mus gewarten / das kan man hieher ziehen / da David sagt: Es fallen Tausent zu deiner seiten / vnd zehentausent / zu deiner rechten / etc.

Wes sol man sich denn zu solcher trübseligen zeit trösten? Denn trost meldet der heilige David hie auch: *At te autem non appropinquabit*; das ist / Ob das vnglück dir noch so sehr für augen ist / so sol es doch dich nicht treffen.

DAS ist ein grosser trefflicher trost / *à prouidentia diuina*. GOtt kan vnd will die seinen mitten im vnglück erretten vnd behüten / vnd sol jhn daran nicht hindern der fal vieler Tausent Menschen.

Er

Er kennet die seinen / vnd weis sie wol aus der noth zuerretten. Wie die Exempel wol auswasen. Als 2. Mac. 10. Stehet von Machabeo / das in einem fehrlichem Kriege Gott jhn durch seine Engel geschützet hat / da jm auff allen seiten viel abgeschlagen würden. Gott verheisset auch mitten in der fahr bey den seinigen zu sein. *Deut.* 20. *Ne formidetis, quia Dominus Deus noster in medio vestri.* Fürchtet euch nicht / denn der *HERR* vnser Gott ist mitten vnter euch. Also lesen wir von den dreyen Knaben im fewrigen Ofen / Dann. 3. Vom Daniel in der Löwengruben / Dan. 14.

Diese alle haben den gewissen Todt für Augen gesehen / noch dennoch hat sie Gott behütet. Darumb ob jemandt in solcher noth vnd fahr were / das es henffig vmb jhn stürbe / Er vertrawe nur Gott / der kan jhn wol behüten. Wie man offt fein höret nach ausgang eines sterbens / oder eines grossen Kriegs / das man

fraget / wie bistu vbrig blieben? Das man saget / Gott hat mich behütet: Der hats freylich gethan / der lest sterben / vnd erhelt beim leben / nach seiner Göttlichen versehung vnd ordnung / wie es sich auch offt wol zutregt / das aus einem Hause zehen / zwölffe oder mehr Personen sterben / vnd bleibet etwan eines darinne lebendig / die Gifft schadet dem nicht / die doch zuuor die andern alle erwürget hat.

Ein solcher Mensch erfehret mit der that / was David hie saget: Ob schon noch so viel neben dir vnd vmb dich sterben / so sol es doch dich nicht treffen. Ist einer etwan in gefehrlicher Kriegsnoth / Er tröste sich auch der herrlichen verheissung: Ob Tausent fallen zu deiner seiten / etc. Wird einer auff allen seiten von allen Menschen verlassen. Er verlasse sich auff Gott / der wird jhn nicht verlassen. Siehet einer zur zeit der verfolgung die Leute hauffen weis

von

von Gott abfallen / vnd jhren weg gehen / oder auch bey dem Euangelio so sicher werden / wie zu Noe vnd Lots zeiten. Man tröste sich / das Gott auch die seinen in solchem fal wil behüten vnd erhalten / wie er den Noe / den Loth / den Abraham vnd andere mitten vnter den Gottlosen behütet vnd erhalten hat. In summa / der erste trost aus heutigen Vers ist dieser: *Prouidentia Dei locum habet etiam in ruina multorum millium.* Gott lest sich an seinem schutze gegen die Gottfürchtigen nichts hindern / ob schon viel Tausent neben jhnen in seinem zorn sterben / vnd vntergehen. Wuste nicht Gott zur zeit der Belagerung Jerusalem die seinẽ fein heraus zuführen / etc.

OB nu schon einer sagen wolte / Ja das gleub ich wol / das vnter Tausentẽ offt einer behütet wird in Sterbensleufften / wenn sich derselbe nach der Ertzte Regel / bey zeiten weit von dannen macht / vnd lang-

sam widerkompt / Ein solcher mag dis vielleicht erfahren was hie stehet: *At te non appropinquabit.* Dawider stehet auch alhie / das nicht die behütet sollen werden / die weit dauon fliehen / sondern die nahe dabey sind / Es werden dir Tausent an deiner seiten sterben / für deinen Augen / noch dennoch sol ein gleubiger Christ daselbs auch Gottes schutz erfahren.

Des mügen E. L. daheim eine feine Vistori lesen / Exod. am 9. Da Gott vber der Egypter Viehe eine schreckliche Pestilentz lest kommen / aber der Israeliter Viehe ward nicht eines verfehret. Kan nu Gott solche vnterschied vnter dem Viehe halten / das er durch diese Kranckheit etlichs lest sterben / das andere behütet / wie solte er nicht viel mehr solche vnterscheidt zwischen den Menschen wissen zuhalten? Darumb ist alhie ein grosser ruhm vnd preis der Göttlichen Allmacht / vnd seiner Gnedigen versehung / das er weis in sterbens-

leuff-

leufften hinweg zunemen / vnd zuerhalten wen er wil / vnd das er auch die kan behüten die offt mit krancken vnd sterbenden Leuten müssen vmbgehen / wie solchs die erfahrung offtmals gibt / das Gott solche Leute behütet.

Des sollen sich nu Gottfürchtige Christen von hertzen trösten / Sonderlich die in Sterbens zeiten jhres beruffs halben mit Krancken zu schaffen haben müssen / Der Gott / der alle jhre haar auff jhren heuptern gezelet hat / der wisse sie auch mitten in der fahr zubehüten / darumb sol man sich desto weniger fürchten / vnd seinen nechsten nicht verlassen.

Ein solch fein Christlich Exempel lesen wir im *Eusebio, Ecclesiast. Hist. lib. 9. cap. 8.* Das sich die Christen zur selbigen zeit nicht geschewet haben / auch solche Krancke Leute zubesuchen vnd jhrer zupflegen / die mit anfelliger Kranckheit beladen waren / für

welchen sich die Gottlosen vnd auch jhre eigene freunde/doch scheweten.

Dann diese Christen gleubeten vnd wusten / das sie mit GOttes schutz vnd gnade vmbgeben waren / So thaten sie solchs auch nicht aus fürwitz oder vermessenheit / Sondern aus Christlicher Lieb / da sonst solche krancke Personen in jhren nöten gar weren verlassen gewesen/ Da wollen wir niemandt sein gewissen beschweren/ vnd vns in die *Disputation* nicht weit einlassen / ob man in solchen fehrlichen zeiten fliehen oder bleibẽ sol/ sondern wie wir oben auch gemeldet haben.

Wir Prediger rahten/ das man nicht allein nur auff die leibliche flucht dencken sol / Sondern man sol viel mehr bedencken/ wie man durch vermeidung vnd abschaffung der Sünden / solcher straffe entfliehen möge.

Es stehet einem Kinde vbel an / wenn es nur mit dem Leibe des Vaters

ters Rutten entfleucht / vnd doch eine zeit wie die ander in vngehorsam vnd mutwillen beharret / ein solches kind entleufft des Vaters Rutten / vnd kömpt dem Dencker in seine Hende. Also fleuhet mancher in sterbensleufften mit dem Leibe für dieser straffe / aber mit dem hertzen vnd gantzem leben leufft er dem Teuffel in seine hende / dann er wird in solcher flucht nicht frömmer / sondern erger / sonst verbieten wir das fliehen nicht / denen / die berufs vnd gewissens halben abkommen können / Wir vermanen aber daneben / das man wol bedencken solle / was ein Christ dem andern / ein Blutsfreundt dem andern / ein Ehegenos dem andern / Eltern den Kindern / vnd Kindern jhren Eltern schuldig sind / das nicht aller Christlichen liebe vergessen werde / vnd mancher durch solchs fliehen hernach sein lebenlang ein beschwerd gewissen habe / Dann wo alle Reichen vnd vermügende aus einer stadt ziehen / vnd nur die armen hinder sich

lassen / auch nicht dencken / wie die in jhren nöten versorget werden mögen / da wird mans träum für Gott klemen ruhm haben / der vns vnserm Fleisch vnd Blut heisset vnser Brodt brechen / vnd dasselbe nicht verachten / Esa. 58.

Wenn betrifft / aber dieser trost in diesem Vers?

Das leret vns das wörtlein Dich / wer ist der dich anders / dann die jenigen welche der heilige David in den ersten zweyen Versen also beschrieben hat:

Wer vnter dem schirm des Höchsten sitzt / vnd vnter dem schatten des Allmechtigen bleibet / etc.

Das ist der Dich / der Gott vertrawet / vnd sich jhme durch rechtes Gebet befiehlet. Derhalben werden alle Gleubigen in dis wörtlein Dich geschlossen / Ein jeder sehe das

ers

ers nur durch rechten Glauben auff sich selbs deute/ vnd aus dem Dich ein Mich mache/. Wie S. Paulus Gal. 2. fein thut. *Qui dilexit me.* So wird er gewis der hülffe Gottes wol theilhafftig werden.

Vnd hieher reimet sich fein die Wistori / die Ezech. 9. beschrieben wird / da schicket Gott sechs Menner aus mit tödlichen Gefessen vnd *Instrumenten*, die mit Gifft vnd Pestilentz Jerusalem schlagen solten/ Aber aus denen schicket Gott einen fürher/ der die jenigen solle zeichen an der Stirne/ die da weren *gementes & dolentes*, die da seufftzeten vnd leid trugen/ vnd der gezeichneten solten die sechs Menner oder Würgengel verschonen.

Da hören wir / das Gott in seinem zorn seiner Barmhertzigkeit noch indenck ist / gegen den Busszfertigen / die lest er zeichnen / vnd für der schedlichen Pestilentz bewaren. Vnd solche Leute werden hie auch durch das Wörtlein Dich verstan-

verstanden / die durch rechte Busse sich zu Gott bekeren / die sol das gemeine vnglück nicht betreffen.

DErhalben solten wir vns nu aus diesem Vers prüfen / ob wir auch solche Leute weren / wie Dauid in den ersten zweyen Versen sie beschreibet / Dann die Busfertigen werden dieser Verheissung theilhafftig werten / die rohen sichern / die hie jhr *Gaudeamus* stets singen / die werden hie zeitlich dahin fallen / vnd dort ewiglich / *gementes* vnd *dolentes* sein müssen / Sie werden mit dem Reichen Man in ewigkeit heulen vnd weheklagen müssen.

Das sey von diesem Vers gnug / Gott behüt vns gnediglich / das wir solch heuffiges hinfallen nicht sehen dörffen / vnd da wirs jtzund von andern örtern erfahren / das es doch vns nicht müge treffen. Das helffe vns Gott der Vater / Sohn vnd heiliger Geist / Amen.

Der

Der Achte vnd Neunde Vers.

Ja du wirst mit deinen augen deine lust sehen / Vnd schawen wie es den Gottlosen vergolten wird.

Denn der HERR ist deine Zuuorsicht / Der Höhest ist deine zuflucht.

GEliebten im HERRN / Es hat vns der liebe David bisher in diesem herrlichen Psalm viel vnd mancherley herrlicher verheissung gethan / derer sich alle Gottfürchtige von hertzen trösten sollen / wenn sie etwan an denen orten sind / da Pestilentz vnd sterbensleuffte regieren / Er hat gesagt : Gott wird dich erretten vom strick des Jägers etc. Sonderlich aber haben E. L. nechst gehört aus dem siebenden Vers / wie es pflege in sterbensleufften zuzugehen / das jhr da Tausent / dort

Item das Gott behüte̅ kan/ weñ man nicht allein weit von einem vnglück ist/ sondern weñ einem auch schon das vnglück auff allē seite vmbringet hat: Ob tausent fallen zu deiner seiten.

Letzlich haben E. L. jhnen das wörtlein Dich/ wol einbilden sollen/ dann daran ists gar gelegen/ das ein jeder gleube/ er sey der Dich/ vnd mache ein Mich/ daraus wie jhr vom Exempel Pauli Gal. 2. vnd aus dem Ezech. 9. von den gezeichneten gehöret habt.

Nu folget im Achten Vers etwas von den Gottlosen/ wes sich die dann in Sterbensleufften zuuorsehen haben/ Nemlich/ Gott wolle jhnen damit jhr Gottloses leben vergelten/ daran die Gottfürchtigen jren lust sehen sollē/ dann Gott ist derer Zuuorsicht/ vnd der Döchste ist jhrer Zuflucht.

Do haben E. L. aber auff zwey stück sonderliche achtung zugeben/ Erstlich wie es in sterbensleufften des

meh-

mehrer theils yber die Gottlosen gehe / auff das auch hie zeitlich jhnen jhrer Sünden halben vergeltung geschehe.

Zum andern / vom trost der Gottfürchtigen / das sie solchs nicht mit schrecken / sondern mit lust sehen sollen / das Gott sein Wort vnd Warheit also bekrefftiget / die bösen zu straffen / vnd die frommen zu schützen / dann GOtt ist jhre Zuuorsicht / etc. Diese zwene Vers sollen E. L dismal lernen verstehen.

ES ist bisher Geliebten im *HERRN*, viel gesagt wordē / von der schrecklichen Plage der Pestilentz / darüber einem wol die gedancken einfallen möchten / Was dann Gott darzu verursache / das er die Leute bey tausentē vñ hauffen weise dardurch auffreume / Warumb er dann solche plage schicke? Darauff antwortet hie der liebe Dauid / Er schicke sie darumb / *Vt sit retributio impiorum*, Das solche

che Kranckheit vnd seuche solle sein eine vergeltung oder bezahlung der Gottlosen / das jhnen Gott jhre sünde vnd Gottloses leben damit auch zeitlich vergelte.

Was kan doch deutlicher gesagt werden / *de causa finali Pestis*, Wozu oder warumb Gott damit heimsuche / als eben dis wörtlein / GOtt wil den Gottlosen damit vergelten jhr sündliches leben / Sie haben sich an keine mündliche straffe keren wollen / haben alles verlacht vnd veracht / was man jhnen von Gottes Zorn gesagt hat / Darumb mus jhnen Gott eine solche sichtigliche Straffe zuschicken / darbey sie sehen können / das jhnen Gott auch hie zeitlich jhr Gottloses leben nicht wolle vnuergolten lassen / Vnd das Gott an keines Menschen Sünden einen gefallen habe / sondern dardurch zur straffe verursachet werde.

Mit diesem wörtlein wird alles dis bestetiget / was wir zum eingang

dieses Psalms gesagt haben / von der vrsache der Pestilentz / das sie entspringe vnd herkomme / nicht aus vergiffter Lufft / aus vngewitter / etc. Sondern fürnemlich aus vergiffter sündlicher art vnd Natur der Menschen / Solche sünden kan Gott die lenge nicht leiden / sondern mus dieselbigen straffen / nicht allein mit Krieg vnd thewrung / Sondern auch mit schrecklichen Sterbensleufften / vnd grewlicher Pestilentze. Solchs heist darnach eine *retributio*, eine vergeltung oder bezahlung der Sünde.

Wenn Gott einmal den Gottlosen ablohnen wil / so pflegt er solche schreckliche Plage zuschicken / wie auch andere Plagen nichts anders sind / dann ruthen Gottes / damit er die sünden der Menschen straffet vnd heimsuchet / wie wir oben das zeugnüs aus dem 3. Buch Mosi am 26. vñ aus dem 4. Buch Mosi am 14. Cap. eingeführt haben.

Solche *retribution* vnd vergeltung der Sünden / wird an manchem orte

o"te lang auffgezogen / vnd ob schon Gott offt drewet / So leßt er doch die straffe nicht gar folgen / Er wartet bis das mas der sünden erfüllet wird / wie E. L. daheim fein lesen mügen Gen. 15. Das der Amoriter missethat noch nicht erfüllet waren / daramb verzog Gott mit seiner straffe gegen jhnen noch vierhundert jar. Also sagen wir jetzt offt / Es ist lang kein gros Landsterben gewesen / es wird wol kommen / wenn wir nu vnser mas der sündē wol erfüllen / wie es jetzt fast gehenffet ist / da sol alsdann die *retributio* vnd vergeltung von Gott widerfahrē / Gott vergilt nicht bald / aber wo man nicht auffhört / da bringt er seinen vorzug mit seiner vergeltung wol wieder ein.

Aus den folget nun fein / wie Gott die Sünden der Menschen / mit so mancherley straffen vnd plagen vergildt / das er daran keinen gefallen haben kan / es betriege sich nur niemandt selber / vnd lasse jhm den Teuf-

fel die gedancken nicht einbilden / als sehe Gott nicht seine Sünde vnd Gottloses weses / als würde jhm solchs stets für vol hinaus gehen / wie der Leute gar viel sind auff Erden / die gewis nicht anders gedencken / dann als würde jhnen alles für vol hinaus gehen / wie sie es treiben.

Aber alhie hören wir etwas anders / das Gott solchs nicht allein sehe / Sondern er wolle es zu seiner zeit auch wol vergelten / vnd wie die arbeit ist / so solle die belohnung auch sein / die arbeit heist Sünde vnd Gottlos wesen / die belohnung sol heissen / der Sünden straff vnd vergeltung / nemlich / Krieg / Pestilentz / vnd tewre zeit / etc.

Das mercket aus diesem Vers erstlich / Gleich wie Gott durch sünde zu seinem zorn verursachet wird / also wil er sich durch rechte Busse vnd bekerung auch widerumb zur Gnade bewegen lassen / Wo man

aber

aber eine zeit wie die ander in sünden vnd vnbusfertigkeit beharret / da sol solchen leuten endlich hie auff Erden mit Pestilentz vnd andern Plagen / vnd dort mit Hellischen Fewer ewiglich vergolten werden / wo sie sich nicht bessern vnd abstehen.

Ob aber auch zu solcher zeit / wenn Gott solche straff kommen lest / schon viel frommer Leut mit weg geraffet werden / so heist es doch eigentlich nur ein *retributio impiorum*, eine vergeltung die vmb der Gottlosen willen komme / vnd nicht vmb der frommen willen / die jhre Sünde erkennen vnd sich bessern.

Eben wie die Sündflut vmb der Gottlosen willen geschickt ward / vnd musten dennoch die vnschuldigen kindlein vnd Vieh mit herhalten / vnd wie der König von Babel vmb der Gottlosen willen von GOtt für Jherusalem geschickt wird / vnd mus dennoch Daniel vnd andere fromme mit weg gefürt werden

Also gehets in sterbensleufften auch zu / den Gottlosen heist es *retributio peccatorum*, den Gottfürchtigen aber/die damit heimgesucht werden/ heist es *liberatio à malo*, Eine erlösung von allem vbel.

Derhalben es auch den Gottlosen schrecklich/ vnd den Gottfürchtigen tröstlich ist. Dann gegen den Gottlosen erzeigt sich GOte als ein Richter / gegen den frommen als ein gnediger Vater. Lies doch Gott den frommen Job vnd Lazarum eben geplaget werden / wie Herodem vnd Antiochum / aber es hat mit einem viel einen andern ausgang / dann mit dem andern / Job vnd Lazaro / war es nur eine Probe jhres Glaubens / Herodi vnd Antiochio / war es eine vergeltung jhres Gottlosen lebens.

Derhalben lasset vns solche vnterscheidt wol mercken / das wir in solchen gemeinen Landtplagen vnd son-

sonderlichen straffen / aus viel eines andern zu GOtt versehen können / dann die Gottlosen thun dürffen / dañ jhnen ists eine vergeltung vnd ernstes gerichte / vns ist es eine Väterliche Probe / vñ züchtigung / wie 1. Cor. 10. stehet / Das sey gnug vom Ersten theil dieser Predigt / das sterbensleuffte sind eine vergeltung der Gottlosen.

Wes haben sich aber die Gottfürchtigen hierinne zu trösten?

NIcht alleine des / das wir bisher gehöret haben / das sie GOtt wil erretten / mit seinen fittichen decken / vnd das sie das vnglück nicht sol treffen / sondern / das sie auch mit jhren Augen jhren lust daran sehen sollen. Das ist etwas seltzams / Es ist ja warlich wenig lust vnd freude daran zusehen / wenn die Leut so hefftig hinweg sterben / vnd wenn einer schon lust daran haben wolte / so wer es nicht so gar Christlich / sich anderer Leut schadens vnd vnglück

also frewen / aber da sollen E.L. des heiligen Dauids wort fein lernen verstehen. Wir können aus vnser vernunfft nicht anders schliessen noch für billich achten / dann das es hie auff Erden den frommen wol vnd den bösen vbel gehen solle / das düncket vns billich sein.

Nu keret sich aber offt vnd gemeiniglich also vmb / das es den Gottlosen eine zeitlang wol / vnd den Gottfürchtigen dagegen vbel gehet.

Wenn wir solches nu sehen / oder an vns selber erfahren müssen / so pflegen wir offt vber dem glück der Gottlosen / vnd vber vnserm eignem vnglück trawrig zu werden / wie dañ solches auch die aller grössesten heiligen betrübet hat / wenn sie gesehen haben / das es den Gottlosen so wol gangen ist / dauon E. L. mügen lesen / den 37. Psalm / Erzurne dich nicht vber die bösen / Sey nicht neidisch vber die Vbeltheter / etc.

Item /

Item / den 73. Psalm: Ich hette schier gestrauchelt mit meinen füssen / Mein trit hette gar nahe geglitten / denn es verdros mich auff die ruhmretigen / da ich sahe / das es den Gottlosen so wol gienge.

Jeremie 12. Warumb gehets doch den Gottlosen so wol / vnd die verechter haben alles die fülle? Also *expostuliret* der Prophet Abacuc cap. 1. Mit Gott vber dem glücke der Gottlosen / Warumb siheſtu dann zu den verechtern / vnd schweigest / das der Gottlose verschlinget / den / der frömmer ist den er? In summa / das ist sehr gemein / das sich die frommen ergern am glück der Gottlosen / vnd die Gottlosen sich ergern am Creutze der Christen.

Wieviel frommer Christen krencket das grosse glück des Türckischen vnd Bäpstischen Reichs / das solche grewliche Feinde vnd lesterer Göttliches namens / so hoch sollen gestiegen sein / vnd sol jhnen jmmer wol-

gehen? Dagegen wie viel Leute fallen vom Euangelio / vnd gesellen sich zu den Gottlosen / weil sie sehen / das die Christen so mancherley vnglück vnd trübsal vnterworffen sind? Wider solche gedancken vnd trawrigkeit tröstet Gott seine lieben Christen offt von vnbestendigkeit des glücks der Gottlosen / wie im 37. Psalm stehet: Dann wie das Gras werden sie bald abgehawen / vñ wie das grüne kraut werden sie vorwelcken.

ALso tröstet er auch die Christē von vergenckligkeit jhres Creutzes / Es werde baldt in eine frewde verwandelt werden. Ein solcher trost ist es hie auch. Las nur die Gottlosen prangen / stoltzieren / muttwillen vnd sünde gnug treiben / es sol jhnen wol eingedrencket vnd vergolten werden / das du solt deine lust daran sehen / nicht / das du so froh wereſt jhres vnglückes / Sondern das du seheſt / wie Gott so warhafftig ist in seinen verheissungen vnd drewungen.

Es

Es weret doch beydes nur ein kurtze zeit / der Gottlosen pracht / vnd der Christen trübsal / Darnach so mus man an den Gottlosen ein solches ende erfahren / das man mus sagen : *Iustus es Domine, & rectum iudicium tuum,* vnd das man seine lust daran haben mus.

Also verheisset GOTT hie den Gottfürchtigen lust vnd wolgefallen aus dem vnglück der Gottlosen / nicht vmb vnsers rachgirigen fleisches willen / das es sein mütlein damit külen solle / Sondern vmb seiner Göttlichen Warheit willen / das mit solchen Exempeln vnsern Glauben stercken sollen.

Wenn nu Gott Pestilentz schicket / so thut ers fürnemlich darumb das bösen buben dardurch gesteweret werde / vnd das sich die Christen daran bespiegeln / wenn die Pestilentz etwan einen geitzwanst hinweg genommen hat / So sagt man / Lieber Gott /

Gott/du bist je gerecht vnd warhafftig/der Mensch hatte nimmermehr gnug/niemandt kündte seiner geniessen/ Er ist hinweg/ sein gut ist da blieben.

Also sagt man von den Ehebrechern vnd andern/wenn sie die Pestilentz geholet hat/ Es ist aber eines bösen Bubens weniger worden.

Was meinen wir/das die gantze Christenheit für lust vnd frewde daran haben würde/ wenn Gott mit Pestilentz oder anderer straffe des Babsts oder Türcken Tyranney tilgete/vnd seine Christliche Kirche darnon errette? Das wird auch Gott thun zu seiner zeit durch den Geist seines Mundes/ wie er albereit daran angefangen hat/das er vnd wir lust vnd frewde daran werden haben/Es wird jhre *retributio* auch einmal geschehen.

DJeses nu lieben freunde/ solte billich den Gottlosen zum schrecken/ vnd vns zum trost gereichen/

das

das sie lerneten / wie jhre sünde nicht wird vngestrafft bleiben / vnd das wir auch sehen / wie Christen künlich auff Gottes Wort sich mügen verlassen / vnd das auch wir Christen lerneten vns für Gottes Zorn fürchten / vnd gedechten / Wil Gott also mit Pestilentz Sünde vergelten vnd straffen / so mus ich mich für Sünden hüten / vnd frömmer werden / das mir nicht solches auch widerfahre. Sagt nicht Christus zu dem lamen / den er gesund machte / Sündige forthin nicht mehr / auff das dir nicht etwas ergers widerfahre / Johan. 5. Das sey nu von denen Worten.

Ja du wirst mit deinen Augen deine lust sehen / vnd schawen / wie es den Gottlosen vergolten wird.

IM Neundten Vers widerholet der heilige Dauid abermal die vrsach / vmb welcher willen ein Gottfürchtiger von Gott behütet werde / Denn

Denn der HERR ist deine zuuersicht / der Höheste ist deine zuflucht.

Wir sagen fein / Wer GOtt vertrawt / der hat wolgebawt / freylich wo gebawt / denn der Gott ist seine zuuorsicht / darauff er sich verlest / So ist Gott auch sein *Maon*, sein *Asylum*, dahin er zuflucht hat / wie vnter den Jüden etliche Freystädte waren / dahin die jenigen zuflucht hatten / die vnuorsehens einen Mord begangen hatten / da waren sie sicher / man dorffte sie daselbst nicht greiffen.

Also wer auff Gott seine Zuuersicht vnd zuflucht setzet / dem kan weder Pestilentz noch ander Vnglück schaden / denn es ist der höchste / sein Regiment bestehet am festen / vnd am lengsten / wie man siehet an allen Monarchien von anbegin der Welt / ob sie schon auch hoch gestiegen / sind sie doch zerstoben vnd zerflogen / Aber des Allmechtigen vnd Höchsten Gottes Regiment vnd gewalt / beste-

besteht bis in ewigkeit / Darumb kömen auch die / so auff jhn trawen / in ewigkeit nicht zuschanden werden.

Aber davon ist oben in den ersten zweyen Versen vberflüssig gesaget worden / darumb wollen wirs hie nicht widerholen.

Mercket dismal aus dem achten Vers / warumb Gott Pestilentz vñ Sterbensleuffte schicke / Nemlich / den Gottlosen jhre Sünde zuuergelten.

Zum Andern / Wes sich dann die Gottfürchtigen haben zutrösten in solcher vergeltung / sie sehen jhre lust dran / das Gott so warhafftig ist / die bösen zustraffen / vnd die frommen zu schützen / Vnd solches thun sie desto mehr / dieweil Gott jhre Zuuersicht / vnd der Höchste jhre Zuflucht ist.

Der Allmechtige Gott stercke vnsere Zuuersicht vnd zuflucht / das

wir

wir vns der Gottlosen Vergeltung also frewen / das wir vnsere Busse vnd bekerung nicht vergessen/ Amen.

Der Zehende Verß.

Es wird dir kein vbels begegnen / Vnd keine Plage wird zu deiner Hütten sich nahen.

GEliebten im HERRN/ Wiewol wir aus diesem Psalm bisher labsal vnd stercke gnugsam solten empfangen haben / wider den zeitlichen Todt vnd allerley andere trübsal vñ widerwertigkeit/ Sintemal so viel herrlicher Verheissung vns dawider sind fürgehalten worden / bis in nechster Predigt der Königliche Prophet vns auch wider alles schrecken vnd furcht so herrlich vnterrichtet hat / das wir nicht allein nicht erschrecken sollen / weñ es in sterbensleufften so heuffig die leute weg nimpt/ sondern wir sollen viel mehr vnsere

vnsere lust daran sehen/das den Gottlosen so wol vergolten wird. Da dann E. L. fein gehöret haben/warzu Gott fürnemlich sterben/vnd andere Plagen schicke/dazu das es sein solle eine *retributio impiorum*. Item/warumb Gott mit solcher vergeltung offt lang auffzihe/ehe er sie schicket/vnd wie die Gottfürchtigen jhre lust vnd frewde sehen am vntergang der Gottlosen/nicht vnsers rachgirigen fleisches halben/sondern vnsers glaubens halben/denselben damit zu stercken/etc.

Wiewol wir nun/sag ich/bisher reichlich gnug getröstet sind worden/Jedoch höret der heilige Dauid noch nicht auff/sondern feret in solchem trost fort/vnd setzt jtzund erst abermal einen herrlichen Vers/Sagt:

Es wird dir kein vbels begegnen/vnd keine Plage wird zu deiner Hütten sich nahen.

Diesen worten wollen wir jetz vnd ein wenig nachdencken/ vnd diese zwey stücklein daraus anzeigen.

VOm Ersten/wie Dauid hie einem Gottfürchtigen Menschen verheisset / in sonderheit seiner Person halben sicherheit für allem vnglück: Es wird dir kein vbels begegnen.

Darnach / wie er auch einen frommen Gottfürchtigen versichert seines gantzen Hauses halben / Vnd keine plage wird zu deiner hütten sich nahen.

Das möchte trawn ein rechtes *Salua guardia*, ein sicherer Gleitsbrieff sein / darinne einem Gottfürchtigen schutz vnd schirm für seinen Leib/vnd alles was er hat/ wird zugesagt. Davon wollen wir ein wenig sagen. So ein kurtzer Vers als das ist / so ein grosser vberflus Göttlicher Verheissung ist darinne / dann er sagt von zweyerley vnglück / die er nennet Vbel vnd Plage / dardurch die Gelerten ver-

verstehen solch vnglück / das einem Menschen mit rath oder that mag zugefügt werden / wie Joseph mit rath vnd that von seinen Brüdern verfolget war / als er jhnen hernach fürwarff: *Vos cogitastis de me malum, Deus autem hoc vertit in bonum, &c.*

Darnach setzet auch der heilige David zwey wörtlein / Begegnen vñ Zunahen / darmit man auch wil eine solche vnterscheid machen / das etliche vbel einem Menschen zu handen kommen / vnuorsehens oder plötzlich / etliche aber darüber vom Teuffel vnd Gottlosen lange gerathschlaget ist worden. Derer keines sol einem Christen widerfahren.

Zum dritten / setzt er zwey vnterschiedliche wörtlein / Dir / vnd deiner Hütten / damit er die Person vñ alle Gütter eines Christen fasset / das er beide an seiner Person / vnd an seiner Heußlichen nahrung vnglückes solle vber haben sein

Sehet wie in wenig worten so ein grosser vberflüssiger Trost ist / als wolte der heilige Dauid sagen / Einem solchen Menschen / wie ich oben im ersten vnd andern Vers beschrieben habe / dem sol wider mit rath noch that / wider an seinem eigenen Leibe noch an seiner Nahrung / wider fürsetziglich noch vnuorsehens etwas können geschadet werden.

WIe köndte ein Christ besser versichert werden / wider alles vnglück. Wenn schon in Kriegszeiten einer von einem grossen Herrē ein *Salua guardia* eiren vorsicherungs Brieff hat / Es hilfft wider den mutwillen böser Buben so viel als es kan / können sie nicht öffentlich einem etwas schaden / so thun sie es doch heimlich / können sie es mit der that nicht vorbringen / es mangelt jhnen fürwar nicht an willen / dürffen sie einen nicht beschedigen an seinem leibe / so sehen sie so / wie sie sein Haus / Viehe vnd anders etwan beleidigen

oder

oder beschedigen mügen / wie es deñ in Kriegszeiten zugehet / das schier kein geleit einen helffen kan. Aber alhie gibet vns der grosse Kõnig Dauid / von wegen des Almechtigen Gottes / ein solchs geleite / dorauff wir vns vnserer Person vnd Nahrung halben wol vörlassen dörffen / Vñ ob es dem Teuffel vnd seinen Gliedern schon am willen nicht mangelt / vns an Leib vnd Seel / an gut vnd ehren zubeschedigen / so sol jhm doch das werck nicht vergünnet werden / wie solchs gar fein herrlich am lieben frommen Job zu sehen ist.

Do klaget der Teuffel selbs vber solch *Salua guardi*, das jhm Gott gegeben hat / da er sagt: Ja Job hat gut from sein / du hast jhn nicht allein gnug gegeben / sondern du hast jhn vnd sein Haus / vnd alles was er hat / rings vmbher verwaret / du hast das Werck seiner hende gesegnet / vnd sein gut hat sich ausgebreitet im Lande.

Da höret jhr wie dem Teuffel dis so hoch zu wider ist/das Job in solchem geleite bey Gott sein solle/vnd das er jhm gerne schaden wolte / wenn er für Gott dürffte. Da erfur der liebe Job diese zusag:

Es wird dir kein vbels begegnen / vnd keine Plage wird zu deiner Hütten sich nahen.

Dergleichen zusage hat GOtt seinen lieben Christen hie vnd sonst an andern orten der Schrifft auch gethan / als Zach. 2. Wer euch anrühret/ der rühret mir meinen Augapffel an.

Item / im selben Capittel sagt Gott auch / er wolle seinen Christen sein eine fewrige Mawer vmb sie her/ etc.

WIder diese tröstliche Zusag wird aus Gottes Wort dagegen fürbracht / wie es denn komme / das den lieben Christen am meisten vnglück begegnet/welchs nebenteglicher erfahrung auch viel schöner sprüche bezeu-

bezeuget / Darauff antwortet man fein also: *Omnes promissiones corporales sunt intelligendæ cum exceptione crucis et castigationis.* Das ist / Alle die Verheissungen die vns Gott thut von zeitlichen leiblichen dingen / als von gesundheit / reichthumb / frewde / etc. Die sol man also verstehen / so ferne vns dasselbe auch nützlich vnd gut sein müge / dann mancher hat vnd brauchet solcher zeitlicher ding zu seinen schadē vnd verdamnüs / darumb sollen vnsere Gebet vnd zeitliche dinge allezeit *temperirt* werden mit dieser *Conditjon, Si vis, HERR* so du wilt / oder so du es erkennest / das es mir nützlich vnd gut sein müge / etc. So wollestu mir dieses oder jenes widerfahren lassen.

An der Warheit der Göttlichen Verheissungen dörffen wir lauter nichts zweiffeln / Aber Gott siehet vnd weis wol was vns am nützlichsten ist / darumb gibt er offt seinen frömmesten Christen an stadt des

Reichthumbs / Armut / an stadt der Gesundheit / Kranckheit / an stad der Frewde / Trawrigkeit / etc. Vnd thut doch solches eben darumb / das er die warheit seiner Göttlichen verheissung damit bestetige. . . Dann eben damit / das Gott vber seine Christen so viel vnglück verhenget / vnd sie doch darunter behütet / vnd wider heraus errettet / bestetiget er dis / das jhnen kein vbels ohne seinen willen mag begegnen / vnd das ohne Gottes Willen sich keine Plage zu jhrer Hütten sich nahen / da auch schon solchs geschicht / so mus es jnen doch zu ruhm vnd ehren gereichen / Wie solchs das einige Exempel des liebē Jobs beweiset / der verlest sich auff solche zusagūg Gottes / er erfert auch endlich / das sie war sind / vnd hat das lob / das er sich in dem allem gegen Gott nicht versündiget habe. Wie sein Freunde aus seinem Creutz jhn beschüldigen wolten / er müste nicht fromb sein / weil jhn Gott also lies geplaget werden.

Dar-

Darumb lernen wir aus vnsern vnd anderer Christen trübsal vnd erledigung / das Gott warhafftig sey / als der seine Christen nicht allein für vnglück vnd allem vbel behüten kan / Sondern der sie auch darein stecken vnd wider heraus erretten kan.

WAraus wolten wir doch Gott lernen für warhafftig vnd Allmechtig erkennen / wenn er nicht dis beweiset hette / das Gottfürchtige in höchster noth vnd gefahr von jhm sind behütet / vnd daraus errettet worden? Das mercket fein / das wir vns am Creutz vnd trübsal der Christen nicht ergern dürffen. Gott weis wol / wo er vns für vnglück behüten / wo er vns drein lassen fallen / vnd wo er vns daraus wider erretten sol / Er lest es offt vber vns kommen / nicht zu vnserm schaden oder verderben / sondern vnsern glauben zu probieren / vñ vns desto freidiger vnd kecker zu machen / seinen ver-

heissungen zu gleuben. Dann durch *Contraria*, durchs widerspiel mus Gott seine Warheit vnd Allmechtigkeit an vns beweisen / Sollen wir gleuben / das Gott gesundheit vnd reichthumb in seinen henden habe / wie können wir besser zu solchem Glauben kommen / dann durch Kranckheit vnd Armut / da vns Gott daraus errettet / wie Job solchs erfur / da jhm Gott Gesundheit / vnd alles gedoppelt widergab / das er jhm zuuor hat nemen lassen.

Sollen wir gleuben / das Gott Gerechtigkeit vnd Leben habe / wie können wir besser darzu kommen / denn durch erkentnüs / oder fühlen vnserer Sünde / vnd durch den zeitlichen Todt.

Insumma / *Promissiones Dei non tollunt probationes fidei.* Wir hören nicht darumb solche verheissungen Gottes erkleren / das wir alles creutzes wolten vberhaben sein / sondern das wir daraus lernen vnsern Glauben sterc-

cken

cken / vnd das wir in allem Creutze gedencken mügen / das es vns mit willen vnd wolgefallen Gottes begegne / auch von jhm vns wider werde entnommen werden. Pflegt doch die heilige Schrifft nicht die Heiligen zu rühmen / die gar ohne das Creutz gewesen sind / sondern die jenigen so viel Creutz erfahren / vnd darinnen bestendig blieben sind / vnd die jenigen / so sich weder Armut noch Kranckheit / weder verfolgung / noch Todt von Gott haben abwenden lassen. Das sey nu vom ersten stücklein gesagt / wie Gott einem Christen zusagt.

Es wird dir kein vbels begegnen.

Vnd doch solchen Glauben mit mancherley Creutz an seinen Christen probiret / etc.

DAs ander Stück dieser Predigt / ist von denen Worten:

Vnd

Vnd keine Plage wird zu deiner Hütten sich nahen.

In welchen worten vns der heilige Geist auch vorsichert des schutzes Gottes gegen vnserm Hause vnd Narung. Dann in heiliger Schrifft bedeutet das wörtlein Tabernackel oder Hütten / vnsere wohnung/darinne wir vns mit Weib/ Kindern vnd Gesinde / vnd mit allem / was wir vermügen / auffhalten. Wird daher genommen / das die lieben Patriarchen in solchen Tabernackel oder Hütten gewohnet haben / Wie wir im ersten Buch Mosi dauon hören werden. Darumb das Gott vertröstung thut / Es sol keine Plage zu deiner Hütten sich nahen / da versichert er mit alle ding / die in vnserm Hause sein / es sey was es wolle.

Las dieses einen reichen mechtigen trost sein / das Gott nicht allein dir für deine Person schutz vnd schirm zusaget / sondern auch allem dem/

dem / das du hast vnd vermagst / Wer Gott liebet / der liebet auch alles was Gottes ist / Wenn Gott wider liebet / bey dem liebet er auch alles was sein ist / Wenn vns Gott liebet / so liebet er auch das vnsere / es sey Haus / Acker / Vieh / Weib / Kinder vnd Gesinde / vnd alles was vnser ist / wie wir oben fein gehöret haben / das Gott nicht allein auff Job ein Auge hatte / Sondern auff alles was er hatte / vnd kundte jhm der Teuffel daran nichts schaden / bis jm Gott erleubte. Ist dieses nicht ein herrlich zeugnüs dieses Verses / das auch keine Plage zu der Gottfürchtigen Hütten sich kan nahen.

Der Teuffel kan nicht alleine vnsern Leib nicht beschedigen / Sondern er kan auch nichts wider vnser Haus / Nahrung vnd anders was wir haben / schedlichs vorbringen.

Mus doch der Teuffel den *HERRN* Christum bitten / Matthei 8. Das er jhm erleube in die Sew der Gersener

sener zu fahren / vnd durffte dis Vieh ohne erleubnüs nicht besitzen. Also mügen E. L. im andern Buch Mosi am 9. Capittel lesen / da Moses vnd Aaron den rus ausstrewen / vnd den Egyptern böse schwartze Blattern auffahren / so trifft es doch die Israeliter nicht in jhren Hütten.

Item / der Egypter Vieh wird beschedigt / der Israeliter wird behütet.

Manchem frommen Christen werden in Sterbensleufften behütet / Weib vnd Kinder / in Fewers oder Wassers noth wird manchem behütet sein Haus vnd Nahrung / Wem hat ers zu dancken? Gott dem Allmechtigen / der weis dem übel zu wehren / das es nicht allein vnsers Leibes vnd Seel mus verschonen / Sondern auch alles des / was wir haben vnd vermügen.

Derhalben ist es auch fein in vnserm Gebetlein / welches wir den

Mor

Morgen vnd Abendsegen nennen / gefasset / das wir Gott vns / vnd alles was wir haben / in seinem schutz befehlen / vnd bitten / er wolle dem bösen Geist nicht gestatten / das er einige macht an vns müge haben. Vnd das sey nu dauon / das eines Christen Haus vnd Nahrung in Gottes schutz so wol stehe / als er selber mit seinem eigenen Leib vnd Leben.

Aus dem folget auch dieses / das Gott vmb eines frommen Gottfürchtigen willen offt behütet / ein gantzes Haus / vnd das viel Leute eines frommen Menschen offt geniessen / wie wir auch des Exempel lesen / das Gott vmb frembdes glaubens vnd vorbit willen / krancken Leuten geholffen habe / als Matth. 4. Do leset der *HERR* Jesus den Gichtbrüchtigen geniessen des Glaubens / vnd der vorbit der Treger / vnd machet jhn gesund.

Item /

Item / amselben orth leſt Gottes Sohn des Obersten Töchterlein / jhres Vaters vorbit genieſſen / vnd machet ſie wider lebendig.

Item / Marci 9. geneuſt der beſſene Sohn ſeines Vaters fürbit. Da ſehen wir / wie Kinder jhrer Eltern frömmigkeit vnd Gottſeligkeit genieſſen / Aber Gottloſe Eltern können auch wol allerley zeitliches fluches vber jre Kinder ziehen. Ja das noch mehr iſt / vmb eines frommen iſt offt vieler Leute verſchonet worden / wie Gott Sodom vnd Gomorra vmb fünff frommer willen hette verſchonen wollen / da dieſelben alda weren funden worden.

ES geneuſt die Stadt Segor des frommen Lots / vnd erhelt vmb des einigen Gaſtes willen Gott die gantze Stadt / dann alda war dazumal die Hütte des Lieben Lots / zu derſelben durffte ſich kein vbels nicht nahen. Hat doch Laban an ſeiner gantzen Nahrung des frommen

men Gottfürchtigen Dieners Jacobs genossen / Gen. 30. Vnd GOtt hat den Potyphar lassen reich werden vmb Josephs willen / vmb welches willen er auch gantz Egypten segnet / wie auch vmb Naamens willen Syrien von Gott behütet vnd gesegnet wird. Vnd noch ein fein Exempel sollen E. L. davon lesen 2. Paral. 12. Das der König vnd die Fürsten in Israel wol gedemütiget / aber nicht gar vertilget werden / durch den König aus Egypten / dann in Juda wurden noch gute Werck erfunden.

Diese Exempel alle wolten E. L. jhnen hiebey fein einbilden / vnd daraus mercken / das eines frommen Menschen viel Leute bey Gott geniessen / vnd das GOtt eines gantzen Hauses / Stadt vnd Landes verschonet / vmb eines Gottfürchtigen willen / vnd dagegen alles gutes erzeiget. Wenn wir solches mit ernst betrachteten / wir würden sehen / das

wir als fromme Hausuäter erfunden würden / damit vnser Weib/Kinder vnd gesinde / vnd alles was wir haben / des bey Gott genössen/ Wir würden auch mehr achtung auff vnsere Kinder vnd Gesinde geben / das dieselben sich Gottfürchtig hielten / vnd wir auch derselbē geniessen möchten / da würde es alsdann fein zugehen / vnd würde vns kein vbels begegnen / auch keine Plage sich zu vnserer Hütten sich nahen.

Wenn aber der *HERR* ist wie das Gesinde / das Gesinde wie der *HERR*, vnd eins des andern Exempel in der Bosheit folget / so werden wir alles übel vñ Plagen vber vnsern Hals / vnd gantzes Haus / leiten vnd ziehen.

Darumb hütet euch für denen schedlichen reden / die man offte höret / Man kan nicht mit eitel frommen Gesinde Haushalten.

Item / Man mus auch in einem Regiment Schelcke haben. Wolan

an so erwarte man auch der belohnung die darauff folget.

So viel sey gesaget/ von diesem Zehenden Vers / Gott verleihe vns seine Gnade / das wir vnd die vnsern allem Vnglück vnd Plage mügen entfliehen / vnd mügen vnter GOttes Schirm vnd Schutz sicher bleiben/ Amen.

Der Eilffte Vers.

Denn er hat seinen Engeln befohlen vber dir / das sie dich behüten auff allen deinen wegen.

Geliebten im HERRN / In nechster Predigt haben E.L. dis tröstliche Sprüchlein dieses Psalms hören erkleren:

Es wird dir kein übels begegnen / vnd keine Plage wird zu deiner Hütten sich nahen.

Welches schöne Sprüchlein wir in diese zwey stück gefasset haben/

Erstlich / das wir vnserer Person vnd Leibes halben bey Gott Schutz haben / wie das wörtlein / Dir / anzeigt / Es wird dir / kein vbels begegnen / dabey gesagt ist worden / Wie dann die Christen am meisten trübsahl vnterworffen sind / nemlich / das solches geschehe nicht zu jhrem verderben / sondern zur Probe jhres Glaubens / etc. Darnach das ander stück / das auch Gott auff die Hütten / das ist / auff Haus vnd Nahrung der lieben Christen ein auge habe / wie hie stehet:

Es wird keine Plage zu deiner Hütten sich nahen.

Das also Gottfürchtige Christen sich zu Gotte / schutzes vnd hülffe zuuorsehen haben jhres eigenen Leibes / vnd alle des / was sie haben / wie wir vom lieben Job gehöret haben / etc.

JEtzund kommen wir nu erst auff einen herrlichen trost / der da ist genom-

genommen *à custodia seu ministerio Angelorum*, vom schutz vnd ampt der lieben Engelein / derselbe lautet also: Das Er / der Allmechtige GOtt / hat vber dir / der du vnter seinem Schirm vnd Schatten sitzest / befehl gethan seinen Engeln / das sie dich behüten auff allen deinen Wegen.

Da wollen wir nicht die Lehre von den lieben Engeln volkömlich handeln / dazu im Jahr ein sonders Fest geordnet ist / Sondern wir wollen nur die Wort dieses Verses erklären / wie sie lauten / die werden vns trostes vnd lehr gnug weisen / die lauten also: *Mandauit de te, Angelis suis, vt custodiant te, in omnibus vijs tuis*, Da stehen vier vnterschiedlicher stücke.

Das Erste / Das GOtt vber seine lieben Christen befehl thut.

Das Ander / Weme er Befehl thue / seinen Engeln.

Das Dritte / Was er für Befehl thue / Das sie vns behüten.

Das Vierdte / Worinne sie vns behüten sollen / Auff allen vnsern Wegen / darauff gebet nu achtung.

WJEwol dis an sich selbs sehr tröstlich ist / das die lieben Engelein von Gott erschaffen sind zu seinem lobe / vnd zu vnserm dienste / welches sie auch trewlich vnd fleissig ausrichten / vngeheissen / Jedoch ist das viel tröstlicher / das Gott noch vber vns einen sondern Befehl thut / damit ja vnser recht wargenommen werde / Ist es doch einem eine treffliche förderung vnd grosser trost / wenn ein grosser Herr vber einen seinen Amptleuten oder Dienern einen Befehl gibet / Wie solte es nicht viel tröstlicher sein / da Gott selbs vber vns befehl thut / in welches gewalt vnd Henden alles stehet.

Jhr müget daheim lesen im ersten Buch Mosi am 26. Cap. Wie es dem lieben Jsaac so eine treffliche förderung war / do der König Abimelech

melech in seinem Königreich einen solchen Befehl vber jhm lies ausgehen: Wer diesen Man oder sein Weib antastet / der sol des todes sterben.

Also / do der König Ahsueros vber dem Mardocheo einen Befehl lies ausgehen / wie der solte geehret werden / der vom Aman zuuor gar vntergedruckt war / Ester am 8.

Item / da Pharao vber Jacob vnd seinen Söhnen dem Joseph befichlet / das er jhnen sol wohnung geben am besten orte des Landes / etc. Das sind alles nur Menschliche befehl / noch bringen sie grossen trost vnd förderung mit sich / wider allerley gefahr vnd anstös

Nu hören wir aber / das der König aller Könige / der *HERR* Himels vnd der Erden / der Allmechtige Gott / vber vns befehle / vnd für vns sorge / wie ein Vater einem sein Kind befiehlet / das er lieb hat / Wie ein Herr einem seinen Diener trewlich befiehlet / dem er mit sondern gnaden

geneigt ist. Also bringet dis wörtlein: *Mandauit de te,* Er hat vber dir befehl gethan / alleine einen grossen trost mit sich / doraus wir seine liebe vnd Väterlichen schutz oder gnade können mercken. Dann was dörffte er viel vber vns befehlen / wenn ers nicht trewlich vnd Väterlich mit vns meinete / Das sey vom befehl gnug.

Weme thut er aber vber vns Befehl?

Seinen Engeln. Das machet den trost noch grösser / Sintemal er vns nicht befiehlet etwan den Menschen / die der hülffe so wol bedürffen / als wir selber / Sondern den Engeln / vnd nicht den bösen Engeln / sondern seinen guten Engeln / Wenn wir nur nu bedencken / was die lieben Engelein für reine Himlische Creaturen sind / vnd was die vor macht vnd gewalt haben / so werden wir diese vnsere Schutzherrn / vnd Gottes Befehlsleute / desto höher

achten / vnd desto mehr lieben. Sind es nicht die Himlischen Geister / die alle tage das Angesicht Gottes / vñ den Spiegel der heiligen Göttlichen Dreyfältigkeit sehen / Die in Gottes dienste stehen: sind es nit solche mechtige gewaltige geister / derer einer in einer Nacht in der Assyrier Lager hundert Tausent / vnd fünff vnd achtzig tausent Man erschlagen hat? Vnd ob schon des Teuffels macht vnd gewalt keiner gewalt auff Erden zuvorgleichen ist / Er ist der aller sterckeste vnd mechtigste Feindt auff Erden / So sindt doch diese Engel Gottes jhm mit sterck vnd macht vberlegen. Ein Engel ist so gut / als Hundert Tausent Man / vnd viel stercker / Dañ Gott hat dort viel andere Kriegsleute / dann hie nieden auff Erden / vnd das allerhöchste auff dieser Welt / ist nicht zuvorgleichen dem allergerinsten in jener Welt. Solchen mechtigen / Heiligen / Kensehen / Himlischen Geistern / hat vns Gott der Allmechtige befohlen.

Was thut er jhnen aber für einen Befehl vber vns?

NIcht einen solchen Befehl/ das sie mit vns sollen vmbgehen/wie jener Engel/ der alle erste Geburt in Egypten würgete / Wie jener der in der Assyrier Lager also rumorte/ oder wie der Engel/ der ehe als in dreyen tagen mit Pestilentz siebentzig Tausent Man tödtete.

Das sindt schreckliche Befehl gewesen. Also befiehlet er nicht den Engeln vber vns / sondern das sie vns behüten sollen/ solchen Befehl würde jhnen Gott nicht thun /wenn sie nicht auch die macht vnd gewalt hetten / vns zubehüten.

Darinne stehet nu erst der rechte trost / das die lieben Engel sollen vnsere Schutzherren sein wider den Teuffel / vnd alle seinen anhang / Dann ob vns Gott schon für sich selbs ohne der Engelein hülffe vnd dienste beschützen köndte/ wie er auch wol ohne Fürsten vnd Herren die

Welt

Welt regieren köndte / So wil ers doch nicht thun / sondern hats also geordnet / das jmmer eine Creatur der andern dienen sol / vnd wie wir Gott für fromme Obrigkeit dancken sollen / Also sollen wir jm auch dancken für den Schutz der lieben Engelein.

Solcher Schutz der erstrecket sich gar weit bey den lieben Christen / Dan da sind sie trewe Wechter der lieben Kirchen / die da sind die rechten vnsichtbarn Bischoffe / wie sonst ein jede Gemeine jhre sichtbare Seelsorger hat / die sorgen / wie reine Lehre müge gepflantzt / vnd falsche Lehr vertilget werden / wie in der heimlichen Offenbarung dauon offt stehet / Also sagt auch S. Paulus 1. Cor. 11. Das die lieben Engelein gegenwertig sind / wo Gottes Wort geprediget wird. Item / Sie sind Schutzherrn vnserer Seelen / die eine hertzliche frewde daran haben / wenn wir von vnsern Sünden abstehen / vnd in ein Christ-

lichs

lichs leben treten/Luce 15. Sie warten auch auff vnsere Seelen/ wenn die von vnserm Leib abscheiden/ vnd tragen sie in die schos vnsers lieben *HERRN* Christi/ Luc. 16.

Der Apostel Judas meldet auch wie Michael vnd der Teuffel vber Mosi Seele haben gestritten.

Das ist allein ein trefflicher trost/ das wir an den lieben Engelein trewe Wechter haben/ die sich vnserer Seelen wider den Teuffel mit ernst annemen. Darnach sind sie auch Schutzherrn vnsers Leibs vnd Narung/ Dann da ist der Teuffel rings vmb vns Menschen her/ er ist an Fürstē Höfen/ in Heusern/ auff m Felde/ in Wälden/ auff allen strassen/ in Wassern/ in der Lufft/ vnd an allen orten/ vnd thut nichts anders/ denn das er vns gerne alle in einem Augenblick wolte verderben/ da scheust er einen mit einem Fieber/ den andern mit einer Pestilentz/ den dritten wilt er ins Wasser/ etc. Den

vierd-

vierdten wirfft er in sünde vnd schande/dawider hat vns Gott verordnet die lieben Engelein/das sie da sein/vñ dem Teuffel wehren/die sich auch gerne dazu gebrauchen lassen/das des Teuffels vornehmen verhindert werde. Wo die nicht an Keysers/Könige vnd Fürsten Höfen weren/da würde sich der Teuffel nicht lange seumen/er würde alles vnglück stifften/vnd das vnderst zu öberst keren.

Es verhenget jhm offt Gott/das grosse Herrn vneins werden/Er lest jhn etwa ein Fewer anzünden/aber da sind die guten Engel wider da vnd leschen/vñ machen friede/wie jr des ein schön zeugnüs habt/Dan. 10. da stehet also/das der Hofftenffel in Persien dem Engel Gottes widerstanden habe Einvndzwentzig Tage. Aber jm sey zu hülffe kommen Michael/der fürnemesten Fürsten einer/da habe der Engel Gottes den sieg behalten bey dem Könige in Persien.

Da

Da hören wir auch / wie mit grossem widerstande sich der Teuffel einlasse an grosser Herren Höfe / das jhme ein Engel Gottes offt wol zuschwach sey.

Also legt sich der Teuffel auch mit gewalt zwischen Eheleute / Nachbarn / vnd andere Menschen / da stifftet er vneinigkeit / diebstal / vntrew / vnd wolte gerne Mord vnd alles böses anrichten / Aber bey frommen Eheleuten / Hausuätern vnd Nachbaren / wird jhm offt durch die lieben Engelein gewehret / das jhm seine anschlege nicht allezeit gelingen. Es mus dennoch mehr guts denn schaden geschehen / Er mus vns dennoch an vnserm Leibe mehr gesunder Glieder lassen / denn er vns verderbet oder beschediget. Er mus dennoch mehr Menschen leben lassen / dann er in stergensleufften würget / wenn es an jm belegen were / er würde nicht aus einem Hause drey oder vier Personen lassen sterben / Er würde lieber das

Haus

Haus gar ausreumen/ Wie Jeremias fein saget: *Misericordiæ Domini multæ, quod non sumus consumpti.* Es ist grosse Gottes Gnade/ das wir nicht gar auffgehen/ oder auffgefressen werden.

So last vns nu diesen trost heut fein lernen/ Ob wir wol in grosser gefahr Tag vnd Nacht schweben/ vnd dem Teuffel gleich als zum Ziel sitzen/ der stets ein gespannetes Armbrust oder geladene Püchssen hat/ vnd auff vns zielet/ das er vns schiesse mit Pestilentz/ mit Fewer/ mit Wasser/ mit Krieg/ mit vngewitter/ etc. So lest jhm doch Gott durch seine liebe Engelein solch sein Armbrust ausschlagen/ die Püchsse versagen/ vnd ob er jn bisweilen lest treffen/ so geschicht es drumb/ das wir nicht sicher sein/ desto fleissiger beten/ vnd dem Teuffel seinen willen nicht lassen/ darumb es fein bedacht ist/ das wir in vnserm Morgen vnd Abendt segen/ nicht allein vns mit allem was wir haben/ Gott befeh-

fehlen / sondern jhn auch bitten / das ja sein heiliger Engel wolle bey vns sey / darmit der böse Geist keine macht an vns finde.

Das sey nu vom Ampt der lieben Engelein / das sie vns behüten sollen / darunter alles das andere verstanden wird / was vns die heilige Schrifft vom jhren Ampt vnd dienste saget.

Diesen Spruch weis auch der Teuffel selbs dem *HERRN* Christo fürzuhalten / Matthei 4. Aber das aller nötigste lesset er aussen / dann da setzet der Prophet nicht vorgeblich hinzu / Sie sollen dich behüten / auff allen deinen Wegen.

Das wörtelein / Auff allen deinen wegē / lest er aussen / da vns doch dran am allermeisten gelegen ist / da wir des Schutzes der lieben Engelein wollen geniessen / so sollen wir auff vnsern wegen bleiben / Vnsere Wege heissen vnser beruff / vnser Befehl vnd Ampt / da wir nu das trewlich abwar-

warten / so sollen wir von den Engelein wol behütet werden.

EIn frommer trewer Prediger gehet auff seinen Wegen / wen er betet / studiret / Prediget / vnd mit trost vnd Sacrament seine Zuhörer versorget / Ein solcher Prediger gehet auff seinen Wegen / vnd mag sich zu Gott auch in Sterbensleufften gewisses schutzes versehen. Wie wir von solchen Predigern etlichen wissen / das sie mit diesem spruche in jhrem Ampt in gefehrlichen Sterbensleufften sich damit getröstet vnd Gott befohlen haben / Es ist jhnen auch die hülffe widerfahren / das sie sind behütet worden / dann sie giengen auff jhren Wegen.

Also haben auch andere in jrem beruffe sich des schutzes der lieben Engelein zutröstten. Damit wird verboten alle vermessenheit / freyhet oder thumkünheit / da sich einer derer ding wil vnterstehen / die jhm nicht gebühren / da sich einer in mutwillige ge-

fahr will begeben/ derer er wol kõndte vberhaben sein / oder verlesset alle ordentliche Mittel / vnd braucht vnordentliche Mittel / Solche Leute habẽ sich nicht auff den Schutz der lieben Engelein zuberuffen/ Sondern Christus nennets Gott versuchen / als weñ man sich wolte von einẽ Hause hinab stürtzẽ/ da man woltreppẽ hette/ daran man one gefahr hinabsteigẽ kõndte. So lesen wir vom Kõnige Josia/ ob er schon ein frommer Kõnig war / jedoch weil er einen vnnõtigen Krieg anfieng / so ward er darinne verwundet das er starb/ denn er gieng nicht auff seinen Wegen/ 2. Par. 35.

ALso findet man in sterbensleufften der frechen Leute viel / die sich wol Gottes Schutzes rühmen/ vnd doch weder jhren beruff noch ordentliche Mittel bedencken / Die verlassen sich auff den Spruch/ wie jhn der Teuffel *citirt*, da er das wörtlein: Auff allen deinen Wegen ausslen lest.

Die

Die andern aber / die in Gottes furcht jhres beruffs warten / frembder hendel vnd vngebürlicher Mittel sich entschlahen / die sollen an Gottes vnd der lieben Engelein schutz keinen zweiffel haben / Sondern gewis gleuben / ob der Teuffel jhnen nachschleicht / vnd zu schaden gedencket / das dennoch die lieben Engelein vmb vnd bey jhnen sind / die mit jhnen wandeln auff allen jhren Wegen / die mit jhnen aus vnd eingehen / die jhnen in jhren beruff helffen / die zum besten vermanē / für den bösen warnē / etc. Dauon saget der heilige Bernhardus fein / vber diesen Psalm: *Et si iam paruuli sumus, & tam magna nobis, nec modo magna, sed & tam periculosa via restat, quid tamen sub tantis custodibus metuamus, Nec superari, nec seduci, minus autem seducere possunt, qui custodiunt nos in omnibus vijs nostris, Fideleles sunt, prudentes sunt, podentes sunt, quid trepidamus?*

Das ist / ob wir schon noch Kindisch sind / vnd nicht allein einen

welten / sondern auch gefehrlichen weg für vns haben / Was wollen wir vns doch bey solchen Geleitsleuten fürchten / Sie künnen nicht vberwunden noch vorführet werden / viel weniger künnen sie verführen / die vns auff allen vnsern wegen behüten / Sie sind getrew / klug vnd mechtig / Was wollen wir vns dann fürchten?

Darumb wer des heutigen herrlichen Trostes wil theilhafftig werden / das jnen die lieben Engelein auff allen seinen Wegen behütten sollen / der wandele auff Gottes Wegen / Er lebe in Gottes furcht / Er bete fleissig / vnd warte des seinen trewlich.

An denen / so in Sünden leben / sehen sie jhren jammer / vnd können bey solchen Leuten nicht bleiben / Ob sie schon gerne wolten / wie wir aus Ezechiely. Newlich gesagt haben von den gezeichneten / wie die für der Pestilentz behütet sind worden. Aber dauon wird in nechster Predigt mehr folgen.

Das

Das sey heute gnug aus dem Vers. Erstlich / Wie Gott aus sonderlicher liebe befehl vber vns thut.

Zum Andern / Wie Er seinen Engelein Befehl thut.

Zum Dritten / Nicht vns zuvortilgen / sondern zubehüten.

Zum Vierdten / So ferne als wir auff seinen Wegen wandeln / Gott erhalte vns auff rechtem wege / das wir der Engel Schutz fruchtbarlich empfinden /

AMEN.

Von der Belagerung Dothan / vnd Errettung des Propheten

Elizei. 4. Reg. 6.

GEliebten im HERRn / Dieweil vns in allen Stenden vnd Regimenten / sehr viel gelegen ist an der Lehre vom Schutze der lieben Engelein / auff das wir wissen mügen / was vns Gott an jhnen für Wechter vnd Schutzherrn verordnet hat / die auff vns warten / vnd vns wider die bösen Geister beschützen sollen / Vnd wir eben in auslegung des 91. Psalms auff den Vers kommen sind / da stehet: Er hat seinen Engeln vber dir befehl gethan / etc. Welcher worte meinung vnd auslegung E. L. in nechster Predigt gehöret haben / So wollen wir dismal aus vorlesener Histori / solche Lehr von den lieben Engelein / mit einem deutlichem Exempel beweisen / wie fromme Gottfürchtige

tige Leute sich des schutzes der heiligen Engel haben zu trösten. Dann beydes steht hirinne / wie fromme Leut vom Teuffel viel anfechtung haben / vnd darnach / wie sie dawider von den guten Engeln beschützet werden. So wollen wir erst den Text ein wenig widerholen / vnd darnach aus demselben / etliche feine Lehren kürtzlich vormelden. Gott gebe darzu seine Gnade.

GEliebten im *HERRN*, jhr habt offt gehöret / das sich Gott dem Volck Jsrael / für allen andern Völckern auff Erden / habe zu erkennen gegeben / vnd demselben seine heimligkeitē offenbaret / Wie Dauid im 147. Psalm saget / *Non fecit taliter omni nationi, nec iudicia sua manifestauit eis.* Dann Gott hat jhm am Jüdischen Volcke / ein gewisses Volck erwelet / bey deme man die rechten Gottesdienste suchen / vnd aus welchem man der Zukunfft seines lieben Sohns gewarten solte.

Dieses war nu dem Jüdischen Volcke eine grosse ehre vnd herrligkeit / wie S. Paulus solches von jnen rühmet / Rom. 9. Welcher ist die herrligkeit / der Bundt / die vorheissungen / etc.

Aber gleich wie sonst gros glück ohne neid vnd Feindschafft selten abgeht / also waren die vmbliegenden Könige vnd Völcker dem Jüdischen Volcke / vmb dieser herrligkeit willen sehr gram / vnd haben allerley Kriege vnd empörung / ohne zweiffel aus anregung des Teuffels fürgenommen / auff das sie diese herrligkeit dem Jüdischen Volcke entwenden / oder vnterdrucken möchten. Aber der ewige Sohn Gottes / welcher war der Moschel / oder Fürste dieses Volckes / vnd der grosse Heerfürer Michael / der leitet dis Volck wunderbarlich / vnd war vmb sie her / wie eine fewrige Mawer / straffte gar viel König jrenthalben / Dann weil das Volck an Gottes Wort hielte / vnd hatten

noch

noch das Euangelium im Lande/ so musten grosse Monarchen vnd Eyssenfresser/ für dem Lande absatteln.

Eben dieses / wil vns die vorlesene Histori auch weisen Der König aus Syrien stellet dem Könige von Israel mit listen nach / vnd wolt jhn gerne heimlich vberraschen/ ehe dann ers gewar würde. Aber der Prophet Elizeus sihet solches durch Gottes Geist/ vnd warnet den König von Israel / das er sich auch rüste / vnd nicht plötzlich möge vberfallen werden. Das weis der König aus Syrien nicht / vnd weil er die gegenwehr des Königes sihet/ dencket er/ es müssen etliche von jhme sein abgefallen / vnd es dem Könige von Israel vormeldet haben / oder müssen vnder seinen Rähten sein / die jhme dis offenbaret hetten.

Da wird er berichtet / das der Prophet Elizeus seinem Könige solche heimliche ding offenbare. Derhalben wendet er alle Krieges rü-

stung dahin / do der Prophet seine wohnung hatte / Nemlich an die Stadt Dothan / lest dieselbe bey der Nacht mit viel Tausent Man zu Roß vnd Fuß belagern / der hoffnung / er wolle den Propheten darinne fahen. Des Morgens frühe wil des Propheten Diener seinen geschefften nachhinaus für die Stadt gehen / da sihet er / wie sie an allen orten belagert sind / das niemandt wider aus noch ein kan kommen / Da kehret er wider vmb / mit grossem geschreye / zeigt solches seinem Herrn an / Es werde jhnen allen das leben kosten / sie vermügen nicht daruon zukommen. Der Prophet tröstet seinen Famulum / heist in nur getrost sein / setzt die vrsach hinzu: *Plures enim sunt nobiscum, quam cum illis.* Es seind jhr mehr bey vns / dann bey jhnen. Bittet derhalben / Gott wolle seinem diener die Augen öffnen / das er die Gezelt / wagen vnd Fewrige Pferde sehen möge / Das dann geschicht.

Als nu die Feinde wolten einen angriff thun / vnd die Stadt vnuorsehens einnemen / do bittet der Prophet / das sie Gott wolle mit blindtheit schlahen / das geschicht auch / das sie der Prophet füret mitten in Samariam / zu seinem Könige / Vnd do sie wider zu sich selbs komen / vnd sehen wo sie sein / So bittet der Prophet den König / er wolle jhr verschonen / vnd dagegen alles gutes erzeigē / vnd left sie also von sich.

Also ward die Stadt Dothan / die dem Propheten vnd Gottes Worte herbrige vorgünnet / von aller fehrligkeit errettet / durch den schutz der lieben Engelein / vnd durch das Gebete des Propheten / Das ist nu die Vistori an jhr selbs

Aus dieser Vistori sol dieses vnsere erste Lere sein / das nicht allein die heilige Schrifft / sondern auch die teglíche erfarung bezeuge / das die rechte Kirche Gottes / vnd die trewen Prediger dem Creutz vnd der verfol-

gung vnterworffen sind/ vnd das die gliedmas Christi von den Gliedern des Teuffels müssen verfolget werden /dann der streit weret noch für vñ für / welcher im Paradeis sich angefangen hat/ das die Schlang des Weibes Samen in die Versen sticht/ vnd wird wol bleiben bis an Jüngsten tag / da alle feinde Christi jhm zum Fußschemel sollen gelegt werdē.

Das sollen wir offt bedencken / vñ ob wol die Christliche Kirche bisweilen ein wenig ruhe vnd friede hat/ so feyret doch der Teuffel nicht / vnd schüret zu / wo er kan vnd mag / das die Kinder Gottes bedrenget werden/ wie jhr in der Histori Jobs leset/das sich der Teuffel vnter die Kinder Gottes menget / vnd suchet / wie er jhnen müge schaden.

Darumb wer dem Teuffel in der Tauffe abgesagt / vnd zum Fehnlein vnd Creutz des *HERRN* Christi geschworen hat/ vnd sonderlich wer ein Prediger Göttlichs worts ist/der ler-

ne heute erstlich mit dem Propheten Elizeo sich des erwegen / das er wenig dancks vom Teuffel vnd der argen Welt für seine trewe dienste werde haben/ das ist eins.

Darnach sehen wir aus dieser Historien / das frommie Gottfürchtige Obrigkeiten / vnd die Stedte vñ Lender/so Gottes Wort herbrige vergönnen/ müssen des Teuffels vnd der Gottlosen hass vnd neid auff sich laden / vnd des lieben Euangelij/ auch trewe Prediger desselben offtmals entgelten / Wie hie der König von Israel / vnd die Stadt Dothan des entgelten müssen / das sie dem frommen Propheten Elizeo/ herbrige vnd vnterschleiff vorgönnen.

Also hetzete der Teuffel den Cambisem vnd andere Fürsten wider das Jüdische Volck / die rechte Religion daselbs vollend zuuortilgen. Vnd eben also hetzet er heutiges tages den Türcken vnd Babst wider Christliche Könige / Chur vnd Fürsten / weil sie

dem

dem Euangelio in jhren Königreichen vnd Landen herbrige vergönnen / vnd den Abgöttischen greweln abgesagt haben / des müssen sie beim Teuffel vnd allen Gottlosen entgelten. Was hat der Babst vnd sein anhang sonst für vrsache solche Kriege vnd Tumult zuerwecken / dann eben vmb der waren Religion willen / vmb des Heiligen Euangelij willen / das wil er nicht haben / vnd wil es doch andern auch nicht vergönnen.

Darüber richtet er solche Kriege an / vnd ob man jhm schon Geldt vnd geldes wert geben wil / das er nur dem Euangelio seine herbrige vergönne / so kan mans doch nicht erhalten / vnd ist wol zubesorgen / Ehe dann er dem lieben Euangelio im gantzen Römischen Reich seinen lauff vergönnete / Er würde ehe den Türcken zu hülffe nehmen / das er dem möchte wehren. Das ist des Teuffels rechter griff / das er Christlichen Potentaten vnd jhren Landen gerne zu wol-

wolte / vmb des willen / das sie das Euangelium vnd trewe Prediger hausen vnd herbrigen / das suchet er auff allerley weise / wie ers mit list vnd gewalt müge verhindern. Vnd sind vnsere zeiten warlich den zeiten der Machabeer sehr ehnlich / da man jhnen auch mit list vnd gewalt zusetzte / Darumb mag sich ein jeder vorstendiger aus derselben Histori allerley erinnern. Es möchte das liebe Euangelium vnd desselben trewe Lerer in Kirchen vnd Schulen dieser Lande so bösen wind haben / es were dem Teuffel vnd dem Bast ein grosser wolgefalle. Aber das reine Lehre vnd derselben Diener geschützet vnd gefördert / geehret vnd gemehret werden / das ist jhnen allen leid / vnd haben vmb des willen fürwar nichts guts im sinne. Des müssen sich nu Christliche Potentaten vnd Euangelische Stedte erwegen / das sie vmbs Euangelij willen den Teuffel vnd den Babst zu feinden haben. Das ist die andere Lehre.

Zum

Zum driten / Sehen wir aber auch den trost / welchen trewe Prediger sampt derselben herbrigen vnd vnterhaltern habē zugewarten / dann was der liebe Dauid im 91. Psalm sagt: Er hat seinen Engeln vber dir befehl gethan / das sie dich behüten auff allen dinen wegen.

Item / Was er im 34. Psalm sagt: Der Engel des *HERREN* lagert sich vmb die her / so jhn fürchten / vnd hilfft jnen aus / etc. Dis wird in dieser Historj augenscheinlich beweiset / dann der rechte Ertzengel Michael welcher ist der ewige Son Gottes / Ein *HERR* der Engel vnd Menschē / der seinem Vater an Substantz vnd Wesen gleich ist / denn da ist der *HERR* Zebaoth / der Himlischen Heerscharen / der wachet vnd streitet für sein Volck / vnd für alle Christliche gemeinen vnd Lehrer. Er ist die Feurige Mawrer vmb seine Christen her / vnd hat seine Himlische Wechter

ter vnd fewrigen waffen / damit er die seinigen schützet vnd errettet.

Denket der Historien fein nach / diese Stadt Dothan ist allenthalben belagert von jhren feinden / ist aller Menschlichen hülffe beraubet / ligt den feinden an der Grentze / Nach dennoch hat sie Gott zu einem beschützer / sie hat vmb sich einen Wahl vnd Wagenburg von fewrigen Wagen / vnd wie sie des frommen Propheten bey Gottlosen Menschen mus entgelten / Also geneust sie seiner wider bey Gott dem Allmechtigen mit seinem Gebete.

Das gehet nu alles dahin / das vns Gott mit dieser Histori wil des schutzes der lieben Engelein versichern / vnd wil vns allen damit trösten in vnsern nöten vnd verfolgungen. Dañ Gott hat diese Himlische Wagenburg vnd Kriegesrüstung nicht allein dem Diener Elizei wollen offenbaren / Sondern auch vns allen / damit der Glaube auff Gottes gnedigen

Schutzes in vns möchte wachssen vnd zunemen. Vnd was hie geschicht der Stadt Dothan / vnd dem frommen Lehrer Elizeo / das sagt Daniel am 8. das es dem Königlichen Hofe in Persia auch widerfahren sey / dann da an diesem Hofe auch noch etliche frommen sind / als Daniel vnd andere / so wendet der Teuffel allen fleis für / wie er sie möge hinweg bringen. Aber der Sohn Gottes / der rechte Michael / beschützet diesen Hoff / durch seine Engelein / das der Teuffel nichts kan schaffen. Das sol ein grosser trost sein Christlichen Potentaten / denen der Teuffel wol so feind ist / als er hie dem König in Jsrael / vnd seiner Stadt Dothan gewesen.

Aber Gott beschützet sie auch durch seine Engelein so wol / als er den König / die Stadt vnd den Propheten geschützet hat / das ein Euangelischer Fürst billich den spruch stets führen vnd brauchen sol:

Plures sunt nobiscum, quam cum illis; Vnd wie wir sonst singen: Wenn die Welt vol Teuffel wer / vnd wolten vns gar verschlingen: So fürchten wir vns nicht so sehr / etc. Also können sich des auch frewen andere frome Christen / wie dann die lieben Engelein auch denselben verordnet seind von Gotte. Der liebe Patriarch Jacob war ein frommer Gottfürchtiger Hausvater / dem komen die lieben Engelein entkegen / sie empfahen / beleiten vnd bewaren jhn auff allen seinen Wegen / da er fürwarts hatte seinen grimmigen Bruder den Esau zu rücke / muste er sich besorgen für seinem zornigen Schweher dem Laban / Gen. 31.

Also bewaret der Engel Gottes den Ismael mit seiner betrübten Mutter im wilden Walde / Gen. 21. Die Engel Gottes helffen des Isaacs vnd Tobiae Freyheit glücklich stiff-

ten / Gene. 24. Tob. 7. Den Loth führen sie aus Sodom / Gene. 19. Den Daniel behütten sie in der Löwengruben. In Summa / die lieben Engel sind nicht allein bestellet vnd verordnet auff Königreich / Städte / Lande vnd jhre Regenten / sondern auch auff einzele Gottfürchtige Personen / das sie denen dienen / vnd sie auff allen jhren Wegen behüten sollen / Ja sie sollen sich vmb die her lagern / vnd jnen aushelffen. Derhalben do nu einem der Teuffel zusetzt / durch böse Menschen oder andere Creaturen vnd mittel / vnd lest sich ansehen / als weren wir von jederman verlassen / So last vns trösten des Schutzes der lieben Engelein / vnd last vns auch brauchen dis Sprüchlein: *Plures sunt nobiscum, quam cum illis.* Gott hat mehr Engelein verordnet / die mich behüten / dann er Teuffeln erleubet hat / mich zu erschreken vnd zu plagen. Von dem troste ist in nechster Predigt mehr gesagt worden / drumb lassen

wir

wir diese dritte Lehr auch hiebey wenden.

ZVm Vierdten / haben wir noch eine tröstliche Lehre / das die / so Gott erretten wil / die errettet er: *videntibus hostibus*, vnd leſt jhre Feinde zuſehen / vnd müſſens dennoch die Feinde nicht gewar werden / Wie hie der Prophet vnd die Stadt Dothan / ſo wunderbarlich errettet werden von jhren Feinden. So leſen wir eine Hiſtori / Do der König Attalus die Stadt Leucam belagert / vnd den Biſchoff des orts fahē wolt / da nimbt der Biſchoff des Königs Pferdt beim Zügel / vnd führete jn mit ſeinem Heer mitten durch die Stadt / das er meinete / er wer in einer wüſten.

Alſo kompt Atthanaſius wunderlich auff einem Kähnlein daruon / da man jhn fahen ſolte / vnd ob er ſchon ſeinen Feinden in die Hende kömpt / ſo kennen ſie jhn doch nicht.

Vnd des köndten wir zu vnserer zeit viel Exempel erzehlen / wie Gott fromme Gottfürchtige Leute offt so wunderlich errettet hat aus grossem vnglück / dauon sagt man alsdann fein / Der hat einen guten Engel gehabt. Solcher Exempel sollen wir vns auch trösten / vnd derselben erinnern / wenn wir in so grossen nöten stecken / das kein mittel scheinet / wie wir möchten errettet werden. Gottes Vandt zu helffen hat kein ziel / wie gros auch sey der schade.

Zum Fünfften / Stehet auch da von schrecklicher straffe der Gottlosen / die sich wider Dothan vnd den Propheten lassen gebrauchen / das sie mit sehenden Augen blind sein / vnnd müssen jhren Feinden in die hende kommen / Das ist die eigentliche straffe der Gottlosen / das sie mit sehenden Augen blind werden / vnd jhr eigen vnglück nicht sehen können / wie Christus denen zu Jerusalem

lem vorwifft / Luce 19. Nu aber ists für deinen Augen verborgen. Wo solche blindheit einreist / da folget eine solche sicherheit / das man sich vor keinem vnglück fürchtet / vnd aus einer Sünden jmmer in die andere felt / wie Saul.

Jn solcher blindheit stecken jtzund die Feinde des Euangelij / bis vber die Ohren / da sie vor grossem wüten vnd toben / jhrer eignen kinder nicht verschonen. Vnd bey vns Euangelischen reist diese blintheit mit gewalt ein / das wir auch dafür nicht sehen können / die straffen / die Gott vmb verachtung willen seines wortes / vber vns schicken werde. Die Leute gerahten so tieff in Sünden / das sie jhren eigenen schaden nicht künnen erkennen / wie man von geitzigen vnzüchtigen / vnd andern offt erfehret. Wo einer in solche blindheit geredt / do ist sein endlich verderben gewis nicht weit / wie der Poet saget / *Iratus ad pœnam si quos trahit.*

Auferre mentem talibus prius solet. Für solcher blindheit wolle Gott einen gnediglich behütten.

Zum beschlus sollen wir auch betrachten / was Gottfürchtiger leut Gebete für eine krafft habe / das das Gebet des Elie / den Himmel auff vnd zuschliessen kan / wie Jacobus sagt / Vnd das Gebet Elizei / kan hie seines Dieners augen eröffnen / der Feinde augen zuschliessen / die Stadt Dothan von belagerung erledigen / vnd die Feinde in gefahr führen.

Ein schön Exempel / was das liebe Gebet vermag / das wir in allen nöten / ja dasselben brauchen sollen / der gewissen hoffnung / das wir dardurch hülffe erlangen / vnd vnsere Feinde vntergang mit lust sehen mügen / das helffe vns GOtt / vmb seines lieben Sohns willen /

AMEN.

Der

Der Zwelffte Vers.

Das sie dich auff den Henden tragen / Vnd du deinen Fus nicht an einen stein stössest.

GEliebten im HERRN / Wir haben in den nechsten zweyen Predigten / vom Schutz der lieben Engelein gehandelt / Erstlich / Wie Gott denselben vber allen frommen Gottfürchtigen Christen befehl gethan hat / das sie die behüten solten auff allen jhren Wegen.

ZVm Andern / Wie sie solchen befehl so gehorsamlich ausrichten / die Gottfürchtigen zubeschützen vnd zu behüten. Darzu haben wir genommen die schöne Wistori / von Belagerung der Stadt Dothan / vnd errettung des Propheten Elizei / Aus welcher Wistori jhr sonderlich habt sollen behalten / das schöne Sprüchlein / damit der Prophet seinen Diener tröstet : *Plures sunt nobis-*

cum, quam cum illis. Das sollen wir auch allzumal festiglich gleuben / das mehr Engelein vmb vns her sindt / die vns behüten / dann Teuffel vmb vns sindt / die vns wollen erschrecken vnd plagen.

Nu wollen wir wider in vnserm Psalm fortfahren / vnd von den lieben Engelein diese Wort erkleren:

Sie werden dich auff den Henden tragen / das du deinen Fus nicht an einen stein stössest.

Darinne werden abermal zwey feiner stücklein von der lieben Engelein dienst vnd Ampt gemeldet / nemlich / Zum ersten / jhre grosse sorg vñ fleis / welche sie auff die Christen wenden / Das nennet der heilige David auff den Henden tragen.

Das andere ist vom nutze vnd *effect* solches Engelischen fleisses / worzu vns der sol gereichen / nemlich / das wir vnsern Fus nicht jrgendt an einen stein stossen. Das wollen wir ein wenig weiter erkleren.

vnd

Vnd das erstlich hie stehet: Die Engel werden dich auff den Henden tragen. Das bedeutet die grosse sorge / vnd den vngesparten fleis / so sie in jhrem Ampte den Christen zum besten brauchen / wie es auch in vnserm Deudschen solche bedeutung hat / Das wenn man von grosser ehrerbittung vnd fleis sagen wil / die man einem erzeigt / do pflegen wir dieser weise zugebrauchen vnd zusagen / Er hielt jhn so hoch / weñ er jhm hette künnen die Hende vnterlegen / oder auff den Henden tragen / er hette es gethan. Das ist nu kein wunder / wenn solches ein Mensch dem andern schon erzeiget / vnd eins das ander mit solcher trew vnd liebe meinet / oder wie hie stehet / Wenn eins das ander auff den Henden trüge / Dann ein Mensch ist solchs dem andern schuldig / wiewol es leider gar selten geschicht.

Das aber die lieben Engelein die Himlischen reinen Geister / solche

sorge

sorge auff vns Menschen haben/vnd vns solche ehre erzeigen sollen / das ist traun etwas hohes vnd sonderliches. Ist dieses nicht eine grosse demut der trefflichen gewaltigen Himmels Fürsten den Engeln/das sie vns sollen gleich als auff den Henden tragen / etc. Wer es nicht doran gnug /wenn sie für vns nur her giengen / oder vns nur folgeten/oder auff vns sehen / vnd vns beleiteten / oder führeten / wo sie vns nicht auch auff den Henden trügen/Wer wolte nicht daraus verstehen vnd abnemen / die grosse sorg der lieben Engel für vns Menschen?

DArumb ist es ein schön lieblich gemelde/das die heiligen/reinen/ vnstrefflichen / Himlischen Geister / vns armen sündlichen Menschen / so grosse ehre erzeigen sollen. Vom lieben Lazaro stehets auch also / Luc. 16. Das die Engel nach seinem absterben / seine Seele in Abrahams schos getragen haben/aber da stehets

von

von vns / weil wir noch lebendig sind / das sie vns tragen sollen. Es scheinet / als sey diese weise zu reden genommen / von den Hebammen vñ Weemüttern / die die Kinderlein heben / vnd auff den Henden tragen / also sollen die lieben Engelein vns heben vnd tragen / als vnsere rechte Hebammen / das wir keinen schaden nemen.

Der Bapst treibt damit eine grosse pracht / das jhn seine Cardinel do müssen tragen / als einen jrdischen Gott. Aber frommen Gottfürchtigen Christen / ist es viel eine grössere ehre / das die Engel jhre Cardinel sind / vnd sie tragen. Dann sie sind das rechte Königliche Priesterthumb / das heilige Volck / deme Gott durch die lieben Engelein im leben vñ im sterben / diese ehre erzeiget / Dargegen der Bapst ist der verfluchte Antichrist / welchen hie am letzten Menschen mügen tragen / aber im sterben werden jhn die Engel tragen /

die

die des reichen Mannes Seele Luc. 12. vnd 16. getragen haben in abgrundt der Hellen.

Derhalben so last vns heute aus dem Fleis vnd Ampt der lieben Engelein mit grossem ernst bedencke/ die grosse ehr vnd wirdigkeit der lieben Christen / die sie bey Gott dem Allmechtigen haben / das nicht allein der *HERR* aller Engel vnd Menschen / der ewige Sohn Gottes jhre Menschliche Natur an sich genommen / darüber sich alle Engel vnd Menschen in ewigkeit verwundern müssen/Sondern das auch die Himlischen Creaturen / die lieben Engel jhnen auff den dienst warten/ vnd gleich als die hende vnterbreiten müssen / vnd das solches fort vnd fort am leben vnd im sterben / den lieben Christen erzeigt mus werden / Des verwundert sich auch der liebe David / Psalm. 8. Was ist doch der Mensch / das du seiner gedenckest / etc. Du hast jhn eine kleine zeit von

Gott

Gott lassen verlassen sein / aber mit ehren vnd schmuck wirstu in Krönen / etc. Vnd der heilige Bernhardus sagt fein: *Parum est, quod Angelos suos facit Spiritus, facit eos & Pædagogos ac baiulos nostros.*

Also hat der Teuffel vnsere Menschliche Natur / nicht so hoch können Schenden vnnd Lestern / Gott hat sie wider viel höher verehret / in dem er nicht allein seinen lieben Sohn hat lassen dieselbe an sich nemen / vnd waren Menschen werden / sondern auch die Engel selbs darauff bestellet / das sie vnser pflegen vnd warten sollen. Das gibt vns einen mechtigen trost / wenn wir das manchfeltige grosse elendt vnserer Menschlichen Natur bedencken / das wir auch dagegen halten sollen / wider die ehre vnd wirdigkeit / so Gott durch seinen Sohn / vnd durch die lieben Engel / vns lest wider fahren. Das sey von einem nutz dieses Engelischen fleisses.

Dar-

Darnach sollen wir auch ein Exempel daraus nemen/ weil die hohen Himlischen Geister / die lieben Engel / so gar wilferig vnd behende sind / Gottes befehl auszurichten / vnd sich nicht schewen / auch die aller geringsten wercke zuuorbringen / die jhnen Gott befiehlet: Vñ wir aber in vnserm Vater vnser sagen / Gottes Wille sol auff Erden von vns geschehen / wie er geschicht im HIMMEL / so haben wir eine stadliche erinnerung daran / mit was ernst/ fleis vnd sorge/ wir sollen gefasset sein / Gottes willen zuuorbringen / dann sind die lieben Engelein im Himel Gott so gehorsam vñ so fleissig in jrem thun/ was wolten wir armen Menschen vns dann zeihen? Was aber vns Gott für befehl thut seinen Willen zuuorrichten / das weiset vns sein heiliges Wort / sonderlich aber sein heiliges Euangelium / das saget vns / das dieses Gottes wille sey / das wer den Sohn sihet vnd gleubet an jhn/ habe das ewige leben.

Dar-

Darnach wil auch Gott haben / da wir durch den Glauben von newem geboren sind / das wir nicht mehr den fleischlichen lüsten vnd begierden sollen nachhengen / sondern den sünden absterben / vnd der Gerechtigkeit leben / Rom. 6. Item / 1. Thess. 4. Das ist Gottes wille / ewer Heiligung / das jhr euch enthaltet von Hurerey / etc.

Item / das ist Gottes Wille / das wir im Creutz sollen gedüldig sein / vnd vnser Creutz dem *HERRN* Christo mit gedult nach tragen / Matthei 16.

Dis vnd anders mehr was Gott wil von vns haben / das sollen wir mit solchem gehorsam vnd solcher freidigkeit ausrichten / wie wir sehen / die lieben Engel darzu lustig vnd freidig sein / was jhnen Gott befiehlet. Aber darzu bedürffen wir des heiligen Geistes / one welchen wir sonst viel zu schwach sindt / vnd ob auch schon allerley schwacheit noch bey vns ist / so wil sie doch Gott vns zu

gut halten / vmb seines lieben Sones. JEsu CHRisti willen / an den wir gleuben / etc. Vnd das sey vom Ersten theil dieses Vers gnug / Die Engel sollen vns auff den Henden tragen.

Nu wollen wir auch hören / wozu vns dann solcher schutz vnd dienst der Engelein sol gereichen / Das sagt David mit diesen Worten.

Das du deinen Fus nicht an einen stein stössest.

DJe heilige Göttliche Schrifft malet vns allenthalben die Welt also abe / als einen solchen vngebahneten weg zum Himmel / auff welchem wege viel steine vnd wacken liegen / die vns daran können vorhindern / Dann do der Prophet Esaias am 40. Die rechte Busse vnd bekerung zu Gott lehret / wie sie der heilige Johannes der Teuffer treiben wird mit seiner Predigt / so beschreibet er vnser sündliches leben / als einen holbrichten / steinigen vnd vneben weg. Die busse aber / beschreibet

er

er als eine reumung oder reinigung solches Weges/ Bereitet dem Herrn den Weg etc. Was vngleich ist sol eben / vnd was höckrich ist / sol schlecht werden / do werden vnsere Sünden vorgleichet den steinen / die vns am Wege zum Himmel verhindern wollen. Also wird vnser lieber HERR Christus genennet / *Lapis offensionis, & Petra scandali, &c.* Ein Stein vnd Fels der ergernis / an welchen Stein sich viel Jüden stiessen / das sie darüber fielen / vnd des ewigen Lebens feleten / Darumb das sie an seiner Person vnd geringem wandel sich ergerten / do er doch von seinem Vater gesandt ist / das er allen Gleubigen sein solle / der weg zum ewigen Leben.

So heisset nu / Seinen Fuss an einen Stein stossen / in Sünden gerahten / in eine vorhinderung des ewigen Lebens fallen / Solcher stein vnd verhinderung des ewigen lebens / ist, die Welt gar voll / vnd weltzet vñ schüret der Teuffel derselben jmmer-

mehr vnd mehr zu/wie wir sehen/das einer da / der ander dort so anstöst / vnd einem solchen fall thut / das er wol den Hals stürtzen/vnd des ewigen todes sein möchte. Dazu hat vns nu Gott seinen heiligen Engelein befohlen / das sie vnser warnemen / auff den Henden tragen / vnd in guter acht haben sollen / auff das wir jo nicht jrgendt einen anstos oder fall thun/ der vns am ewigen leben möchte schedlich sein.

Der Teuffel wirfft vns allerley Steine in Weg / als do sind die mancherley grewlichen vñ groben sünden/ wider Gottes Gebot / wider die erste Tafel / als Abgötterey / Gotteslesterung/ Liegen / Triegen / Verachtung Gottes Worts vnd der hochwirdigen Sacrament / Wider die ander Taffel / allerley mutwillen vnd vngehorsam/ Mord vnd Zorn/Ehebruch vnd Vnzucht / Diebstal vnd Geitz / Nachrede etc. Diese grossen Steine kan er vns fein verdecken/ das wir sie nicht

nicht sehen sollen / wie dann kein sünde so gros ist / die nicht allerley beschönung oder bementelung finde. Vnd also hat er auch manchen grossen Heiligen betrogen / vnd schendlich gefellet.

o

Darzu seindt vns nu die lieben Engelein gegeben / die vns für Sünden / schanden vnd laster sollen bewaren / wie sie auch trewlich thun / wenn wir jhnen nur wolten folgen. Aber do sind wir wol also gesinnet / das wir thun wie die vollen zappen / die daher gehen durch dünne vnd durch dücke / sehen weder Kot noch Steine im wege liegen / Die müssen auch für willen nemen / wenn sie fallen / etwa ein Bein brechen / oder den Hals gar abstürtzen. Also sindt vnser viel / die in Sünden gar tol vnd vol sind / schewen weder Gott noch die lieben Engelein / Vnd do sie die guten Engelein für Sünden warnen / wollen sie sich daran nichts keren / fahren in Sünden fort / bis sie die lie-

ben Engelein damit verjagen / vñ dem Teuffel gar zu teil werden. Gleich wie die liebē Engelein sind der Gottfürchtigen leibliche Gleitsleute / die sie auff enſſerlichen wegen behüten / also sind sie auch jhre geistliche Gleitsleute / die sie auff der Himmelstrassen behüten / für aller Sünde vnd schande / vnd wie man sie mit rechter Busse vñ bekerung zu Gott / erfrewet / Luce. 15. Also werden sie durch Sündē vnd laſter widerumb betrübet.

NUn daher gehören nu die ernsten Vermanungen in der Heiligen Schrifft / das wir dem Teuffel wol sollen auff die schantze sehen / Ephe. 4. Gebet nicht raum dem Teuffel 1. Petri 5. Seid nüchtern vnd wachet / daß ewer widersacher der Teuffel gehet vmbher / etc. Lasset vns trösten das wir nicht alleine sind wider den Teuffel / Gott hat vns seinen Engeln in jre Hende befohlen / die werdē vns schützen vnd behüten für allem vbel an leib vnd Seele / wenn wir jhnen nur folgen werden.

Also

Also werden E. L. verstehen den nutz/ der vns daraus folget / wenn vns die lieben Engel auff den Henden tragen/ nemlich / das wir vnsere Füsse nicht an einen Stein stossen sollen.

Vber dis / das wir alhie abermals des trewen dienstes der lieben Engelein erinnert werden/ So haben wir in den letzten Worten dieses Verses abermal ein herrliches Zeugnüs der Göttlichen liebe gegen vns/ der so genaw vns in seinen schutz nimbt / das auch vnsere füsse keinen schaden nemen sollen / sol vns an dem geringsten teil vnsers Leibes kein schaden widerfahren/ one Gottes vorhencknüs/ wie solt vns dann an andern bessern gliedmassen/ als am Heupte/ oder am gantzen Leibe etwas böses begegnen können ? Der das geringste bewaret derbewaret auch das beste/ der für geringē vbel behütet/ das wir vns auch nicht an einen stein stossen sollen / der behütet auch für dem grösten vbel / das wir wider durch Fewer noch

Wasser / weder durch Krieg noch Pestilentz vmbkommen vnd verderben sollen. Das wil vns der HERR Christus auch einbilden / do er sagt: Matthei 10. Alle ewre Haar auff ewren Heuptern sind gezehlet / vnd kan derer keins herab fallen ohn den willen Gottes. Als wolt er sagē / Gott sihet so genaw auff euch / das euch nicht das geringste an ewrem Leibe / auch nicht durch das kleineste Vnglück / köndte verseret werden / Wieuiel mehr sollet jhr euch in grösten nöten / hülffe zu jm vorsehen.

Das solte vnsern Glauben auch herrlich stercken / das wir vns für vnglück vnd widerwertigkeit desto weniger fürchteten / vnd zu Gott desto reicherer hülffe vortrösteten.

Vnd so viel sey nu auch von diesem zwelfften Vers gesaget / GOtt verleihe vns seine Gnade / das wirs behalten / vnd der lieben Engelein schutz fruchtbarlich an vns befinden / Amen.

Der

Der Dreyzehende Vers.

Auff den Lewen vnd Ottern wirstu gehen / Vnd tretten auff den jungen Lewen vnd Drachen.

GEliebten im HERRN / zweyerley Wolthat beschreibet der heilige David / welche wir von den lieben Engelein haben zugewarten / Eine / das wir von jhnen sollen beschützet werdē / das vns gar nichts könne schaden / Wie wir dann von dieser wolthat in den dreyen Predigten nach einander gehöret haben / das Gott seinen Engeln vber vns befehl gethan / das sie vns behüten solten / wie sie den Propheten Elizeum zu Dothan / Daniel in der Löwen gruben / Loth zu Sodom / Petrum im Gefengnis / etc. behütet vnd errettet haben / Vnd das sie vns auch auff den Henden tragen / damit wir jo vnsern

Fus nicht an einen stein stossen/das ist/das sie vns bewaren/das wir weder in Sünde / schande noch laster fallen / wann wir jhnen nur folgen / Vnd dauon ist bisher gnug gehandelt worden.

Die andere Wolthat / die wir von den Engeln haben zuerwarten / ist diese / das vns nicht allein nichts böses solle schaden/sondern das wir auch sollen können widerstehen / aller macht vnd gewalt die wider vns ist / sie kome gleich vom Teuffel/von bösen Menschen oder andern Creaturen / Vnd solche Wolthat der lieben Engelein / wird vns beschrieben in diesem Vers : Auff den Lewen vnd Ottern wirstu gehen / Vnd tretten auff den jungen Lewen vnd Drachen.

Damit der heilige Dauir ein ende macht alles vnglücks/ vnd vorspricht vns den endlichen sieg / vber alle vnsere Feinde / das wir die vberwinden

winden vnd mit Füssen tretten sollen.

DA sollē E.L. erstlich lernē die wort dieses Verses verstehen / vñ darnach was wir für nutz daraus haben / wiewol aber dis auch eusserlich nach dem Buchstaben erfüllet ist / das den frommen Gottfürchtigen / auch die grausamsten / schedlichsten vnd gifftigsten thiere / nicht haben schaden kōnnen / wie der liebe Daniel sich rühmet / das die Engel Gottes den Löwen den Rachen zugehalten haben / das sie jhn nicht haben kūnnen beleidigen.

Item / das Daniel einen grossen Drachen vmbracht / Das Samson einen jungen Löwen erwürget / vnd das S. Paulo die Schlange an seinem Arme nicht hat kōnnen schaden. Vnd solcher Exempel gibt vns die heilige Schrifft mehr / do die wilden / vnuornünfftigen thier / mit jhrer stercke vnd gifft / fromen Gottfürchtigen Leuten zu schwach gewesen sind.

Aber

Aber doch wil vns der heilige Geist vnter dem namen dieser Thiere/ etwas anders zuuorstehen geben/ dann do nennet er viererley Thiere/ derer zwey mechtig sind/ von stercke vnd krefften / als der Löwe vnd der junge Löwe/ Zwey sind jr aber mechtig von list vnd Gifft/ als die Ottern vnd Trachen / vnter denen zweyerley dingen / stercke vnd list / wil vns der heilige Geist abmalen/ alles das jenige / was sich mit grosser stercke vnd gewalt / vnd darnach was sich mit list vnd gifft wider vns wird auffleynen / Dis sol vns weder mit beissen noch mit ansehen / weder mit stechen noch mitanhauchen / können beschedigē/ Wie dañ dieser vier Thiere art vñ eigenschafft mit sich bringet/ die leute zubeschedigen/ *Morsu, visu, ictu, & flatu.* Vñ ist nu die Summa dieses Verses / als wolte der heilige Dauid sagen/ Ob du gleich wandeln müsseſt durch eitel Löwen/ Ottern/ jungē Löwen vnd Drachen / ja mitten durch eitel Teuffel/ so sol doch dir nichts bösēs widerfahrē / weil Gott deine zuuersicht ist/ etc.

Durch

Durch den Löwen vnd jungen Löwen wird verstanden / alle die gefahr die dẽ Gottfürchtigẽ von gewalt vnd Tyranney mag zuhanden kommen / es sey durch Tyrannen oder andere böse Menschen / die eine macht vnd gewalt haben / vnd solcher jhrer macht andern zu schaden gebrauchen / wie solches fürnemlich zusehen ist / aus dem 22. Psalm / da vnser lieber *HERR* Christus klaget vber die grosse macht vñ gewalt seiner Feinde / da neñet er sie auch Löwen / die jhren Rachen auffsperren jhn zu verschlingen / Hilff mir aus dem Rachen des Löwen.

Also auch im 7. Psalm vergleicht Dauid seine Feinde mit solchem vngeheuren Thieren: Das sie nicht meine Seele erhaschen / vnd wie Löwen zureissen. Was es für ein grimmig wütendt Thier ist vmb einen Löwen / wenn er sich erzürnet / das weis mã aus seiner natur / drumb wird auch der Teuffel vnd die Gottlosen solchem

Thiere

Thiere vergleichet / bey denen keine freundligkeit noch Barmhertzigkeit zufinden ist/wenn sie sich ergrimmen.

ES hat zwar auch ein Löwe sonst andere gute eigenschafftē an sich/ darumb auch der *HERR* Christus ein Löwe aus dem Stamme Juda genennet wird / Aber alhie bedeutet es böse / mechtige / gewaltige Leut / die mit macht vnd gewalt/ mit schrecken vnd drewen sich vnderstehen die Christen zubeschedigen / zuuortilgen vnd gar auffzufressen.

Der Junge Löwe bedeutet eben dasselbige auch / denn er ist so from als der alte/ob er gleich noch die stercke nicht hat / wie Chrisostomus fein sagt: *Catuli Leonum, licet viribus sint impares, sanguine tamen gaudent.*

Vnd weil der Gottlosen vnd Tyrannen Kinder gemeiniglich geraten/ wie die Eltern gewesen/wo sie anders nicht erger werden / So setzt hie der heilige Dauid Alte vnd junge Löwen zusammen / als wir dann sehen/3. Reg.

Reg. 12. Der König Roboam war ein alter Löwe vnd Tyran / der seine Vnderthanen hefftig plagete / sein Sohn Jerobeam war ein junger Löwe / der nichts frömmer / sondern erger war denn sein Vater / Wie er selber sagt / Mein Vater hat euch mit Peitschen gestrieehen / Ich wil euch mit Scorpionen streichen. Was nu für gewalt vnd Tyranney wider die lieben Christen mag fürgenomen werden / das wird mit dem namen des Löwen vñ jungen Löwen begriffen.

Die andern zwey Thier / Ottern vnd Drachen / gehören auch zusammen / die sonderlich von jhrer list vnd gifft gerühmet werden / vnd gehet doch fürnemlich auff die list vnd gifft der falschen Lehrer / wie Christus vnd Johannes die Schrifftgelerten vnd Phariseer / Schlangen vnd Otterngezüchte nennet / von wegen solcher jhrer list vnd gifft die sie brauchen vñ ausschütten. Der *HERR* Christus vermanet zwar auch seine jünger / das

sie

sie sollen klug sein wie die Schlangen/ aber er billicht nicht die klugheit vnd list/ die andern zu schaden gereichet/ dann daruon wird der Teuffel die alte Schlange vnd Drache genennet.

DArumb was wider fromme Gottfürchtige Leute mit list vnd falscher Lehre wird fürgenommen/das wird hie alles in diesen zweyen Thieren/ Ottern vnd Drachen beschrieben. Dann was der Teuffel nicht durch offentliche gewalt vnd Tyranney kan zuwege bringen/ das pflegt er mit list vnd heimlicher gifft oder tücken zu suchen/ wie jhr solcher list vnd gifft ein Exempel habt/Num. 24. Da der Löb der Balack der Moabiter König/ wider die Israeliter nichts ausrichten kundte mit offentlicher gewalt/da kam die Otter der Balaam/ der gab einen rath/ wie es jhm gelingen würde/ nemlich wenn er mit freundligkeit das Volck Israel zur Abgötterey vnd Hurerey bewegen kündte/so würde Gott von jnen weichen/

chen / vnd als dann würde er sie leichtlich vberwinden können. Dieser Ottern list vnd gifft geriet dem Könige besser dann seine gewalt vnd Tyranney / wie jhr daselbs müget lesen / Vnd Psalm. 58. leset jhr von solchen Schlangen auch / Er gedenckt auch der jungen Schlangen / denn sie sind den alten an gifft gleich / wie Chrisostomus auch sagt: *Catuli serpentum licet statura sint minores, veneno tamẽ sunt æquales.*

DAS sey zum verstande der vier wörtlein gesagt / Nun lernet auch verstehen die zwey wörtlein / *Ambulabis & conculcabis*, Du wirst gehen vnd tretten / Einem auff den Kopff tretten / das heist vber einen oberhandt vnd gewalt haben / einen vberwinden / wie vom *HERRN* Christo geweissaget ward / Er solte der Schlangen den Kopff zutretten / das ist / dem Teuffel seine Werck zerstören / also stehets hie auch / das fromme Gottfürchtige Christen entlich siegen vnd herschen

sollen / vber alle die so jnen mit gewalt oder list haben wollen schedlich sein/ Es sollen dieselben jhnen nicht alleine nicht schaden können/ sondern sie sollen zu bodem gestossen werden/ vnd den Christen vnter jhre Füsse gedeien/ Vnd so fern sey vom Text gesagt.

NV last vns auch mercken/ warzu wir dieses Verses gebrauchen sollen. Denselben nutz vnd brauch wollen wir in diese zwen Artickel fassen/ Nemlich/ das wir erst daraus bedencken/ die grosse vnd mancherley gefahr dieses vnsers zeitlichen lebens/ darinnen wir teglich vnd alle augenblick stehen. Darnach das wir vns tröstten der vberwindung die vns in diesem Vers wird zugesaget/ Diese beide nützliche Lehren sollen E. L. fleissig mercken.

Wie mancherley grosser gefahr wir in diesem zeitlichem lebē sind vnterworffen/ das ist mit gedancken vñ worten nicht zuerreichen oder auszusprechen. Der Teuffel der herumb

geht

gehet wie ein brüllender Löw / lauret auff vnsere gedancken / worte / wercke / wesen vnd leben / verleumbdet vnd verklaget vns für GOtt / Tag vnd Nacht / verreth vnd belengt vns / thut nach seiner art / als ein Lügener vnd Mörder.

Die Welt plaget vnd bedrenget vns auch durch die Tyrannen / durch falsche Lehrer vnd derselben anhenger. Der alte Adam den wir am Halse tragen / der lest vns nimmermehr friede / so sind vns Menschen vnd andere Creaturen zuwider.

DJe alten haben ein fein gedicht vom Ritter Tundallo / damit sie eines Christen leben haben wollen abmahlen / sagen derselbe Tundallus hab müssen vber eine schmale Brücken gehen / kaum einer Hand breit / mit einer schweren Bürden / so er auff seinen rücken tragen muste / vnter der Brücken war ein grausamer Pful vol schwefel. vnd fewriger Trachen / die ohn vnterlas nach jhm schnappeten /

darzu begegnete jhm einer mitten auff dem Stege / dem hat er mit grosser fahr / angst vnd sorge müssen weichen. Damit haben sie anzeigen wollen / wie ein Christ hie auff Erden ein leben führet / als gienge er auff einem schmahlen Stege / ja auff eitel scher-messern / da er keinen Fus recht setzen kan / es liegen im wege eitel stricke / netze vnd Fusseissen / so schnapffet der Teuffel ohn vnterlas mit seinem Rachen nach vns / das er vns gerne wolt in vngedult vnd verzweiffelung führen / dazu gehet vns die Welt entgegen / wil vns nicht weichen / Sondern schlecht vber vns herlauffen / So tragen wir eine schwere Bürde an vnserm alten Adam / der wil wil vns jnimer hinunter drücken / so ist der Weg an sich selbs fehrlich / schlipfferich vnd böse / vnd ist mühe vnd arbeit / noch dennoch müssen wir hindurch / wollen wir anders selig werden / Das stimmet fein mit diesem Vers / wie wir vns hie auff Erden für Löwen / Ottern / jungen Löwen vnd Drachen ha-

en haben fürzusehen. Vnd der Teuffel ist der rechte Löw vnd alte Schlang / welcher aus GOttes verhengnüs offt grosse plage den lieben Christen zufüget. Darumb man sich nicht allein mit leiblicher Wehre vnd Ertzney / sondern mit geistlichen Waffen wider jhn rüsten sol / mit dem Schildt des Glaubens / vnd mit fleissigem Gebet.

Das ist aber vnser herrlicher trost / das vns solche Feinde / wie mechtig oder listig sie sindt / nicht vberweldigen sollen / sondern wir sollen auff jhnen hergehen / vnd sie mit Füssen treten / Dann wie Christus der *HERR* der alten Schlangen jren Kopff zu tretten hat / also sollen wir in Christo auch vberwinden / Sein creutz vnd todt ist das rechte Himlische Zeichen / Darinnen wir Löwen / Ottern vnd Drachen vberwinden / Wie dem frommen Keyser Constantino am Himmel ein Creutz erschien / daneben geschrieben stunde: *In hoc signo vinces.*

Solche vberwindung haben die lieben Apostel vom *HERRN* Christo auch leiblich vnd sichtiglich gehabt / wie er jhnen zusagte / Luce 10. Ich hab euch macht gegeben zu tretten auff Schlangen vnd Scorpion / vnd vber alle gewalt des Feindes / vnd nichts wird euch beschedigen.

Item / Mar. 16. Die Zeichen so da folgen werden / denen / die da gleuben sind die: In meinem Namen werden sie Teuffel austreiben / mit newen Jungen reden / Schlangen vertreiben / etc. Diese sichtigliche Zeichen waren im anfang hoch von nöten. Aber heutiges tages siehet man / das solches vnser lieber *HERR* Jhesus Christus noch wircket / durch seine krafft vnd schutz der lieben Engelein / nemlich / das er seine lieben Christen verthediget / vnd sein wort vnter jnen erhelt / wider den Teuffel vnd alle seine Engel.

Item / wider so viel Tyrannen / Rotten / Falscher vnd vndanckbarer Leute vnter den Christen / ja auch wi-

der

der vnser eigen Fleisch vnd Blut/welche allesampt stürmen wider das Reich Christi/vnd dennoch der Teuffel mit allem dem was er zu hülffe nimpt / nicht mus so gewaltig werden / das er das Wort von der Cantzel / vnd die heiligen Sacramenta aus der Kirchen brechte / Ob er wol mit grossem ernst sich des vnterstanden / vnd noch nicht auffhöret/durch den Babst / Türcken vnd allen jhren anhang.

Das machet den trost aber noch deste gröſſer / das vns Gott hie nicht allein gegen den alten / dem Löwen vñ Schlangen des siegs versichert/ sondern auch gegen jhren nachkömlingen vnd jungen / das ist / fort vnd fort / wider alles wüten vnd toben / wie der *H E R R* Christus seiner Kirchen solchen steten schutz auch vorheisset / Matthei 16. *Portæ Inferorum non prævalebunt.*

Was folgt nu anders aus diesem Vers / denn das wir vns keine ge-

walt noch list wider vnsere Person / Haab vnd Gut also bekümmern lassen / das wir vns endliches vntergangs vnd verterbens wolten besorgen / Denn Gott ist der vns alhie wider alle macht / allen gifftigen schaden vnd list versichert. Doch müssen wir allwege bedencken den anfang dieses Psalms / das die sich des zu trösten haben / Die vnter dem Schirm des Höchsten sitzen / etc.

DARaus kan ein jeder selbs leicht abnemen / wie grosse gewalt der Babst Alexander 3. diesem Vers gethan hat / da er jhn zu Venedig ohn gefehr für vierhundert jaren / wieder den Keyser Fridericum Barbarossam gebrauchet / vnd jhn für der Kirchen mit Füssen getretten vnd gesaget hat: *Super aspidem & Basiliscum ambulabis &c.* Das ist der danck / welchen die Bäbste den frommen Keyser gegeben / für die grossen geschenck vnd begnadung der Kirchen / dardurch das Babstumb zu solchem auffnehmen vnd

hoffart

hoffart ist kommen / köndten die Bäbste mit jhren Bischoffen vnd Cardinälen heutiges tages noch solchs gegen allen Euangelischen Potentaten vben / sie thetens gar gerne / sie nicht allein mit Füssen zutretten / sondern gar zuuertilgen. Wenn keine Tyrannischere that von den Bäbsten geübet were worden / denn diese / so könte man je daraus erkennen / wie sie gegen Keysern vnd Königen / etc. gesinnet weren / Ich wil geschweigen / das sie wol etlichen im Sacrament mit Gifft vergeben haben.

Weist dis nu Gottes höchste Ordnung in der Welt geehret / so ist es warlich eine schlechte ehre / Wenn der Teuffelische Babst weder Scepter noch Krön an dem frommen Keyser hette verschonen wollen / so hette er doch billich der heiligen Tauffe / vmb des Blutes Christi / an der Person des Keysers verschonen sollen / Aber daran sol man sie lernen kennen / wes sich grosse Herren zu jhnen zu-

versehen haben / sonderlich die es mit Christo vnd seinem Wort trewlich vñ gut meinen. Welche aber sich daran nicht wollen keren / die mügen dem Kinde des vorderbens nicht alleine die Füsse küssen / sondern sich auch demselben gar vnterwerffen.

Gott behüt vns für jhren gedancken vnd rathschlegen / Es mangelt jhnen am willen nicht / Gott verbiete jhnen das verbringen. Das sey von diesem Vers gnug / Gott verleihe vns seine Gnade / das wir so in mancher gefahr vns des Schutzes Gottes mügen trösten / Amen.

Der Vierzehende Vers.

Er begeret mein / so wil ich jm aushelffen / Er kennet meinen Nahmen darumb wil ich jn schützen.

Geliebten im HERren / Dieser 91. Psalm ist nicht anders gestellet / dann wie ein *Dialogus* oder

oder Gesprech dreyer Personen / die in gefehrlichen sterbensleufften mit einander dauon reden / wie man sich darinnen halten / oder wo man hin fliehen solle / da man müge sicher sein / Dann erstlich ist eine Person eines Propheten / die da deutlich berichtet / das die Gottfürchtigen oder gleubigē Christen / so in sterbensnöten sich zu Gott halten / alle jhr vertrawen auff jhn stellen / werden für solcher Seuchen bewaret / mit Gottes flügeln bedeckt / an Leib / ehr vnd gut / gnediglich behütet werden. Ja die lieben Engelein sollē solchen leuten auff den dienst warten / vnd sie für heimlicher list vnd offentlicher gewalt verthedigen.

Darnach ist eine Person eines Christgleubigen Menschens / die sich solches trostes annimpt / vnd dieselben verheissungen auff sich zeucht vnd deutet / in dem sie sagt / *HERR* du bist meine Zuuorsicht / Meine Burg / Mein Gott auff den ich hoffe / etc. Dñ

dieser

dieser zweyer Personen reden / haben wir in auslegung dieses Psalms bisher gehöret / darinnen viel tröstlicher lehren sind gemeldet worden / Wolte Gott E. L. hetten dieselben alle behalten / so würden sie sich in Sterbensleufften vnd andern fürfallenden nöten wol damit trösten können.

Itzund aber bis zum ende des Psalms / folget nicht eines menschen / nicht eines Propheten trost / welchs doch auch gnug were / Sondern Gottes des Allmechtigen vnd allerhöchsten trost selber / damit der vorige trost aller desto mehr bekrefftigt werde. Daraus wir billich die grosse güte vnd Barmhertzigkeit Gottes sollen erkennen / das er vns nicht alleine so viel herrliches trostes durch sein liebes Wort lest vermelden / Sondern das er sich auch selber so gnedig vnd Väterlich gegen vns lest vernemen / wie die wort mit sich bringet.

Er begeret mein / so wil ich jhm aushelffen / Er kennet meinen Namen / darumb wil ich jhn schützen / Er ruffet mich an / so wil ich jhn erhören.

DAmit nu E. L. lerne / welchen GOtt helffen wolle / vnd was er jhnen für wolthaten erzeigen wolle / So wollen wir solche tröstliche wort nach einander erkleren / vnd sonderlich dismal sagen von denen dreyen wörtlein / darinne eines Gottfürchtigen Menschen rechte eigenschafften beschrieben werden / Nemlich / Er begeret mein / Er kennet meinen Namen / Er ruffet mich an. Wenn wir diese drey Empter eines Christen recht lernen / so wird darnach das ander fein darauff folgen / was Gott gegen solchen Leuten thun wil.

DJS dritte vnd letzte teil dieses Psalms betrifft fürnemlich die / so jetzund albereit in einer noth stecken / oder mit einer trübsal beladen

sind /

sind / als die jetzund albereit kranckheit fühlen oder mit der schedlichen Seuche der Pestilentz vergifftet werden / dann wie er bisher die gesunden vnd wolhabenden vermanet vnd vnterweiset hat / also richtet er nun seine Lehre an die / die jetzund der hülffe bedürffen. Diese vnterweiset er was sie thun müssen / da jhnen anders sol geholffen werden / vnd setzt diese drey vnterschiedliche stücklein: Er begeret mein / Er kennet meinen Namen / Er ruffet mich an / Diese Empter eines betrübten oder beladenen Christen / lernet dismal fein verstehen / jhr werdets vieleicht einmal bedürffen.

Dreymal stehet da das Wörtlein / Er / damit er beschreibet einen solchen Christen / wie oben in den ersten zweyen Versen ist abgemalet worden / Der vnter dem Schirm des Höchsten sitzt / vnd vnter dem Schatten des Allmechtigen bleibet / etc. Ein solcher GOttfürchtiger

Mensch

Mensch setzt nicht allein bey gesundheit vnd wolfart / sein vertrawen vñ zuversicht auff Gott / sondern auch in trübsal vnd widerwertigkeit. Dann erstlich saget Gott von einem solchen Menschen / Er begeret mein. Das ist nicht ein schlechtes begeren / sondern sich mit grossem verlangen nach etwas sehnen / seine lust vnd begierde zu etwas haben / wie dann eben dis Wörtlein stehet / Gen. 34. do es also gedeutschet ist : Meines Sohnes Sichems hertz sehnet sich nach ewrer Tochter / lieber gebt sie jhm zum Weibe. Do stehet dis begeren von einem solchen sehnen / das wir eine Brautliebe nennen / da eines seine lieb auff eine Person geworffen / vnd one dieselbe nicht wol bleiben mag.

Ein solches sehnliches verlangen vnd begeren / sol ein krancker / betrübter / angefochtener Christ auch haben / nach seinem lieben GOtte / Also / das er seine gröste lust am *HERREN* habe / sich nach jhm alleine se-

ne /

ne / jhm allein als seinem allerliebsten anhange / mit sinn vnd mut ergeben sey. Wie wir solcher begierde vnd liebe gegen Gott / am lieben David viel exempel finden / als Psälm 18. Hertzlich lieb hab ich dich meine stercke / mein Fels / meine Burgk / mein Erretter / mein Gott / mein Hort / auff den ich trawe / etc. Psalm 42. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / also schreiet meine Seele Gott zu dir / etc. Psalm 63. 84.

Also heist nu das begeren / an Gott seine lust haben / jhm allein im sinne haben. Eine solche begierde vnd liebe zu Gott / machet alles Creutz leichte / schatzet alle ding gering / treibt zu allem thun vnd lassen / was Gott erfordert / Es gilt einem solchen begierigen Menschen alles eins / es sey todt oder leben / Vmb dieser liebe willen, wird ein Mensch allem dem feind was wider Gott ist / Für solcher liebe kömpt einem Kranckheit vnd armut nicht sawer an / dann kan Menschen liebe nicht viel widerwertiges

leichte

leichte machen/wie solte dis nicht viel mehr thun die liebe Gottes? In solcher liebe haben die liebe Märterer jhr leibvnd leben/ mit lust vnd frewden dahin gegeben. Eine solche liebe fordert hie Gott von seinen lieben Christen.

Das ander heist/ Er kennet meinen Namen/ Gottes Namen kennen/ heist nicht allein wissen wie Gott genennet wird/ sondern es heist GOtt also erkennen/das man sich alles des/ was von seiner Allmacht/ Güte/ Barmhertzigkeit/Trew vnd warheit geprediget wird/ mit rechtem Glauben anneme/ alles das für warhafftig halte/ vnd sich künlich darauff verlasse. Seine Gebot vnd verbot/ drewung vnd zusagung allein in acht habe. Diese erkentnüs begreiffet einen rechten Glauben/ dardurch man jm alles das applicire vnd zueigene/ was Gottes Wort von GOtt rühmet. Auff solcher erkentnüs stehet nicht allein zeitliche wolfart/ sondern auch die ewige Seligkeit.

Diese erkentnüs lehret vns allein auff Gotte trawen / vnd denselben von allen andern Abgöttern scheiden. Wo diese erkentnus des Göttlichen Namens nicht ist / da ist lauter blindheit vnd vnwissenheit / das man an dem rechten waren Gott sich versündiget / vnd an andere Abgötter henget / das man Christum sein liebes Wort vnd alle die dasselbige bekennen / verfolget / wie Christus alle Tyranney vnd verfolgung der Jüden wider die Apostel vnd andere liebe Christen diesem zuschreibet / das sie weder Gott dem Vater noch seinen Sohn Jhesum Christum kennen.

Wem wollē wirs heutiges tages zuschreiben / das die Papisten wider das heilige Euangelium also wüten vnd toben / vnd so viel vnschüldiges Bluts vergiessen / dann eben dem / das sie Gott nicht kennen / vnd ob sie sich schon solcher erkentnüs rühmen mit dem Munde / so verleugnen sie jhn doch mit der that. Wir Christen aber lassen dieses vnsern höchsten

ruhm

ruhm sein/ das wir Gott kennen/vnd wissen aus seinem lieben wort wes wir vns zu jhm haben zuuersehen / vnd wenn wir noch so alber vnd einfeltig weren / das wirs aus grossen Büchern nicht wissen köndten/ So lerets vns doch fein kurtz vnser Christlicher Glaube/daraus wir Gott kennen / als vnsern Schöpffer/Erlöser vnd Heiligmacher / vnd wer den Artickeln vnsers Christlichen Glaubens / recht nach dencket/der wird eine heilsame erkentnüs Gottes daraus schepffen. Das ist das ander Wörtlein / das Gott von einem gleubigen hie rühmet.

Das dritte wörtlein heist / Er ruffet mich an. Wie ein Christ inwendig im hertzen gegen Gott gesinnet ist/ das er Gott erkennet / vnd seine lust vnd begierde an jhm hat / also beweiset ers auch auswendig mit dem Munde vnd mit der that / das er jhn anruffet / lobet vnd preiset / demselben alleine seine noth klaget vnd heimstellet / dann das ist die rechte

Christliche kunst/ sich Gott mit hertzen vnd munde gantz vnd gar vertrawen / vnd jhm alles befehlen. So rühmet nu Gott an einem geengsten/ betrübten oder angefochtenen Christen auch dieses / das er in seiner not/ Gottes nicht vergisset / sondern an jhn mit dem Hertzen gedenckt / vnd jhn mit seinem munde preiset / dann was solten dis für Christen sein / die in jhren nöten / Gottes nicht allein vergessen / sondern wol an jhm verzweiffeln / vnd noch dazu lestern / die jhre not lassen grösser sein / denn Gottes hülff vnd Allmechtigkeit? An denen kan GOtt keinen gefallen haben / Sondern die rühmet er / die in der noth getrost beten/vnd dis gewislich gleuben/das Gott nicht ohne genies geliebet wird / vnd die sich des geneigten willens vnd Allmechtigen vermügens zu jhm versehen / als der jnen nicht allein wolle / sondern auch könne helffen / in allen jhren nöten. Diese drey stücke sollen wir alhie mit grossem fleis mercken / das wir derer

in

in vnsern nöten gegẽ Gott auch brauchen lernen / die da heissen / sich nach Gott sehnen oder seiner begeren / Seinen Namen kennen / vnd jhn anruffen / welche drey stücklein E. L. aus jtzt gethaner erklerung werden verstehen können.

WO lernet auch warzu vns heutige Lection dienet? Erstlich lernen wir alhie nicht von einen Propheten oder Apostel / sondern von Got selber / wie wir in vnsern nöten gegen Gott sollen gesinnet sein / oder was Gott von vns erfordere vnd haben wolle / wenn wir etwa in einem Creutze stecken / da er vns anders solle helffen.

Fürnemlich diese drey ding erfordert Gott von vns / das wir jhn im hertzen mit solcher liebe meinen / vnd vns nach jhm sehnen als jmmermehr ein Ehegenosse das andere mag lieben.

Darnach das wir rechte erkentnüs seines geneigten Willens gegen vns im rechten Glauben erhalten / vnd vns jhn ja in vnserer noth nicht

anders fürbilden lassen/ dann er sich in seinem Wort allenthalben / vnd sonderlich alhie in diesem Psalm lest gegen seinen gleubigen Christen vernemen.

Vnd zum dritten / das wir in vnsern nöten nicht stum oder zum gebete gar verdrossen sind/Sondern vnsere hertzen vnd mund erheben / vnd getrost schreyen vnd ruffen / wie wir solcher anruffung viel schöner exempel haben / die in nöten zu Gott geschehen sind.

DAs lasset vns ja einen herrlichen trost sein / das Gott nicht von vns erfordert in nötē/dieses oder jenes zuthun / sagt auch nicht / weil dieser gar ohn alle sünde ist / oder weil der alle meine Gebot gehalten hat /oder weil ers mit diesen oder jenen wercken vmb mich verdienet hat / so wil ich jhn erretten vnd beschützen / Solcher Leute würde er keinen finden / Sondern die ding erfordert vnd rühmet / er / welche auch in armen gebrechlichen schwachen Christen sein kön̄en /

vnd

vnd an denen noch allerley Sünden kleben/ Was wolten wir doch dauon für trost haben / wenn GOtt seine hülff auff vnsere wirdigkeit gründete? Da würden wir vns langsam einiger hülffe versehen dürffen/sondern müsten jmmer zweiffeln/ aber da stellet er seine hülffe darauff / wenn wir vns nur hertzlich nach Gott senē/weñ wir jn nur rechtschaffen erkennē/vñ in solcher begierde vñ erkentnüs hertzlich anruffē. Das ist wol war/das gleubige Christen aus rechter liebe Gottes sich fleissig hüten / das sie Gott nicht erzürnen mit mutwilligen Sunden / so ist Gott auch so gerecht vñ fromb/ das er nichts gutes vnbelohnet lesset. Aber die heilige Schrifft bildet vns Gott für/mehr nach seiner gütigkeit/ dann nach seiner gerechtigkeit / sintemal wir in vnsern nöten meher trosts aus seiner Barmhertzigkeit / dann aus seiner gerechtigkeit empfahen. Das sey das erste / das jhr lernet / was Gott in nöten von vns erfordere/ das er vns seine hülffe erzeige.

DArnach sollen wir auch lernen / wie diese drey ding eins aus dem andern fein folget/vñ eines in das ander nit sein kan/deñ wo im hertzẽ rechter Glaube vnd erkentnüs Gottes ist / so folget gewis auch rechte liebe vnd begierde gegen Gott/ vndfolget darnach hertzliche anruffung. Daraus wird eine solche liebe zwischẽ Gott vñ den gleubigen Christen/ das wir vns zu Gott keiner andern trew versehen / dañ wie ein kindgegen seinem Vater/ ein Weib gegen jrem Manne/ vnd ein rechter freund gegen dem andern Wir sagẽjtzunt nur von dẽme/wie wir gegẽ Gott sollen gesinnet sein / Dann wie GOtt gegen vns gesinnet sey / wird hernach wol folgen.

An diese drey stücklein last vns vnser lebentage gedencken / so offt als wir etwa in eine not oder anfechtung kommen / Es komme solche not vnd anfechtung vom Teuffel / von böjen Menschen / von wasserley anliegen sie jmmermehr wolle / so last die noth nimmermehr so gros sein / das sie wol

wolte die jnnerliche liebe vnd begierde gegen Gott vertunckeln / das wir Gott wolten feind werden / oder das sie die vorige erkentnüs Gottes in vnsern hertzen wolte ausleschen / oder wolte vns an emsiger anruffung Gottes verhindern / Sondern lasset vns mit denen dreyen stücklein anhalten / vñ getrost hindurch dringen / auff das Gott vns diesen ruhm vnd ehre auch geben möge / Er begeret mein / Er kennet meinen Namen / Er ruffet mich an / So wirds zu letz wol stehen vmb vns / wie in nechster Predigt wird folgen.

Zum letzten / sollen wir darauff auch sonderliche achtung geben / das neben einem jeden stücklein stehet / das wörtlein Mein / Er begeret mein / Er kennet meinen Namen / Er ruffet mich an / etc. Damit wil vns Gott ja wol einbilden / das wir in vnsern nötē auff jn allein / vnd sonst auff niemandt vnser vertrawen vnd anruffung gründen sollen / Er wil durch das Wörtlein Mein / vnd Mich ausschlis-

schliessen/alles was sonst mag genennet werden/ wie Christus solch gantz hertz gegen jhm auch erfordert / Matthei 6. Niemandt kan zweyen Herren dienen / Er wird einen lieben den andern hassen / etc. Darumb will Gott allein in vnsern nöten begeret / erkand vnd angeruffen von vns werden.

Jr wisset was vnter dem Babstumb für grewliche Abgöttereyen gewesen sindt / darinnen des rechten Gottes ist gar vergessen worden/ Ein jedes Landt hatte seinen eignen Heiligen oder nothelffer / Ein jedes Element seinen eigen Patronen. Alle früchte/ alles Viehe/ alle Stende vnd Personen / ja zu einer jeden kranckheit war ein sonderer Heilig verordnet / den man anruffen solte / als in sterbensleufften / S. Sebastianum / S. Rochium / S. Barbare / denen hing man an / zu denen gelobte man sich/ derer namen rühmete man/ denen erzeigete man allerley Göttliche ehre. Wo war da das wörtlein Mein vnd

Mich?

Mich: Die ehre des ewigen Gottes ward verwandelt in die ehre der sterblichen Menschen / ja auch der vnvernünfftigen Thiere / wie S. Paulus Rom. 1. saget. Darfür werden wir durch diese wörtlein fein gewarnet / da Gott vnser hertz / vnsern verstand vnd mund / jm allein wil zugeeignet haben in allen vnsern nöten.

Wer vber diesen hellen klaren bericht / noch in jrthumb vnd blindheit bleiben wil / der mag es thun. Wir aber dancke billich vnsern lieben Gott / der vns durch seine eigne Wort so deutlich berichtet / was wir in vnsern nöten thun / vnd wohin wir vns halten sollen. Hertzlichs verlangen sol da sein / Vnd sol nicht allein ein heuchlerisch geplapper sein / mit dem Munde / darüber Gott klaget / Esa. 29. da kein hertz dabey sey. Es sol im Glauben vnd rechter erkentnüs Gottes geschehen / sonst ist es ein Gebet zur Sünde / dauon Dauid im 108. Psalm saget. So solt der Glaub auch im hertzen nicht alleine bleiben / sondern

dern durch mündliches Gebet heraus brechen/da geschicht dem befehl Gottes gnug/denn er thut Psalm 49. Ruffe mich an in der zeit der noth/ etc. Wie vngewis das gebet ist / derer die mit jhrem hertzen / an etwas anders dann an Gott hangen / vnd wie gewis dagegen das Gebete derer ist / die Gott im namen seines geliebten Sons anruffen / das wird offte gesagt / vnd mügens E. L. lesen / Psalm 145. Der HERR ist nahe bey allen die jhn anruffen / mit warhafftigem Hertzen. Item / Rom. 10. Es ist ein HERR vnd Gott / reich vber alle die jhn anruffen/etc.

Das sey also genug/von denen dreyen stücklein / Er begeret mein/Er kennet meinen Namẽ / Er ruffet mich an. Gott erhalte vns in solcher begierde / erkentnüs vnd anruffung / das wir seiner hülffe in allen nöten mügen teilhafftig werden /

AMEN.

Der

Der Fünffzehende Vers.

Ich wil jhm aushelffen / Ich wil jhn schützen Ich wil jn erhören / Ich bin bey jm in der noth / etc.

Geliebten im *HERRN*, auff das der vielfaltige herrliche trost / welchen wir in diesem 91. Psalm bisher gehöret haben / vnd desto krefftiger vnd bestendiger sein möchte / so wird derselbe aller am ende dieses Psalm mit den worten des Allmechtigen Gottes selber bestetiget / da er sagt: Er begeret mein / so wil ich jhn aushelffen / Er kennet meinen Namen / darumb wil ich jhn beschützen / Er ruffet mich an / so wil ich jhn erhören / etc. Nu haben wir aber in nechster Predigt ausgeleget die drey stück so Gott von vns erfordert / wenn wir in nöten stecken / die da heissen / seiner begeren / seinen Namen kennen / vnd jhn anruffen / da dann E. L. gehöret / Was für ein be-

begeren dieses sey/etc. Item/was heisse Gottes Namen kennen / etc. Vnd wie man jhn solle anruffen. Es ist auch damit fleis bewogen worden / das wörtlein Mein vnd Mich. Vnd sind E. L. vermanet worden in allen jhren nöten dieser dreyer wörtlein ja fleissig zugedencken / vnd nimmermehr keine noth so schwer zu achten/ welche in ewrem Hertzen vnd munde / solche begierde / solche erkentnüs vnd anruffung Gottes/wolte verhindern oder verdunckeln/ etc.

NV wollen wir auch hören / was sich dann der Allmechtigt Gott gegen vns auff solche drey stück / gutes erbeut / vnd was er dagegen in vnsern nöten bey vns thun wil / dann da setzt er nicht allein zu einem jeden stücklein eine sondere Verheissung / sondern er thut der Verheissung viel mehr hinzu / dann er stücke von vns zuthun erfordert.

Auff vnser begeren setzet er die Verheissung / Ich wil jn anshelffen. Auff vnser erkennen / setzet er die Verheis-

heissung / Ich wil jhn schützen. Auff vnser anruffung thut er die zusage / ich wil jhn erhören. Daran wer es vbrig gnug / das sich Gott so gar gnedig gegen vns erbeut / aber er lest es dabey nicht bleiben / sondern weil vns offt grosse noth begegnen kan / so wil er den trost auch desto gröſſer machen / vnd sagt vber die vorigen zusagen: Ich bin bey jhm in der noth / Ich wil jhn heraus reissen / Ich wil jhn zu ehren machen / Ich wil jhn settigen mit langem leben / vnd wil jm zeigen mein heil.

Findet man doch kaum in der heiligen Schrifft / an einem ort so viel tröstlicher Vorheissung Gottes bey sammen / als in diesem Psalm. Darumb sollen wir das ende desselben je so lieb vns sein lassen / vnd so gerne hören auslegen als den anfang. Auff das mal wollen wir handeln die drey verheissung / die Gott thut auff vnser begeren / erkennen vnd anruffen / die lauten also.

Ich

Ich wil jhm aushelffen / Ich wil jhn schützen / Ich wil jhn erhören. Haben wir zeit / so wollen wir die vierdte / Ich bin bey jhm in der noth / auch dazu nemen / damit wir in nechster Predigt den Psalm mügen vollenden. Weil dann der beschlus dieses Psalms gehet auff die Leute / die jetzund albereit in einer noth stecken / oder bedrenget werden / so gebet je fein achtung drauff / wie reichlich Gott solche Leute tröstet / dann dürffen wir jtzt des trostes nicht / es wird wol die zeit kommen / das wir sein bedürffen möchten.

So heist nu der erste trost / Ich wil jhm aushelffen / Er sol mit seiner hertzlichen begierde vnd verlangen nach mir / nicht stecken bleiben / oder zu schanden werden / Sondern ich wil jhn heraus erretten. Dieser trost kan vns nimmer mehr so lieblich vnd angenem sein / als wenn wir die eigentliche deutung des Hebreischen wörtleins wissen. Was hie gedeutscht ist / aushelffen / das ist im Hebre-

Hebreischen genommen / von dem entrinnen / als da jemandt aus einer fehrlichen Schlacht entrinnet / vnd von seinen Feinden erlediget wird / Also saget Gott / wolle er seinen gleubigen Christen auch daruon helffen / das sie entrinnen sollen. Denn es haben die Christen hie auff Erden nicht geringe / schlechte Feinde mit welchen sie zu kempffen haben / vnd stets zu Felde liegen müssen / Dann das wir da der Geistlichen Feinde geschweigen / als da ist der Teuffel mit seinen Engeln / welche S. Paulus gewaltige Fürsten vnd Herren nennet / die in lüfften schweben / denen wir viel zu alber vnd zu schwach sind / etc.

Wie mancherley vnglück tregt sich sonst mit frommen Christen zu / das jhr leben billich ein steter Streit vom lieben Job genennet wird / dann da haben wir zu streiten mit verfolgung vnd Tyranney der Gottlosen / da haben wir zu streiten mit armut / mit kranckheit / mit verachtung / mit

sünde / mit GOttes zorn / mit dem Tode / vnd halte das wir mehr feinde haben / die wieder vns sind / dann wir wir haar auff vnsern Heuptern haben. Wo sollen wir dahin? Lasset vnser hertzlichs verlangen vnd begierde / nur gerichtet sein zu dem Allmechtigen vnd Höchsten Gott im Himmel / der wil vns nicht darinne stecken oder verderben lassen / Sondern wie er hie spricht. Er wil vns wol daraus helffen / das wir sollen entrinnen / vnd dauon kömnen. Gott wil die in keinen nöten verderben lassen / derer hertzen sich nach jhm sehnen. Er hilfft jnen aus aller noth / wie schwer die auch sein mag / Moses seufftzet / Gott hilfft jhm aus etc.

O wie mus dieses dem lieben Loth so tröstlich gewesen sein / da er von den Königen der Heiden gefangen weggefüret ward / vnd da er hörete das sein Vetter Abraham sich seiner anneme / vnd wolte jhn wider los machen / wie er dann auch that / vnd denselben Königen / den Loth vñ allen

allen raub absagete/ Für welche errettung der Melchisedeck dem lieben Abraham grosse ehre erzeigte/Gen. 14. Wieuiel ein grösserer trost sol dieses einem betrübten/angefochtenen Christen sein/ das sich Gott selber seiner wil annemen/ vnd jhn aus seinen nöten erretten/dann wieuiel Gott grösser vnd mechtiger ist/dann Abraham/ oder jrgendt ein anderer Mensch/ so viel ist vnser trost auch grösser/ dann derer/ die sich auff Menschen verlassen. Alhie auff Erden hören wir offt/ das ein Mensch zum andern sagt/ Jch wolte dir gerne aushelffen/ich hab selber nichts/ich vermag es nicht/bey Gott aber dürffen wir vns keines vnuermügens oder mangels besorgen/er ist *Diues in omnes inuocantes se*, reich vber alle die jhn anruffen/Rom. 10. so ist sein arm vnuorkürtzt zuhelffen/ allen denen die sich auff jhn verlassen.

Die Gottlosen müssen in nöten stecken bleiben vnd vntergehen/ Wie es mit Pharaone vnd allen den seinigē

geschahe / das nicht einer davon komen were / sie ersoffen alle im roten Meer / aber die auff Gott trawen / sollen nimmermehr zuschanden werden. Wie ich wol gleube / es sey vnser keiner / der nicht solches ausheiffen Gottes an jhnen selbs zum offtermal erfahren hette / wie Gott jhm so gnediglich in thewrung / in armut / in kranckheit / vñ anderer grosser gefahr hat ausgeholffen / Des sollen wir hinfurt vns zu Gott auch versehen / das auff vnser hertzlichs begeren / sein gnediges aushelffen sol folgen. Das sey von der ersten zusage / Ich wil jm aushelffen.

AVff das ander stücklein das wir in vnsern nöten thun sollen / nemlich / Gottes Namen erkennen / vnd alles des vns mit gleubigem hertzen tröstē / was sein Wort von jhm rühmet / da folget eine andere Zusage / das Gott spricht: Ich wil jn schützen. Nu wissen wir wol / was in vnserm Deudschen heist / einen schützen / nemlich / für jemande vertreten vnd verthedigē.

Aber

Aber die eigenschafft des Wörtleins/ das Gott brauchet/ ist noch nicht damit gegeben/ Dann weil wir Ausleger Gottes Worts sein sollen/ so werden E.L. gedult tragen/ da wir euch die eigenschafft solcher Wort weisen. So bedeutet nu dieses wörtlein im Hebreischen eigentlich einem empor helffen/ als wenn jhr zweene ringen/ vnd der so jtzund vnten ligt/ baldt wider empor kömpt/ also sagt GOtt/ sollen meine lieben CHRisten nicht stets vnten liegen/ Jch wil jhnen wider empor helffen/ Jch wil sie vnten wider herfür ziehen/ sie sollen allen Plagen zu hoch sein/ das sie derer keine sol vberweldigen. Das ist der Schutz den vns Gott alhie verhoisset/ dann da wil Gott vns anzeigen/ ob wol Pestilentz vnd andere kranckheiten so gewaltige Ringer sind/ die vns vnter sich werffen/ vnd alda auff vns liegen/ vnd vns drücken/ so wolle sie doch Gott nicht stets also auff vns liegen lassen/ sondern einmal von

vns hinweg reissen / das wir für jnen wider auffkommen können.

Wie dann vnser keiner auch sein wird / der nicht solche Verheissung leiblich an jhm hette erfahren / das jn etwan eine Kranckheit hette nieder geworffen / dauon jhm j Gott wider auffgeholffen hette / vnd gibt vnsere gemeine weise zu reden fein die eigenschafft dieser verheissung Gottes / da wir offt sagen / die Kranckheit warff mich gar nieder / Aber GOtt hat mir wider auffgeholffen. Vnd solches ringen / das weret fast jmmer fort vnd fort / das vns da oder dorte ein vnglück vnter sich wirfft / aber der *HERR* hilfft noch jmer wider auff / wie von solchem fallen vñ auffhelffen / auch im schönen *Confitemini* ist gesaget worden.

Aber noch ein starcker Ringer vnd Kempffer ist dahinden / das ist der tod / der wird sich entlich auch an vns machen / das wir mit jm werden müssen ringẽ / aber wir sind jm viel zu schwach / er wird vns vnter sich werfen /

sen / vnd redlich drucken / Er wird vns so fest halten / das wir vnter jhm nicht werden wider herfür kommen. Wie sollen wir jhm da thun? Wir sollen den Göttlichen Namen kennen / das ist / wissen vnd gleuben das jenige / was die heilige Schrifft von Gott rühmet / vnter dem ist auch dis sonderlich das gesagt wird / Ose. 6. Er wird vns nach zweyen tagen wider lebendig machen / etc.

Item / Ose. 13. Todt ich wi ldir ein gifft sein / etc. Mich. 2. Der Held wird durchbrechen / vnd sie werden auch durch brechen / etc. Solche erkentnüs sollen wir fest halten / so wil vns Gott auch entlich aus dem todt / welcher das gröste vnglück ist / wider empor helffen vnd aufferwecken / wie wir solcher verheissung an vnserm lieben *HERRN* Christo / eine augenscheinliche erfüllung haben / welchen der Todt / auch vberweldiget vnd vnter sich bracht hat / Aber am dritten Tage ist er wider herfür kom-

men / vnd hat vber den Todt wider geherrschet.

Solches sol an allen gleubigen Christen gleichsfals erfüllet werden / das ob sie der Todt / gleich vnter sie wirfft vnd würget / so sol er sie doch nicht ewiglich vnter jhm behalten / sondern sie sollen mit grosser klarheit vnd herrligkeit wider herfür komen.

Dann so wenig als der Todt den *HERRN* CHristum in seinen banden vnd klawen hat behalten / die an Jhesum Christum gleuben / wie Christus selber sagt / *Viuo & vos viuetis*, Ich lebe vnd jhr sollet auch leben.

Item / Ich bin die Aufferstehung vnd das Leben / wer an mich gleubet / ob er gleich stürbe / so wird er leben / etc. Vnd von dieser tröstlichē Zusage / wird ein gleubiger Christ fein einem Palmbaum vergleichet / Psalm / 92. *Iustus vt Palma florebit*. Dañ wie keine Last so schwer ist / die den Palmbawm köndte vnterdrücken / ob man

man jhn gleich darunter legt/alſo ſol kein Creutz noch trübſal ſo gros ſein / das einen gleubigen Chriſten ſolte kõnnen dempffen/vnd vberweldigen/ Jn Chriſto Jheſu ſollen wir Trumphiren vnd ſiegen vber alles vnglück.

Das ſey auch gnug von der tröſtlichen verheiſſung Gottes / Er kennet meinen Namen / darumb wil ich jhn ſchützen / Jch wil jhn nicht laſten vnten liegen / ſondern wider herfür ziehen / da ſagt vns Got traun nichc zu / das wir gar niemandt vntern Füſſen liegen ſollen/ ſondern das vns Gott endlich wider herfür rückẽ/ vnd empor heben wollen. Das nennet er ſchützen.

Nu höret was er für eine Zuſagung thut auff vnſer Gebet / Er ruffet mich an / ſo wil ich jhm antworten / oder erhören / denn wenn Gott antwortet / ſo hat er erhöret / vnd ſeine antworten die ſind *Reales*, ſie bringen die erhörung als baldt mit

sich/es sindt nicht Dofe antworten/ da man einem offte antwortet mit guter vertröstung / darauff doch nichts folget/sondern wo Gott erhöret vnd antwortet/ vnd anders jhm solches zu ehren vnd vns zu nutze gereichet / so folget alsbalde das werck oder die wolthat darauff. Da wollen wir nicht lang sagen / wie vnser Gebet müsse angestellet werden / da es anders sol erhöret werden / dann das höret jhr auff andere zeiten/ das merckét allein / das solch Gebet aus rechter hertzlicher begierde gegen Gott / vnd warhafftiger erkentnüs Gottes mus geschehen/sonst ists eine Sünde vñ eckel für Gott/darumb setzet Gott hie das begeren vnd erkennen für das anruffen/ wir sagen/es mus von hertzen gehen / Solch Gebet sagt Gott/ wol erhöre/das ist auch eine tröstliche verheissung/vñ eine sonderliche beweisung des geneigten willẽ Gottes gegen vns /das vnsere gebet nicht vergebens sind/Sondern dus sie von Gott erhöret werden / vnd ist nie keine noth so

gros

gros gewesen / die nicht durch das gleubige Gebet / were abgeschaffet oder je zum wenigsten gelindert worden / vnd so mancherley trübsal als einem Menschen widerfahren kan / so mancherley Exempel haben wir auch / von krafft vnd erhörung des lieben Gebets.

Dann erstlich vermöchte das Gebet Ezechie / das Vrteil des Todes zu *retractiren*, Esaie am 38. Was meinen wir das Abrahams Gebet für die Sodomiter für ein ansehen gehabt hat / wenn doch nur zehen Gerechte alda weren gewesen. Wie offt hat Gott des Mosi Gebet erhöret / vnd vmb des willen abgewendet / was er vber das Volck Israel beschlossen hatte / Wie jhr leset / Exod. 7.8.9.10.

Durchs Gebet werden die Feinde vertrieben / vnd ein gantzes Herr geschlagē vnd zerstöret / wie exod. 17. stehet / das Moses mehr ausgerich-

tet

tet hat / mit seinem beten / dann Josua mit seinem streiten.

Josaphat vnd Ezechias die frommen Könige / haben mehr durch jhr Gebet / dann durch jhr Kriegsvolck gesieget. Das Gebet Josua kan Sonn vnd Monde in jrem lauff vorhindern / bis er sich an seinen Feinden gerochen hat / Josu. 10. Das Gebet Elie hat die krafft / das es aus thewrer zeit wolfeile zeit machet / 3. Reg. 18.

Vnd ein solches gleubiges Gebet vermag auch viel für andere Leute / wie auch alle fromme Heiligen anderer Christen fürbit stets begeret haben / als 2. Thess. 3. Jhr Brüder bittet für vns / das Gottes Wort lauffe / etc.

Durchs Gebet erlanget man auch alles gutes / als den heiligen Geist / Luce 11. Mein Vater wil den heiligen Geist geben / die jhn darumb bitten. Vnd wer kan alle Exempel von krafft des Gebets erzehlen / Dieser

ser aber gedencke ich hiebey / das wir daraus können gewis sein / das Gott vns wolle erhören / da wir jhn anruffen. Wol ists war / das wir nicht so heilig sind als Josua / der die Sonne am Himmel mit seinem Gebet kundte stille halten. Wir sindt auch nicht so heilig als Moses / der das Meer trennete / vnd eine gebenete Strasse hindurch machete. Doch sind wir eben die Leute / denen Gott zu beten befiehlet / vnd solche Zusage thut / das er vns wolle erhören / darumb solleg wir vns am Gebete nichts verhindern lassen.

Wenn wir nu schon wolten sagen / warumb Gott seine liebe Christen nicht alles Creutzes mag vberheben / so bringet dieser Text / die Antwort selbs mit / Nemlich / das Gottes ehre nirgendt so offenbar an vns würde / dann was dürffte er vns aushelffen / was dürffte er vns schützen was dürffen wir beten / vnd er vns erhören / wenn wir in keiner noth

nicht

nicht steckten. Damit wir aber seine Allmechtigkeit vnd gütigkeit erkennen / so wirfft er nicht allein vnter das Creutz / Sondern er hilfft auch wider heraus / vnd hebt empor / ja er erhöret auch das Gebet seiner gleubigen Christen / vnd hilfft jhnen / dafür er wil gerühmet vñ gepreiset werden. Vnd wie wolten diese verheissungen Gottes ohne vorgehendes creutz an vns erfüllet werden.

Das aber nicht allwege auff vnser Gebet solche erhörung folget / geschicht darumb das es vns nicht allweg gut were / wie den beiden Sönen Zebedei / Matthei 20. Dazu sindt etliche die jre Ohren gegen den armen vestopffen / die sollen wider nicht erhöret werden / Prouerb. 21. So sind etliche die jhre Hende mit vnschüldigem Blut beflecken / die sollen auch nicht erhöret werden / Esaia 1. Verstehet weil sie in vnbusfertigkeit beharren / Denn sonst lesen wir von Manasse dem Propheten mörder / das

das sein Gebet ist erhöret worden / da er Busse that. Item/da man Gott nicht wil hören wenn er ruffet/ so wil er wider nicht hören/wenn man jhn rufft/Zach.8.

Ob aber Gott auch seine lieben Christen bisweilen mit der erhörung auffzeucht / geschicht es jnen zum besten/das er sie probiere / jhren Glauben enzünde / vnd seine wolthat jnen desto angenemer mache / Warumb solte doch einer vnterm Creutz trawrig sein / weil wir von dem Allmechtigen / warhafftigen Gott so reiche herrliche verheissung haben. Lasset vns nu wachssen in der begierde / erkentnüs vnd anruffung Gottes / Er / als ein trewer Gott / wird vns aushelffen/ schützen / vnd vnser Gebet gewislich erhören/ das helffe vns allen der trewe / warhafftige Gott/vmb seines einigen Sones Jhesu Chrtsti willē/

A M E N.

Der

Der Sechtzehende Vers.

Ich bin bey jhm in der noth/ Ich wil jhn heraus reissen / vnd zu ehren machen. Ich wil jn settigen mit langem leben / Vnd wil jhm zeigen mein Heil.

GEliebten im HERren / Als wir gesehen / wie sich die erschreckliche Seuche der Pestilentz / auff allen seiten zu vns genahet / So haben wir als trewe Wechter vnserer Zuhörer / für solcher straffe warnen / Gott in die Rutte fallen / vnd das rechte mittel derselben zuentfliehen / weisen wollen / dazu wir dañ diesen 91. Psalm erwehlet / der dann dauon sonderliche meldung etlich mahl thut. Vnd ob schon daraus allerley lehre vnd trost ist vermeldet worden / so haben wir doch in dem dritten vnd letzten teil / dahin wir komen

men / fast den meisten vnterricht vnd trost zu mercken. Vnd ist am nechsten gehandelt worden / von dreyen stücken / derer wir in solchen geschwinden Sterbensleufften gegen GOtt brauchen sollen / die heissen / Er begeret mein / Er kennet meinen Namẽ / Er ruffet mich an. Was für not fürfallen mag / so sollen wir derer dreyer stücke gegen Gott vns erinnern / nemlich / seiner hertzlich begeren / vns alles des / was von jhm geschrieben / mit gleubigem hertzen trösten / das heist seinen Namen kennen / vnd aus solchem Glauben jhn anruffen.

Darnach haben wir auch angefangen zu sagen / wes sich dann Gott gegen vns wider erbeut / nemlich / auff vnser begeren / setzet er das aushelffen / Auff vnser erkentnüs seines Göttlichen Namens / setzet er das beschützen / auff vnser anruffung setzet er die erhörung / dauon wir nechst gehandelt haben / vnd so weit sind wir im Text kommen. Nu wol-

ten wir fort fahren / vnd sehen / ob wir dismal zum beschlus kommen möchten / dann diese herrlichen vorheissungen haben wir noch zu handeln: Ich bin bey jhm in der noth / Ich wil jhn heraus reissen / vnd zu ehren machen. Ich wil jhn settigen mit langem leben / vnd wil jhm zeigen mein Heil.

GEliebten im *HERRN*, Wir wissen vnd gibt es die erfahrung / das betrübten / angefochtenen / oder auch krancken Leuten / dis jhr Creutze mehret / jhnen auch dazu schedlich ist / wenn sie alleine sein / vnd niemand vmb sich oder bey sich haben / Dagegen aber ist es jhnen tröstlicher / macht jhnen jhr Creutz auch desto leichter / wenn sie jemandt bey sich haben / derer sich jhrer annimpt / oder mit jhnen in gleichem Creutze stecket / Daher sehen wir das vnser lieber *HERR* CHristus in seinem todes kampff am Olberge / nicht allein sein wolte / sondern nam seiner Jünger drey

drey zu sich / die aldo bey jhme wachen solten / Da dieselben aber auch schlaffen / do sehen wir wie es dem HERRN Christo sein leiden mehret. Dann das ist gewis / der Teuffel ist gern vmb solche einsame Leut / vnd legt es jhnen gar feste / vnd siehet mit fleis / wo er sie mag vberwinden / oder zu zweiffel bringen. Einer alleine ist dem Teuffel zu schwach / wie wir alzumal befinden.

Nu ist es aber auch offt vmb vnser Creutz vnd trübsal also geschaffen das vns leute wenig darinne helffen oder rahten künnen / wenn derselben schon noch so viel vmb vns weren / es ist vns auch jhre gemeinschafft wol so bald verdrieslich / als angemem. Wer aber Gott bey sich haben kan / der ist nicht allein / ob er schon sonst von allen Menschen vnd Creaturen verlassen were / vnd des einigen Gottes gegenwertigkeit / thut mehr zum trost vnd zur hülffe / dann aller Menschen auff Erden /

wie wir auch sehen / das der HERR Christus den trost fest behelt / das ob jhn schon seine Jünger werden verlassen / das dennoch Gott der Vater / bey jhm werde bleiben / Johan. 16.

Da aber auch Gott sich stellet / als were er von jm gewichen / da wird das creutz vnd leidē erst schweer / wie er aus dem 22. Psalm klaget / Mein Gott mein Gott warumb hastu mich verlassen? Drumb ist dis je vñ alweg / aller betrübten angefochtenen vnd leidenden Christen / höchster wunsch gewesen / das sie Gott nicht wolle vorlassen / vnd haben aus seiner gegenwertigkeit / auch den höchsten trost gehabt / in allem jhrem elendt / wie wir am lieben Dauid sehen / Psalm 73. Wenn ich nur dich habe / HERR, so frage ich nichts nach Himel vnd Erden.

Darmit tröstet nur Gott alhie alle betrübte vnd leidende Christen / das er jhnen nicht allein wolle aushelf-

helffen / sie nicht allein beschützen / jhr Gebet nicht allein erhören / sondern auch selber bey jhnen sein. Das ist erst eine rechte anzeigung eines väterlichen gemüts bey Gott / das er auch in nöten bey vns sein wölle / eben wie ein Vater / da er siehet sein Kindt etwan in ein Wasser oder in ein fewer fallen / so springt er zu jhm / vnd kompt jhm zu hülffe / ob er gleich neben dem Kind ingefahr kommen solte / vnd also sagts vns Gott deutlich zu / Esa. 23. *Cum transieris per aquas tecum ero.*

Nu beweiset aber Gott solche seine gegenwertigkeit bey vns / auff mancherley weise / sonderlich aber auff diese viererley weise / als mit seinẽ geneigten willen / mit seiner macht vnd gewalt / mit seinem wort vnd Geist / vñ endlich mit der Natürlichen vereinigung seines lieben Sohnes / Diese viererley art der gegenwertigkeit Gottes / sollen E. L. heute fleissig mercken. Dann erstlich spüret

man eines gegenwertigkeit an seinem geneigten willen / den er gegen einem tregt. Mit solchem geneigten gemüte vnd willen ist Got gegenwertig / bey allen denen so jhn in jhren nöten anruffen / wie der 144. Psalm fein sagt: *Prope est Dominus omnibus inuocantibus eum, inuocantibus eum in veritate. Voluntatem timentium se faciet, &c.* Das ist allein trostes gnug / das wir wissen / das Gott mit seinem geneigten willē / bey vns sein wolle / denn an Gott ist wollen vnd verbringen alles eins / da sonst manchmal einem ein Mensch gerne helffen wolte / wenn er kündte. Vnd daher stimmet auch fein der 30. Psalm / Sein Zorn weret einen Augenblick / vnd er hat lust zum leben. Darnach so beweiset Gott seine gegenwertigkeit an vns auch mit seiner macht vnd gewalt / wie man aus der macht / vnd aus einem Herr eines Weltlichen Herren spüren kan / seinē geneigten willen gegen einer Stadt oder gegen einem Lande / wenn er sol-

che

che macht vnd Heer ausschicket/ dieselbe Stadt oder Landt zuuorthedigen / also ist zwar Gott für sich selber Allmechtig / bedarff keiner andern hülffe / vns zu schützen / durch seine allmacht sindt wir was wir sind / nichts desto weniger beweiset er auch seine macht / mit der menge seiner Himlischen Heerscharen der lieben Engel / die er abfertigt / die seinigen zu schützen vnd zuuerthedigen / darvon wir oben gehört haben/ das Dauid sagt / Er hat seinen Engeln vber dir befehl gethan / das sie dich behüten sollen.

ZVm Dritten / zeigt vns die heilige Schrifft an / das auch Gott selber mit seiner Gnaden in vns sein / vnd wonen wolle / wie dañ der *HERR* Christus selber bezeiget / Johan. 14. Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ Vnd mein Vater wird jhn lieben / vnd wir werden zu jhm kommen/ vnd wohnung bey jhm machẽ/ daher auch alle gleubige Christen vnd

fleißige Zuhörer des heiligen Göttlichen Worts / von S. Paulo / Tempel vnd wonungen des heiligen Geistes genennet werden / 1. Cor. 3. 2. Cor. 6.

VIm Vierdten / beweiset Gott seine gegenwertigkeit bey vns / durch die vereinigung der Göttlichen vnd Menschlichen Natur in dem *HERRN* Christo / Dann Gott ist Mensch worden / Jhesus Christus ist Fleisch von vnserm Fleisch / vnd Bein von vnsern Beinen / von solcher Natürlichen vereinigung / der Göttlichen vnd Menschlichen Natur / in einer Person des *HERN* CHristi / wird Christus genennet Immanuel / Gott mit vns / als das sich Gott nicht allein mit macht vnd gnadt gegen vns verpflichtet / sondern das er sich auch selber in vnsere Menschliche Natur bekleidet hat / das nennet die Christliche Kirche *admirabile commercium*, Vnd der heilige Augustinus *lib.* 13 *de Trinit. cap.* 19. sagt / Das dis die gröste gnade Gottes ist / vnter

ter allen dingen auff Erden / das der Mensch in einigkeit der Person vereiniget ist / dem waren GOtt selber. Daramb mügen wir ja jtzundt wol vnd künlich sagen / Gott ist mit vnd bey vns / nicht allein als der Schöpffer vnd Regent / bey seinem geschöpff mit gnaden vnd guten willen / auch nicht wie er vorzeiten bey den Propheten vnd Vätern war mit seinem Geist / auch nicht durch seine Almechtigkeit / wie er gegenwertig ist im Himel vnd auff Erden / sondern auch mit seiner leiblichen gegenwertigkeit / als ein Mensch vns zu trost vnd sonderlichen ehren.

WAs mag jmmermehr tröstlichers gesaget werden / dann das Gott selber mit vnd bey vns sey. Vnd da sich die lieben Altuäter vnd Propheten / der gegenwertigkeit Gottes getröstet haben / in jhren nöten / wie wir allenthalben sehen / sonderlich in den Psalmen / als 23. Ob ich auch wandelt mitten im schatten des To-

des/fürchte ich kein vnglück / denn du *HERR* bist bey mir. Psalm 118. Der *HERR* ist bey mir / mir zuhelffen / was können mir Menschen thun? Viel billicher trösten wir vns / im newen Testament damit / das Gott bey vns ist / dann da ist er bey vns auff eine sondere weise / die heist also: *Verbum caro factum est, & habitauit in nobis.* Vnd sagen mit S. Paulo Rom. 8. *Si Deus pro nobis, quis contra nos?* Ist GOtt mit vns / oder für vns / wer mag wider vns sein? Vnd solcher sonderlichen gegenwertigkeit vnsers lieben *HERREN* Jhesu Christi / werden wir versichert durch das heilige / Hochwirdige Sacrament / oder Nachtmal des *HERRN*, darinne wir den *HERREN CHRISTVM* mit seinem Leib vnd Blut zu vns nemen. Was kan einem Christen Menschen tröstlicher sein / in allen seinen nöten / dann das er weis / was Christus als ein warhafftiger mensch / vnser fleisch vnd Blut / ja vnser Bruder / in allen vnsern nöten / wir sein wo wir wollen /

len / gegenwertig sey? vnd nicht allein alles wisse / sondern auch vermüge / vnd gegenwertig helffen wölle.

Dieses seligen trosts / wolte vns der Teuffel durch die alten vnd newen Sacramentirer gerne berauben / in dem er die wesentliche gegenwertigkeit / des Leibs vnd Bluts Christi im Sacrament verleugnet / vnd fürgibt / als ob Christus nach seiner Menscheit im Himmel handele mit seinen Engelein / nach seiner Gottheit handele er mit vns auff Erden / durch den heiligen Geist.

Derhalben sollen wir vns für dem Teuffelischen jrthumb der Sacramentirer hütten / denselben nicht geringe achten / Dann es dem Teuffel nicht allein zuthun ist / vmb die gegenwertigkeit des Leibes vñ Bluts Christi / im heiligen Nachtmal / Sondern auch den gantzen Christum / vñ seine warhafftige erkentnüs / darinne das ewige leben stehet / vns zu entziehen. Dann lassen wir vns Christum

aus

aus dem heiligen Sacrament rauben / wo wollen wir vns sonst seiner gegenwertigkeit zu trösten haben? Vnd geben wir dieses zu / das man nichts gleuben solle / dann was wir mit der vernunfft begreiffen vnd verstehen können / so werden wir gar leichtlich den Christlichen Glauben / mit allen seinen Artickeln verlieren / vnd keine andere Religion behalten / dann die Heiden gehabt haben.

Vnd dis suchet eigentlich der Teuffel damit / das er vns Christum wil halbieren / einen teil den Engeln / den andern teil vns Menschen lassen / das wir Christum / vnd mit jhm den Christlichen Glauben / gar verlieren möchten / damit der Prophecey Christi erfüllet werde / Luc. 18. Meinestu wenn des Menschen Sohn kommen wird / das er werde glauben finden auff Erden.

Das stücke nahet sich herzu / vñ ist zubesorgen / das albereit mehr vn-

glau-

glaubens stecke/ in der Menschen hertzen / dann jemand mag gedencken.

Denen es nu ein ernst ist / Gott bey sich zu haben / vnd zubehalten / der gedencke stets an seinen geneigten willen / an seine macht / an seine inwendige beywohnunge vnd gnade / vnd an die liebliche vereinigung Jhesu Christi, mit vns armen Menschen/ Vnd weil es sich mit der Welt zum Abendt vnd zum ende nahet / so lasset vns ja fleissig bitten / das der HERR Jhesus Christus mit seinem heiligen Worte vnd rechtem verstande seines tewren Nachtmals wolle bey vns bleiben. Das sey vom Trost der gegenwertigkeit Gottes.

Wir müssen aber das Wörtlein auch bedencken / das darbey stehet / In der noth / dann das sind die Leute wol zubereden / auch wol die Gottlosen / das Gott bey jhnen sey / wens jhnen wolgehet/ Aber dieses gleuben/ das Gott bey vns sey in der noth / vnd wenn es vns vbelgehet / da gehöret

höret traun mühe dazu/ dann alsdann pflegen wir am meisten zu klagen/ das Gott von vns gewichen sey/ vnd vns gantz vnd gar verlassen habe/ Aber Gott der *HERR* thut vns die zusage/ das er nicht allein wölle bey vns sein/ wenns vns wolgehet/ sondern auch wenn es vns vbel gehet.

Er wolle nicht gegen vns thun/ wie in der Welt gemeiniglich geschicht/ da man zur zeit des glücks viel freunde hat/ die zur zeit des vnglücks von vns weichen/ vnd vns verlassen/ O nein/ ein solcher freund wolle er nicht sein/ sondern wo die noth am grösten ist/ da wolle er seine gegenwertigkeit/ gegen vns am meisten scheinen lassen.

Aus diesem Wörtlein: In der noth/ haben wir zweyer nötiger lehren zuerinnern/ Erstlich das die lieben Christen/ so Gottes von Hertzen begeren/ seinen Namen kennen/ vnd jhn anruffen/ nicht aller angst vnd noth vberhaben sein/ sondern

auch

handen were. In summa / beschlossen ist es / das auch die frömmesten Gottfürchtigsten / wol am allermeisten angst vnd noth vnderworffen sind / Wie S. Paulus sagt / Alle die Gottselig leben wollen / in Christo Jhesu / die müssen verfolgung leiden / etc. So weisens auch die Exempel aller heiligen Gottes / die jemals gelebet haben.

Derhalben darff niemand darumb ein Christ werden / das jm kein Creutz noch trübsal sol vnter Augen stossen / sondern das er in der Creutzschulen / desto mehr studieren / vnd aus solchem vergenglichen Creutz / sich der ewigen Herrligkeit desto mehr annemen wil / wie Augustinus fein saget: *Ideo Deus fœlicitatibus terrenis amaritudines miscet, alia vt quæratur fœlicitas, cuius dulcedo non est fallax.* Wir dürffen auch nach eusserlichem glück vnd vnglück nicht vrteilen / von rechten oder falschen Christen / dann es den Gottlosen offt wol / vnd den frommen

Vnd ob er sich einen kleinen augenblick für vns verbirget / so wil er sich doch mit ewiger Barmhertzigkeit wider zu vns keren / Esaia 54.

Wenn wir nu keinen andern trost hetten / in vnsern nöten vnd ferligkeiten / dann das Gott mit vns ist / was solten wir vns fürchten fürm Teuffel / für der Gottlosen Rotte des Babsts vnd anderer widerwerdigkeit? Aber da sollen wir auch bedencken / bey welchen Gott sein oder nicht sein wolle / Dann was das für Leute sein müssen / die Gott bey sich haben wollen / ist vorhin erkleret worden / die von hertzen Gottes begeren / seinen Namen kennē / vnd jhn anruffen.

Das aber die GOttlosen / die Heuchler / hoffertigen vnd andere offentliche Sünder / sich der kegenwertigkeit Gottes rühmen wollen / das ist vnrecht / Dann Nume. 14. sagt Moses zum Volck Jsrael / do sie wider Gottes befehl streiten wolten / wider die Amalechiter: *Nolite ascendere, quia Dominus non est vobiscum.*

Josua

Josua.7. Wil Gott nicht sein / wo offentliche Sünde nicht gestraffet werden. *Non ero vltra vobiscum donec conteratis huius sceleris reum.* 1. Sam.4. Diere.7. Rhümen sie sich vergebens / *Templum Domini, &c.* Gott helff das wir vns also halten / das er bey vns bleibe / Amen.

Der Sechzehende Vers.

Ich wil jhn zu ehren machen / Ich wil jhn settigen mit langem leben / Vnd wil jhm zeigen mein Heil.

LIeben Freunde Christi / Weil wir Menschen von Natur also gesinnet sind / das wir nicht gern vmb sonst etwas gutes thun / wo wir nicht einer belohnung wider dauon wissen zugewarten / Wie auch ein Poet gesagt hat: *Et nunc gratis pœnitet*

esse probum. So hat Gott in seinem Worte zu seinen Geboten allwege reiche vorheissung gesetzet / dadurch er vns zum guten wil bewegen / vnd ist nie kein mensch gewesen / dem es nicht reichlich were vergolten worden / der Gott trewlich gedienet hat / GOtt lest sich nicht vergeblich lieben vnd ehren / Er vergilt denen reichlich / die jhme seine Gottesdienste trewlich leisten / Wie solches S. Paulus fein meldet / 1. Thimoth. 4. Die Gottseligkeit ist zu allen dingen nütze / vnd hat verheissungen des gegenwertigen vnd zukünfftigen lebens.

Vnd eben dieses bezeuget Gott selbs in dem dritten vnd letzten teil dieses Psalms / da er vnsere Gottseligkeit fasset in diese drey stücke / Nemlich / Gottes von Hertzen begeren / seinen Namen kennen / vnd jhn anruffen: Darauff hat er gar herrliche verheissung gethan / die wir E. L. albereit eins teils erkleret haben / Als / Ich wil jhm ausshelffen. Ich wil

jhn

jhn schützen. Ich will jhn erhören. Vñ in der nechsten Predigt haben wir zumal eine tröstliche verheissunge Gottes ausgelegt / da Gott sagt: Ich bin bey jhm in der noth. Da Gott solchen Gottfürchtigen Leuten verheisset seine gegenwertigkeit / auch in jhrer noth vnd trübsal.

Dismahl wöllen wir andere verheissung Gottes mehr E. L. erkleren / vnd damit diesen Psalm beschliessen / Dann also folget der Beschlus. Ich wil jhn heraus reissen / vnd zu ehren machen / Ich wil jhn settigen mit langem leben / vnd wil jhm zeigen mein Heil.

Da haben E. L. abermal vier tröstlicher Zusagung Gottes zu mercken / Vnd solte sich ein jeder Christ fein gewehnen / das er diesen Psalmē / sonderlich den letzten teil / auswendig köndte / vnd wenn er selber / oder andere Leute in nöten weren / so solte er dieses stück fein her sagen / Gedencke

an den *HERRN*, tröste dirh seines Namens / Ruffe jhn nur von hertzen an / Er wird dir gewis aushelffen / Er wird dich gewis schützen / Er wird dich gewis erhören / Er wird gewis in deiner noth seine kegenwertigkeit an dir beweisen.

Nu folget im Text / was dann Gotte in vnser noth bey vns machen wolle / dann was hilfft es vns / weñ noch so viel Leut bey vns weren in vnsern nöten / vnd können oder wollen vns dennoch nicht helffen / Darumb zeiget Gott nu selbs an / wes wir vns seiner kegenwertigkeit sollen trösten / vnd sagt: *Eripiam eum.* Jch wil jhn heraus / aus der noth reissen. Als wolt er sagen / Jch bin nicht also bey meinen lieben Christen in der noth / wie auch wol der Teuffel vmb sie ist / das ich sie wolte noch herter plagen / vnd jhnen jhr Creutz schwerer machē / Sondern das ich sie aus der noth / welche sie schwerlich geplaget hat / wider errette / erquicke vnd zu rechte brin-

bringe / Wie wir denn dieses trôstliche Wôrtlein / das im Hebreischen alhie stehet / nicht vermügen mit einem deudschen Wôrtlein gnugsam auszulegen / Denn da bedeutet es erstlich / einen ledig machen.

Darnach bedeutet es / einen entblôsen / wie einer ein Kleidt auszeucht.

Zum Dritten / heist es einen quit ledig vnd los sprechen / oder zu friedē stellen.

Zum letzten / heist es einen wapnen oder mit Harnisch verwaren. Da nu Gott hie des Wôrtleins brauchet / Ich wil jhn heraus reissen / Wil er so viel sagen / Ich wil meine Christen nicht allein aus der noth erledigen / vnd jhnen daraus helffen / sondern ich wil sie aller angst vnd noth entblôsen / Ich wil sie dauon gantz vnd gar quitirn / vnd auch wider solche noth sie wapen vnd rüsten / das sie dawider bestehen sollen. Sehet warzu die gegenwertigkeit Got-

tes in vnsern nöten/ vns sol gereichen/ Darumb ist es auch kein wunder/ das sich die Gottfürchtigen in jhrem creutze stets also nach Gott gesehnet/ seiner hülff getröstet / vnd seinen Namen angeruffen haben / Wie Dauid offt saget: *Domine ne discesseris à me, ne derelinquas me*, . Ach *HERR* weiche nicht ferne von mir / Ach *HERR* verlasse mich nicht / Als wolte er sagen/ Wenn du wirst bey mir sein / so wird die noth endlich ein auffhörenhaben müssen/ Vñ daher stimmet auch fein/ was S. Paulus sagt / 1. Corinth. 10. Wir haben einen getrewen Gott/ der vns nicht lest höher angefochten werden / dann das wir können ertragen/ vnd machet das die anfechtung ein auskommen hat.

Das sey vom Wörtlein: Ich will jhn heraus reissen / Das andere Wörtlein ist erst eine treffliche verheissung / *à fine crucis & calamitatis nostræ.* Warzu vns dann endlich vnsere noth vnd trübsal sol gereichen / dazu/ das wir

wir dadurch sollen zu Ehren kom̃en/ wie er selber sagt: *Glorificabo eum.* Ich wil jhn zu Ehren machen / das ist Gottes wunderbarlicher Rath / das er seine Christen zuuor in angst vnd noth / in hohn vnd spot wirfft / ehe dann er sie erhebet / vnd zu Ehren bringet/im Reich vnsers liebẽ *HERRN* Christi / ist Creutz vnd trübsal / ein weg zur ewigen ehren vnd herrligkeit.

Bey den Gottlosen gehet *Gloria ante passionem*, herrligkeit vnd bracht für dem leiden / wie beim Reichen Manne / Aber bey den Christen / wie auch bey dem *HERRN* Christo selbs/ da gehet *Passia ante Gloriam*, das leiden für der Herrligkeit / wie Christus der *HERR* selber von sich sagt / Muste nicht Christus also leiden vnd sterben vnd eingehen / in seine Herrligkeit? Solche weise füret GOtt für vnd für bey seinen lieben Christen / das er sie erstlich in noth vnd elendt / in verachtung vnd spot / stecket / aber letz-

lich verwandelt er trawrigkeit in freude / spot in ehre / wie S. Paulus davon herrlich zeuget / Rom. 8. Dieser zeit leiden / ist nicht werd der herrligkeit / die an vns sol offenbart werden.

Item / Werden wir mit Christo leiden / so sollen wir auch mit jm zur herrligkeit erhaben werden / Vmb solcher folgender ehre vnd herrligkeit willen / die Gott auch frommen Christen bisweilen in dieser Welt widerfahren lest / so sollen wir das liebe Creutz nicht scheuwen / Was war es dem Mardacheo / nach seinem grossen langwirigem Creutz / vnd verfolgung des Amans / für ein grosser ruhm vnd ehre / da jhn der König Assuerus lies in der Stadt in grosser herrligkeit vmbher führen / vnd dabey schreyen / Also sols denen gehen / die der König wil geehrt haben.

Viel eine grössere ehre vnd herrligkeit / wil der König aller Könige / Gott

Gott der Allmechtige denen erzeigen/ die im Creutz mit gedult aushalten/ vnd bey jhm bestehen/ wie er solches auch beweiset hat / an dem lieben Job / welchem er nach seiner grossen ernidrigung vnd verachtung / herrlich wider erhöhet vnd zu Ehren gebracht hat / Vnd dieser verheissung solten sich billich alle fromme Christen trösten / die in dieser Welt viel Creutzes erfahren / vnd sehr vntergedrucket müssen werden / da mancher von Haus vnd Hoff ins elende verjaget / oder sonst in andere wege vnbillich geplaget wird / der solte daran gedencken / das jhm Gott selber zusagt / Er wölle jhn nach solchem Creutz / wider zu Ehren machen / seine Ehr sol hernach gröſſer sein bey Gott / dann seine schmach vnd ehre bey den Menschen gewesen ist. S. Paulus tröstet sich auch der Kron der herrligkeit die jhm ist beygelegt.

Alhie mus ich auch gewehnen des feinen gedanckens / welcher der heili-

heilige Bernhardus / vber diesen text gehabt hat / der nimpt die drey wörtlein / *Tribulationem, ereptionem, & glorificationem.* Vnd zeucht sie fein auff die drey tage / die sich mit dem *HERRN* Christo zugetragen haben / Nemlich da der Charfreytag war / *dies tribulationis & crucis*, An welchem der *HERR* Christus im Creutz vnd noth war / Der folgende Tag war *dies ereptionis*, da er aus dem creutz errettet war / vnd im Grabe lag / darinne er von allem Creutz ruhete vnd freyete / Der dritte Tag / nemlich der heilige Ostertag / das war dem *HERRN* Christo / *dies glorificationis*, ein tag der frewden vnd herrligkeit.

Eben also sagt er / müssen wir Christen solche drey tage / an vns auch erfahren / Dann was ist schier vnser gantzes leben alhie auff Erden / denn ein *dies tribulationis*, es ist schier ein lauterer Charfreytag an einander / da jmmer eine noth auff die ander folget / wie ein jeder an jhm selber /

ber / er sey in waserley stande er wölle / erfehret.

Aber es sol endlich auch folgē / *dies ereptionis*, ein Tag der erledigung / an welchem vns Gott aus der noth reissen wil / vnd geschicht es nicht ehe / so sol es doch geschehen durch ein seliges sterbstündlein / da sol alles jammer vnd elendt / angst vnd noth / an vns sterben vnd auffhören / wir aber sollen zu ruhe kommen / da vns keine qual sol rüren oder betreffen.

Letzlich sal auch *dies glorificationis*, der Tag der Herrligkeit an vns ergehen / da wir zu grosser frewde vñ Herrligkeit mit vnserm Leibe auch sollen aufferwecket werden / da sollen wir die rechte verklerung vnd *glorification* an vns erfahren.

Diese drey tage bilde jhm ein jeder Christ aus diesen dreyen verheissungen wol ein / Dann selig ist der / welchen Gott in noth stecket / vnd ist doch bey jhme in der noth / noch seliger

liger ist der / welchen Gott aus seine noth errettet / am aller seligsten ist der Christ / welchen nach aller angst vnd noth von Gott zu ehren gemacht wird.

Die dritte verheissung Gottes / die wir jetzund auszulegen haben / die heist: Ich wil jhn settigen mit langem leben. Was hilfft einem grosse Ehre vnd Herrligkeit / wenn dieselbige gar keinen bestandt nicht hat? Darumb verheisset Gott hie daneben / das wir solcher Ehre mit langem leben geniessen sollen.

Dieweil aber zweyerley leben ist / ein gegenwertiges vñ ein zukünfftiges / so können wir diese vorheissung von langem leben / auch auff alles beides deuten / Dann Gott in seinem lieben Wort auch ein langes leben hie auff Erden / als eine sonderliche wolthat vorheisset / wie wir sehen / das er frommen gehorsamen Kindern im vierdten Gebot / solche ver-

Das aber auch viel fromme Christen nicht ein grosses alter erreichen / des hat Gott seine sondere vrsachen auch / wie jhr leset / Sap. 4. Das jhr verstandt nicht verderbt / vnd jr Seelen nicht verführet werde.

Vnd Esaia. 57. Das sie für dem künfftigen vnglück hinweg gerafft werden. Wenn nu Gott hie auff Erden / ein feines geruhiges Alter bescheret / das ist traun eine herrliche Gabe Gottes / das einer seiner Kinder kinder kan mit frewden sehen. Dentiges tages verhindern wir vns offte selber an solchem Segen / da wir vns eins teils für der zeit todt fressen vnd sauffen / eins teils vns dieses leben mit vergeblichen sorgen / selbs vnruhig machen vnd verkürtzen / doran ist traun GOtt entschüldiget.

Aber was ist doch dieses leben hie auff Erden / wenn es auffs allerlengste weret / gegen dem Ewigen leben c

leben? Wir müssen klagen mit dem lieben Jacob / *Dies peregrinationis nostræ sunt pauci & mali.* Es ist dieses leben wie ein schatten / vñ der mensch wie eine Wasserblase / die jetzundt scheinet / balde vergehet / Darumb lassen wir langes leben auff Erden / auch wol einen segen sein / Aber das ewige leben / mag billich eine *Longitudo dierum*, genennet werden / da nimmermehr die zeit kein ende noch auff hören haben wird / da sol sein frewde die fülle / vnd leiblich wesen / zur rechten Gottes ewiglich / Psalm 16. Vnd Bernhardus fein saget: *Illa diuturnitas nec terminum, nec illa claritas occasum, nec illa societas fastidium habitura est.*

Dieses ewige leben verheisset Gott allenthalben den Gottfürchtigen / die an seinen Sohn JEsum Christum gleuben.

Vnd dahin deuten wir billich diese Verheissung Gottes / Ich wil jhn settigen mit langem leben / Da sol vnsere Ehre vnd frewde recht

angehen / welche hie auff Erden durch allerley schmach vnd trawrigkeit ist vertunckelt vnd verhindert worden / Dann hie auff Erden heist es eigentlich also: Kein frewd ohne leidt / Aber dort sol alles leidt an den Gottfürchtigen auffhören / vnd in lautere frewde verwandelt werden / vnd sol solche frewde nicht allein lang / sondern ewig ohne auffhören weren.

Wer wolte sich nicht auch diese tröstliche Verheissung bewegen lassen / in allen seinen nöten Gottes von Hertzen zubegeren / seines Göttlichen Namens sich zu trösten / vnd mit steter anruffung seine hülffe zu bitten / auch sein leben diesem Gott zu ehren / zu bessern / Ich gleube es gentzlich / wenn die Weltkinder des gewis weren / das sie hie auff Erden solten lange in jhrem schwischen / vnd Viehischen leben bleiben / das sie viel ehe zubewegen weren / durch solche verheissung des zeitlichen lebens /

bens / etwas gutes zuthun / dann das wir / die wir Christen sein wollen / vnsern Sünden etwas abbrechen / vnd ein Christlich leben führen solten / vnserm Gott zu Ehren / der vns aus gnaden das ewige leben / vmb des *HERRN* Christi willen / an den wir gleuben / zugeben verheissen hat / etc.

Das sey auch dauon gnug / Wir Predigen doch was wir wollen / so werdens jhnen die Leute mit jrer verdamnis einen grössern ernst sein lassen / dañ mit jhrer seligkeit / Vnd werden wol des zeitlichen vnd des ewigen Lebens vergessen / vnd jhnen selbs verkürtzen.

Die letzte Verheissung in diesem Psalm heist: Ich wil jhm zeigen mein Heil. Das ist ein rechter Beschlus dieses Psalms / vnd das beste ende aller gleubigen Christen / GOttes Heil sehen. Wir verstehen aber nicht allein durch das wörtlein Heil / alles glücke vnd heil / al-

len segen vnd wolfart / in diesem zeitlichen Leben / wie es dann auch bedeutet / Sondern auch den fürnemesten Heil / das jemals der Welt widerfahren ist / welchs ist Gottes einiger Sohn / vnser einiger trost vnd Heil / Diesen verheisset Gott alhie zu zeigen / denen die jhn begeren / erkennen vnd anruffen.

Das ist erst die Summa alles trostes / das vns Gott sein Heil zeigen wolle. Solches zeigen geschicht zweyerley weise / Erstlich / das wir in diesem Leben vnsern Heylandt Jhesum Christum sehen / durch den Glauben / wie jhn sahe der liebe Abraham / vnd darvon seine höchste frewde hatte / Johan. 8. Ja wie jhn auch nicht allein leiblich / sondern auch Geistlich sahe der liebe alte Simeon / vnd erlangete aus solchem sehen / eine sonderliche lust vnd begierde zusterben / wie er mit seinem Lobgesang bekandte vñ sagte: *HERR* nu lessestu deinen Diener im friede fah-

fahren / dann meine Augen haben dein Heil oder deinen Heilandt gesehen / etc.

Wenn wir nu bedencken / was die lieben Patriarchen vnd Propheten / für ein sehnliches verlangen gehabt haben / nach diesem verheissenẽ Heiland / da Esaias sagt / Cap. 45. *Rorate cæli de super & nubes pluant iustum, & terra germinet saluatorem. Item, cap. 64. vtinam disrumperes cælos & descenderes, &c.* Aus solchem sehen können wir die herrligkeit dieser Verheissung desto besser verstehen / die da heisset / *Ostendam illi salutare meum.* Was ist doch ein Mensch / wenn er gleich aller Welt Weisheit vnnd Reichthumb hette / vnd wüste nichts von diesem Heil vnd trost der Menschen? Darumb haben wir auch desto mehr vrsache / Gott für diese Verheissung zu dancken / die er an vns gar reichlich erfüllet hat / in dem er vns seinen einigen lieben Sohn vnsern

Heilandt / aus seinem lieben Wort hat zuerkennen geben.

Aber der beste theil dieser Verheissung / ist noch dahinden / vnd sol erst im ewigen Leben recht erfüllet werden / dann da wil vns Gott zeigen sein Heil / das wir seinen lieben Sohn Jhesum Christum / von angesicht zu angesicht sehen sollen / vnd sollen jhm auch gleich sein / in der Herrligkeit / wie es der heilige Bernhardus fein also ausleget: *Ostendam illi Iesum meum, vt in æternum eum videat, in quem credidit, quem dilexit, quem optauit.* Das ist / Ich wil jhm meinen Sohn Jhesum zeigen / das er den ewiglich sehen sol / an welchen er gegleubet hat / welchen er geliebet / vnd nach welchem er stets gewündschet hat.

Das wirdt ein rechtes seliges sehen sein / Vnd dis sehen wird nicht das geringste stück sein der ewigen frewde vnd wonne.

Dann

seinen lieben Sohn IESVM CHRISTVM / den er der Welt zum Heylandt verordnet hat/ in ewiger Herrligkeit zeigen vnd weisen / Was solte doch einen rechten gleubigen Christen betrüben können.

ALso haben E. L. bisher den 91. Psalm hören auslegen/ GOTT hiemit zu dancken / der vns für schrecklichen Sterbensleufften alhie gnediglich behütet hat/ jhn auch hiemit zu bitten / das er vns hinfurt vnter seinen gnedigen Schirm vnd Schatten / wolte erhalten / Auch vnsere liebe gegen denen hiemit zu beweisen / vnd für sie zubitten/ die darmit heimgesucht werden.

Gleich wie aber das Volck Israel Siegete / so lang Moses seine Hende empor hube / Also hat GOTT auch wunderbarlicher

weise/

weise / vnser verschonet / So lange wir mit dieser Auslegung sindt vmbgangen / Demselbigen GOTT sey Lob Ehr vnd Danck gesaget / der wolle vns alle mit seinem Heiligen Geist / das wir alle diese verheissungen an vns wircklich befinden /

AMEN.

Ende dieses 91. Psalms.

Der 90. Psalm.

HERR Gott du bist vnser zuflucht für vnd für.

Ehe denn die Berge worden / vnd die Erde vnd die Welt geschaffen worden / bistu GOTT von ewigkeit in ewigkeit.

Der du die Menschen lessest sterben / vnd sprichst / Komet wider Menschen Kinder.

Denn Tausent Jahr sind für dir / wie der Tag / der Gestern vergangen ist / Vnd wie eine Nachtwache.

Du

Du lessest sie dahin fa-
ren / wie einen strom / vnd
sind wie ein schlaff / Gleich
wie ein Gras / das doch bal-
de welck wird.

Das da frühe blüet /
vnd baldt welck wird / vnd
des Abends abgehawen wird /
vnd verdorret.

Das macht dein zorn /
das wir so vergehen / vnd
dein grim / das wir so plötz-
lich dahin müssen.

Denn vnser Missethat
stellestu für dich / vnser vn-
erkandte Sünde ins Liecht
für deinem Angesichte.

Dar-

Darumb fahren alle vnsere Tage dahin / durch deinen Zorn / Wir bringen vnsere Jahr zu / wie ein geschwetz.

Vnser Leben weret siebentzig Jahr / wens hoch kömet so sinds achtzig Jahr / Vnd wens köstlich gewesen ist / so ists mühe vnd erbeit gewesen / Denn es fehret schnel dahin / als flügen wir dauon.

Wer gleubts aber / das du so sehr zürnest ? Vnd wer furcht sich für solchen deinen grim?

Lere

Lere vns bedencken das wir sterben müssen / auff das wir klug werden.

HERR / kere dich doch wider zu vns / Vnd sey deinen Knechten gnedig.

Fülle vns frü mit deiner gnade / So wöllen wir rühmen vnd frölich sein vnser lebenlang.

Erfrew vns nu wider / nach dem du vns so lange plagest / Nach dem wir so lange vnglück leiden.

Zeige deinen Knechten dein Werck / vnd deine Ehre jhren Kindern.

Vnd

Vnd der HERR vnser GOTT sey vns freundlich/ Vnd fordere das Werck vnser Hende / bey vns / ja das Werck vnser Hende wolt er fordern.

Ehr sey dem Vater vnd dem Son/ vñ dem heiligen Geist/ etc.

Ende.

00083313

Bayerische Staatsbibliothek

7/ Oct / 2013

Signatur: Res/L.eleg.m. 1354 e#Beibd.